

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Abgabe täglich abends mit Anchluss der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thor Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Verträge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Plagatvorchrift 25 Pf. Im Bekanntheitsfall kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 4. Juni 1914.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz. W. Artmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einfindung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbezahlte Einfindungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Zur Frage der Beamtenbefoldung.

Das von der Liberaldemokratie so arg geschmähte preußische Abgeordnetenhaus, in dem angeblich nur die Interessen der Junker oder des Geldsacks gewahrt werden, hat wieder einmal ein Beispiel gegeben, wie ein Parlament sich würdig und sachlich zu betätigen hat. Im Reichstag ist die Novelle zur Beamtenbefoldung nicht zustande gekommen; das preußische Abgeordnetenhaus und das Herrenhaus sind auf dem besten Wege, die entsprechende Vorlage Mitte Juni unter Dach und Fach zu bringen, sodaß die darin bedachten Beamten mit voller Sicherheit auf die Gehaltserhöhung, und zwar mit Rückwirkung auf den 1. April 1914, rechnen können. Mit Recht konnte der Fraktionsredner der konservativen Partei darauf hinweisen, daß der preußische Staat in der Fürsorge für seine Beamten stets vorangeht. In dieser Fürsorge hat die preußische Staatsregierung auch jederzeit die volle Unterstützung der konservativen Partei gefunden, die es von je und immer als ehrenvolle Pflicht der Volksvertretung betrachtet hat, auch ihrerseits dieser verantwortungsvollen Aufgabe gerecht zu werden. Gerade bei der großen Beamtenbefoldungsordnung von 1909, auf die bei der jetzigen Beratung immer wieder hingewiesen wurde, hat die konservative Partei den entscheidenden Anstoß zu ihrer organischen Ausgestaltung gegeben. Im Gegensatz zu der früher üblichen Erhöhung einzelner Gehaltsklassen wurde zuerst von konservativer Seite eine einheitliche, zusammenhängende und zusammenfassende Aufbesserung sämtlicher Beamtengehälter angeregt. Der Abgeordnete Dr. v. Seydewitz erklärte bei der Beratung des Landwirtschafsetats am 13. Februar 1907 im preußischen Abgeordnetenhaus:

„So können die Dinge nicht weiter gehen... Ich erkenne es namens meiner politischen Freunde an: es muß jetzt eine organische Besserstellung sämtlicher Staatsbeamten, die wir haben, im Zusammenhange in die Wege geleitet werden.“

Diese Anregung der konservativen Partei war auf fruchtbaren Boden gefallen. Im November 1907 wurde der preußische Landtag mit einer Thronrede eröffnet, in der eine umfassende Neuordnung der Bezüge der Beamten, Lehrer und Geistlichen zugesagt wurde. Die alsbald dem Landtage unterbreitete Vorlage umfaßte die größte und umfangreichste Befoldungsreform, die bisher in Preußen stattgefunden hatte; erforderte sie doch einen dauernden Mehraufwand von 200 Millionen Mark. In Preußen war die in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erfolgte Regelung der Gehälter der Staatsbeamten ein Menschenalter hindurch im wesentlichen unverändert geblieben. Erst im Jahre 1858 wurde mit einer allgemeinen Aufbesserung begonnen, die im Jahre 1868 ihren Abschluß fand. Aber ehe diese Erhöhung der Gehälter noch ganz durchgeführt war, hatte es sich als notwendig herausgestellt, die Gehälter der zuerst aufgebesserten Unterbeamten und einiger mittlerer Beamtenklassen weiter zu erhöhen. Im Jahre 1872 erfolgte dann eine Erhöhung der Gehälter aller Beamten, die im nächsten Jahre 1873 eine bedeutende Ergänzung und Vervollständigung durch die Einführung des Wohnungszulagesystems erfuhr. Im Bereich der Justizverwaltung führte die Reichsjustizreform von 1879 eingreifende Gehaltsänderungen für die Justizbeamten herbei. In den Jahren der Miquel'schen Finanzverwaltung, 1890 bis 1899, wurde dann wieder eine allgemeine Gehaltserhöhung durchgeführt. Zunächst wurden 1890/91 die Gehälter der Unterbeamten um etwa 13 v. H. erhöht; 1896/97 folgten die Gehaltserhöhungen der mittleren höheren Beamten um 10 v. H.; endlich wurde 1899 nochmals das Einkommen der Unterbeamten um 7 v. H. erhöht.

Mit Gehaltserhöhungen gingen wichtige organische Änderungen zugunsten der Beamten Hand in Hand. Beginnend mit den Eisenbahnbeamten hat man seit den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts allmählich fast überall die Einrichtung der Dienstaltersstufen geschaffen, und zwar 1892 für die unteren, 1893 für die mittleren und 1894 für die höheren Beamten. Zuletzt folgten im Richterbefoldungsgesetz von 1907 die Richter. Nur eine Anzahl höherer und höchster Beamten bleibt in den Gruppen der sogenannten Einzelgehälter.

Des weiteren wurden die Pensionsverhältnisse mehrfach verbessert. Zu den Witwen- und Waisenfonds mußten in früheren Jahren 3 v. H. des Gehalts an Beiträgen gezahlt werden; vom Jahre 1888 ab sind diese Beiträge in Fortfall gekommen, die Hinterbliebenenbezüge aber seither wesentlich erhöht worden. Bei den Gehaltserhöhungen hatte man früher nach und nach einzelne Klassen herausgegriffen, hauptsächlich deshalb, um zur Ordnung der Mehrkosten jeweils imstande zu sein. Diese Art der Regelung hatte den Vorzug der leichten Ordnung, aber auch den großen Nachteil der Uneinheitlichkeit. Immer wieder wurde der Vorwurf erhoben, daß man Flickarbeit mache. Das lag in der Natur dieser Regelung, und diese Uneinheitlichkeit war auch die Ursache der Unzufriedenheit in den verschiedenen Beamtenklassen. Da ergriff, wie schon erwähnt, die konservative Partei die Initiative zu der organischen Beamtenbefoldungsordnung, die 1909 für Preußen in Wirkung trat. Durch die Reform in Preußen wurde wiederum das Reich zu entsprechendem Vorgehen veranlaßt. Hier verzögerte sich aber die Durchführung des Werkes. Das Inkrafttreten der Befoldungsverbesserungen war an die Voraussetzung geknüpft, daß durch die Reichsfinanzreform die erforderliche Deckung für die Mehrausgaben beschafft werden sollten. Die Parteien der gesamten Linken, die sich ablehnend gegen die Reichsfinanzreform verhielten, trugen die Schuld daran, daß die Befoldungsreform sich lange verzögerte. Mit Recht konnte der konservative Abgeordnete von Obenburger-Janusch am 13. Juli 1909 im Reichstage sagen: „Wenn es auf die Linke angekommen wäre, so wären die verbündeten Regierungen nicht in der Lage gewesen, den Beamten eine einzige Mark Zulage zu geben.“ Durch die Mehrheitsparteien, die die Reichsfinanzreform durchsetzten, ist auch die Beamtenbefoldungsreform im Reich gesichert worden.

In der Fürsorge für die Beamten, sowohl in Preußen wie im Reich, hat die konservative Partei allezeit im Vordergrund der parlamentarischen Mitarbeit gestanden und ist dieser ehrenvollen Pflicht der Volksvertretung mit allem ihr zu Gebote stehenden politischen Schwergewicht gerecht geworden.

### Die Ministerkrise in Frankreich.

Bekanntlich haben die Kammerwahlen den verhängnisvollen Radikalen und Sozialisten Erfolg gebracht, aber gerade der bisherige Vertrauensmann dieser Koalition, Doumergue, will nicht mehr mitmachen. Es bestätigt sich, daß Doumergue sich in der Frage der Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit so stark gebunden hat, daß er sich nicht länger getraut, diesen Standpunkt vor der Kammer zu vertreten, nachdem die Wahlen diejenigen Parteien verstärkt haben, die nachdrücklich die Rückkehr zur zweijährigen Dienstzeit verlangen.

Ministerpräsident Doumergue und die Mitglieder des Ministeriums begaben sich Dienstag Vormittag ins Elysee, um dem Präsidenten Poincaré ihre Demission zu überreichen. Dieser hat sie gegeben, die laufenden Geschäfte weiterzuführen. Am Nachmittag hat Präsident Poincaré die Präsidenten der Kammer und des Senates empfangen.

Im Anschluss an die Dienstag Vormittag abgehaltene Kabinettsitzung erklärte eine Note der „Agence Havas“ folgendes: Ministerpräsident Doumergue erinnerte seine Kollegen an die besonderen Umstände, unter denen er eingewilligt habe, das Amt aus republikanischem Pflichtgefühl zu übernehmen, um der Verwirrung der Parteien ein Ende zu machen, sowie um den Zweideutigkeiten einer Politik ein Ziel zu setzen, welche ihre wärmsten Verteidiger auf der Rechten gefunden habe und um die Vereinigung der Linken zu verwirklichen, um einer allgemeinen Abstimmung zu assistieren, sich klar auszusprechen, da das Programm erfüllt sei, die Majorität der Linken stark vermehrt in die Kammer einzutreten, da ferner die Zweideutigkeit behoben sei, indem das Land seinen Willen kundgetan habe, ausschließlich die Politik der Linken auszuführen, und da schließlich die Lage im Innern klar und auch nach außen

gut sei, wo die Politik Frankreichs volles Vertrauen einflöße, durch die Aufrichtigkeit seiner Absichten, o betrachte er seine Aufgabe und die des Kabinetts für beendet. Die Kollegen Doumergues brachten entgegenge setzte Gründe vor, doch bestand der Ministerpräsident auf seinem Entschluß und erklärte, er könnte sich auch auf Gesundheitsgründe berufen, wolle dies aber nicht tun. Die Minister gaben nach und dankten Doumergue für das herzliche Vertrauen, das er ihnen stets bezeugt habe. Darauf begaben sich die Minister ins Elysee, um dem Präsidenten Poincaré den Rücktritt des Kabinetts zu unterbreiten.

In den gemäßigtrepublikanischen und nationalistischen Blättern wird die feste Überzeugung ausgesprochen, daß Viviani, falls er an die Spitze der Regierung treten sollte, ebenso wie Doumergue gestützt sein werde, an dem Dreijährsgesetz festzuhalten. Die „Presse“ schreibt der Einjaß in dem gegenwärtigen Kampfe sei das Dreijährsgesetz. Es sei dieses auch die einzige Frage, auf welche Poincaré Wert lege; denn als dieses Gesetz unter dem Kabinett Barthou bewilligt wurde, sei es offenkundig geworden, daß das Elysee das Ministerium deckte und daß dabei das ganze Bündnisystem Frankreichs im Spiel war. — Dem „Temps“ zufolge hat General Coffre zu einem vertrauten Freunde geäußert, er werde unverzüglich seine Demission als Generalstabschef geben, falls die neue Kammer die Absicht bekunden sollte, zu dem Zweijährsgesetz zurückzukehren. Auf den Ministerpräsidenten Doumergue habe dieser Entschluß des Generals großen Eindruck gemacht.

### Eine Rede des Präsidenten Poincaré.

Am Montag wohnte Präsident Poincaré in Rennes einem Bankett der vereinigten Turnvereine bei. In einer Rede lobte er ihr Werk, das vor 40 Jahren begonnen habe, als die Wunden Frankreichs noch bluteten. Poincaré fuhr dann fort: Neue Generationen sind seitdem gekommen, die nur die Wohltaten des Friedens kennen gelernt haben. Aber die Geschichte ist da, um ihnen zu zeigen, daß die Nationen die sich in einer scheinbaren Sicherheit einschließen, so oft in Erniedrigungen oder in Niederlagen wieder aufwachen. Frankreich will aber nicht der Gefahr ausgeliefert sein, von einer fremden Macht abhängig zu werden. Es ist durchaus friedliebend, aber es ist auch entschlossen, seine Rechte und seine Ehre zu schützen. Um diese zu verteidigen, braucht es eine Armee, die sich aus großen Effektivstärken zusammensetzt und rasch mobilisierungsfähig ist. Es braucht auch Truppen, die gut ausgebildet, erprobt und trainiert sind. Der Turnvereinsverband stelle eine vorzügliche Vorstufe für die Armee dar, zwar nicht, um fertige Soldaten, aber um Männer von physischer und moralischer Kraft heranzubilden. Er halte dem Lande die Lehren der Vergangenheit vor, nicht um seine Blicke bei den schweren Verlusten und tödlicher Entmutigung festzuhalten, sondern um es an Vertrauen und Hoffnung zu gewöhnen und ihm ein Beispiel von Willenskraft und beharrlicher Verfolgung seiner Ziele zu geben. — Bei der Erwähnung der Notwendigkeit einer zahlreicheren an Strapazen gewöhnten Armee mit hohen Truppenstärken sah der Präsident den Kriegsminister an, der ihm zustimmend nickte. Die Schlusssätze der Rede wurden mit starkem Beifall aufgenommen; die Menge sang die Marschmarse, darauf spielte die Musik auch die russische und die englische Hymne, die stehend angehört und stark beklatscht wurden.

### Politische Tageschau.

#### Wirtschaftserwartungen des Handwerks.

Für den 16. Mai war der Vorstand der Hauptstelle für das Verdingungswesen des deutschen Handwerks, in dem die Handwerkskammern Berlin, Hannover, Mannheim und Reutlingen vertreten sind, zu einer Besprechung in das Kriegsministerium geladen worden. Über das Ergebnis der Verhandlungen wird folgendes mitgeteilt: 1. Die

Heeresverwaltung ist nach besten Kräften bestrebt, das Handwerk zu stärken und zu fördern. 2. Eine ausschließliche Berücksichtigung der ortsangewiesenen Handwerker kann nicht stattfinden, weil die Erfahrung gemacht worden ist, daß dies zum Schaden der Heeresverwaltung zu Ringbildungen geführt hat. 3. Die Heeresverwaltung will einen gesunden Wettbewerb innerhalb des Handwerks fördern. Sie hat keineswegs die Absicht, die Großbetriebe gegen die Handwerker auszuspielen. Naturgemäß können die Großbetriebe aber auch nicht ganz vom Wettbewerb ausgeschlossen werden. Zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit wird Zusammenschluß der Handwerker empfohlen. 4. Auf die Anfertigung eines Teils der Geräte in den Strafanstalten kann nicht verzichtet werden. Sie ist notwendig, weil die Gefangenen beschäftigt werden müssen. 5. Die Heeresverwaltung erkennt an, daß es zur Erhaltung eines leistungsfähigen Handwerkerstandes notwendig ist, die geleistete Arbeit angemessen zu bezahlen. In dieser Beziehung sind auch schon zahlreiche Verfügungen an die nachgeordneten Dienststellen ergangen. 6. In Aussicht genommen ist die Abänderung der Verdingungsvorschriften, die sich möglichst den Bestimmungen des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten anschließen sollen.

#### Dr. Drew.

Der gemäßigte Polizeiarzt Dr. Drew antwortet auf die Bemerkungen des Ministerialdirektors Kirchner im Herrenhause mit einer Erklärung, in welcher er den „schärfsten Protest“ gegen die beleidigende Art erhebt, in welcher der Ministerialdirektor ihn im Herrenhause angegriffen habe. Er werde zu seiner Verteidigung gegen diesen Angriff das gesamte ihm zur Verfügung stehende Aktenmaterial veröffentlichen.

#### In der russischen Duma

wurde am Dienstag anstelle des zurückgetretenen Progressisten Konowalow der Oberprotopopow mit 203 gegen 11 Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Die Opposition enthielt sich der Abstimmung aus Zeichen des Protestes gegen die Verletzung des Prinzips vollkommener parlamentarischer Redefreiheit. Die Stimmenthaltung der Opposition bestimmte den Präsidenten Rodsianko, den ersten Vizepräsidenten Barunsekret und den ersten Untersekretär Agewsky zum Rücktritt. Die Neuwahlen für die Zurückgetretenen werden am Mittwoch stattfinden.

#### Straßenunruhen in Coimbra.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, fanden in Coimbra infolge der monarchistischen Kundgebungen eines Studenten im Laufe des Montags blutige Kaufereien statt, bei denen zwei Personen getötet und mehrere verletzt wurden.

#### Au Abessinien

meldet das „Bureau Reuter“: Ras Michael, der Vater von Lidisch Zeassu, ist bei einem von ihm gegebenen Gastmahl zum Könige von Wollo und Tigre getränkt worden.

#### Amerikanische Übergriffe in Mexiko.

Der nordamerikanische Kriegsekretär Grierison hat über die Landung von Kriegsmaterial für Huerta durch deutsche Schiffe in Puerto Mexico folgende Erklärung erlassen: Die Zoll- und Hafenbehörden haben den Dampfer der Hamburg-Amerika Linie „Badaria“ mit 118 685 Pesos Geldbuße belegt, weil er einen großen Teil seiner für Veracruz bestimmten Ladung in einem anderen Hafen vor der Ankunft in Veracruz ausgeladen hat und nach seiner Ankunft im Hafen von Veracruz sein Landungsmanifest ausbesserte. Eine ähnliche Geldstrafe, in Höhe von 894 950 Pesos, wurde dem Dampfer „Ypiranga“ auferlegt wegen nicht entsprechender Landungsverzeichnisse und wegen Lösens der Ladung in einem anderen Hafen als dem, wohin sie konfiziert war. General Funston erklärt, daß die betreffenden Beamten nach dem mexikanischen Gesetz keine andere Wahl hätten und die Geldstrafen auf die genannten Summen festsetzen mußten. Eine

Berufung ist für die Schiffe nicht eingelegt worden, und man nimmt an, daß wenn das Verfahren seinen Lauf weiter nimmt, im Staatsdepartement Vorstellungen erhoben werden dürften. — Wir können nicht glauben, daß man sich deutschseits eine derartige Behandlung ruhig gefallen lassen wird. Interessant wird die Sache dadurch, daß es sich um Kriegsmaterial handelt, das amerikanischer Herkunft ist. — „Klar zum Geheiß“ und mit offener Gefühlsregung hat am Montag der deutsche Kreuzer „Dresden“ die Hapag-Dampfer „Ypiranga“ und „Bavaria“ aus dem Hafen von Veracruz auf die hohe See hinausgeleitet. Weder die amerikanische noch sonst eine Nationalhymne ertönte. In Mexiko hat die dem deutschen Dampfer auferlegte Geldstrafe große Erregung hervorgerufen. In der Tat war die Labung der beiden deutschen Dampfer sehr bedeutend. Die „Bavaria“ hatte 4 Millionen Patronen und 5000 Gewehre, die „Ypiranga“ 15 Millionen Patronen, 1000 Gewehre, 40 Geschütze und 100 Maschinengewehre an Bord. — Von der Generaldirektion der Hamburg-Amerika Linie wird mitgeteilt, daß ihr Vertreter in Mexiko sie bereits von der Verhängung der Geldstrafe gegen die „Ypiranga“ und die „Bavaria“ verständigt habe. Bezahlt sei die Geldstrafe noch nicht, die Verhängung der Strafe werde vielmehr Gegenstand von Verhandlungen in Washington werden. Es sei zu erwarten, daß die Angelegenheit in einiger Zeit eine durchaus befriedigende Lösung finden werde.

## Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juni 1914.

Se. Majestät der Kaiser traf heute Vormittag im Automobil zur Besichtigung des Kinderheims in Reichel ein. Abends 6.22 Uhr erfolgte die Rückkehr im Sonderzug. Von der Fürstentation begab sich der Kaiser in das Neue Palais.

Der Kaiser wird am 11. abends von Wildpark nach Konopischt abreisen und am nächsten Vormittag 9 Uhr auf der Station Beneschau eintreffen, von wo die Fahrt nach dem Schloße erfolgt. Der Besuch wird bis zum nächsten Abend dauern. Am Sonntag den 14. Juni, vormittags trifft der Kaiser in Wildpark wieder ein.

Das Kronprinzenpaar mit den Prinzen wird nächster Tage zu einem mehrtägigen Besuch nach Poppel reisen.

Die Kronprinzessin hat sich heute Vormittag zu einem kurzen Besuch bei dem Großherzog und der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin nach Schwerin begeben.

Prinz Adalbert von Preußen ist gestern aus Kiel zu längerem Kurlauf in Marienbad eingetroffen.

Zu der Meldung der „Leipa. Neuezt. Nachr.“, wonach die Verlobung des sächsischen Kronprinzen mit einer Jarentochter bevorsteht, erzählt das „Leipziger Tageblatt“, daß diese Meldung jeder Grundlage entbehrt.

Am Dienstag hat in Grünholz die Verlobung des Grafen Friedrich zu Solms-Baruth, des ältesten Sohnes des Fürsten zu Solms-Baruth, mit der Prinzessin Adelheid zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg stattgefunden.

Der Unterstaatssekretär des Finanzministeriums Dr. Michaelis hat keinen Sommerurlaub angetreten.

Wie bei den übrigen Reichsämtern so ist auch jetzt bei dem Reichsmarineamt der Posten eines Unterstaatssekretärs gebildet worden. Mit seiner Wahrnehmung ist der Admiral von Capelle, der Leiter des Verwaltungsdepartements im Reichsmarineamt, beauftragt worden.

Das „Militärwochenblatt“ meldet: von Winterfeldt, Oberstleutnant mit dem Range als Abteilungschef im Generalstab der Armee und Militärattaché bei der Botschaft in Paris, unter Enthebung von dieser Stellung zum Abteilungschef im Großen Generalstab ernannt.

Zu Militärattachés sind unter Befehl im Generalstab der Armee ernannt worden: Frhr. von der Goltz, Major im Generalstab der 1. Gardebataillon bei der Gesandtschaft in Sofia, Boehm, Hauptmann im Gr. Gen. Stabe, bei der Gesandtschaft in Belgrad, von Falkenhäuser (Ernst), Hauptmann im Gr. Gen. Stabe, bei der Gesandtschaft in Athen.

Der deutsche Botschafter in Washington Graf Bernstorff wohnte am 2. Pfingstfeiertag der Semesterabschlussfeier der Universität Baltimore bei. Graf Bernstorff wurde zum Ehren doktor der Rechte ernannt.

Der Gouverneur von Deutschneuguinea, Dr. Hahl hat nach einem amtlichen Bericht am 13. April einen Heimaturlaub angetreten. Vom genannten Tage ab hat der Geheime Oberregierungsrat Haber die Geschäfte des kaiserlichen Gouvernements übernommen, dessen Vertretung für Fälle der Behinderung dem ersten Referenten Schlettwein übertragen worden ist.

Der Chef des sächsischen Generalstabs wird von 1. Oktober an seinen Standort in Berlin erhalten.

Der sächsische Staatsanwalt Gündel ist zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat im Reichsjustizamt ernannt worden.

Zum Tode des Geheimen Kommerzienrats Dr. von Maujer sind bei der Familie zahlreiche Beileidskundgebungen eingegangen. Aus dem Kabinett des Kaisers, traf folgendes Beileidstelegramm ein: „Se. Majestät der Kaiser und Königin haben die Melbuaa von dem Hinscheiden des Geheimen Kommerzienrats Dr. Ing. von Maujer mit lebhaftem Bedauern entgegengenommen und gedenken gern der großen Verdienste des Verstorbenen um Armee und Vaterland. Auf allerhöchsten Befehl der Geheime Kabinettsrat von Valentini.“ Der König von Württemberg und Graf Zepelin haben gleichfalls Beileidstelegramme geschickt, der letztere mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß er seinem hochverehrten Alters- und Gesinnungsgenossen wegen einer Reise ins Ausland nicht das letzte Geleit geben könne.

Die antisemitische „Staatsbürgerzeitung“ wird vom 1. Juli ab nur noch als Wochenchrift erscheinen.

Von der Landesausstellung in Windhof ist dem Staatssekretär des Reichskolonialamts folgender Drahtgruß zugegangen: Aus Anlaß der glänzend gelungenen Landesausstellung gedenken die verammelten deutschen Südwestener Euerer Exzellenz mit ehrerbietigem Gruß, Seig. Vogts, Rindt. Der Staatssekretär sandte darauf dem Gouverneur folgende Antwort: In großer Freude über das glänzende Gelingen der Landesausstellung sende ich Euerer Exzellenz und den deutschen Südwestern herzlichsten Dank und Gruß. Soff.

Das Preisgericht für die Errichtung eines Kolonialkriegsdenkmals in Berlin hat den ersten Preis dem Professor Erik Behn, den zweiten dem Professor Hermann Hahn zuerkannt.

Der Kolmarer Karikaturzeichner Walz genannt Hansi, der wegen Hochverrats vor dem Reichsgericht abgeurteilt werden soll, wird dem „Vorwärts“ zufolge, gegen eine Kaution von 20 000 Mark in Freiheit gesetzt.

## Vierter preussischer Richtertag.

Bielefeld, 2. Juni.

Unter zahlreicher Beteiligung wurde heute hier im großen Saale des evangelischen Vereinshauses der vierte preussische Richtertag eröffnet. Der Vertreterversammlung erstattete Jahresbericht des Geschäftsführers von Treason-Berlin stellt fest, daß unter den Richtern Einigkeit herrsche, und daß ihre Bestrebungen die unabweisbare Anerkennung der Behörden erhalten haben. Die Leitung der Verammlung des preussischen Richtertages liegt in Vertretung der erkrankten Vorstandsmitglieder in den Händen des Landesgerichtsdirektors Grimms-Wiesbaden, der zunächst die Vertreter der Behörden begrüßte. Im Auftrage des Justizministers überbrachte Geheimrat Geßler-Berlin dessen Grüße. Nach weiteren Ansprüchen wurde in die Tagesordnung eingetreten. Über die

Vereinbarung des Geschäftsganges bei den Justizbehörden nach innen und außen sprach Landesgerichtsdirektor Freitag-Vorgau. Er legte folgende Beschlüsse vor:

1. Richter und Gerichtsschreiber müssen sich selber und den Nachwuchs beider Beamtungsklassen erziehen zu einer frischen, von jeder Schablone freien Arbeitsweise.

2. Die Justizverwaltung muß den Gerichtsbehörden die modernen Hilfsmittel wie Fernsprecher, Schreibmaschine, Diktiermaschine und Kurzschrift in weitestem Maße zur Verfügung stellen.

3. Die Richter sind von allen untergeordneten Arbeiten zu befreien; die Gerichtsschreiber müssen weit mehr als bisher Mitarbeiter des Richters werden, und außerdem sind ihnen, zum Teil im Wege kleiner Gesetzesänderungen, richterliche Geschäfte zu übertragen.

Zur Begründung führte Landesgerichtsdirektor Freitag aus: Die preussische Justizverwaltung ist seit Jahren in dankenswerter Weise bestrebt, im Geschäftsverkehr der Gerichte eine möglichst einfache des Verfahrens einzuführen. Aber es können noch bedeutend mehr Vereinfachungen eingeführt werden, womit sich auch eine wesentliche Verbesserung der Rechtspflege verbinden ließe. Ohne daß man sich das geliebte Schlagwort von dem kaufmännischen Geist, der dem Richter angeblich fehlt, zu eigen zu machen braucht, kann man doch sagen, daß bei der Erledigung mancher Geschäfte die Richter lernen können an der Art und Weise, wie der Kaufmann seine Geschäfte erledigt. In welchem kaufmännischen Betrieb wäre es zum Beispiel denkbar, daß die Angestellten sich ihre Arbeit mit nach Hause nehmen, während der Richter sich fast regelmäßig seine Akten zur Bearbeitung mit in die Wohnung nehmen muß. Die Richter haben eben meist keine Diensträume. Allein dadurch könnte schon das Verfahren ganz außerordentlich beschleunigt werden, wenn der Richter die laufenden Geschäfte und Unterakten auf einem Dienstzimmer erledigen könnte. Die Bewertung der Erzeugnisse der modernen Technik steht bei der Justiz erst in den allerersten Anfängen. Ganz allgemein muß den Richtern gestattet werden, ihre Urteile, Beschlüsse und Verfügungen ins Stenogramm zu diktieren bzw. in die Schreibmaschine. Entsprechende Anforderungen müssen an die Kanzlisten gestellt werden. Auch der Fernsprecher muß weit mehr als bisher in den Dienst der Justiz gestellt werden. Zur Beschleunigung des Geschäftsbetriebs muß die Zahl der Gerichtsdiener vermehrt werden. Formulare, die bisher sehr vermehrt wurden, obwohl sie häufig gebraucht wurden, müssen hergestellt werden. Zur Entlastung der Richter könnten den Gerichtsschreibern eine Reihe weiterer richterlicher Geschäfte zur selbständigen Erledigung übertragen werden. Unser Ziel muß bleiben eine gerechte und den Umständen angemessene Urteilsfindung. Zu diesem Ziel müssen wir alle streben. Sind wir dessen stets eingedenk, dann wird es uns auch nicht schwer werden, über die starre Form zu siegen und selbst im Rahmen der bestehenden Gesetze aus uns heraus ein leichtlich einfaches, lässliches Verfahren zu finden. (Lebhafte Beifall.) Die Verammlung erklärt nach kurzer Debatte ihre Zustimmung zu den Beschlüssen des Referenten.

## Der deutsche Lehrertag.

Kiel, 2. Juni.

Die deutsche Lehrerverammlung nahm am heutigen Dienstag ihre Fortsetzung mit der ersten Hauptversammlung, die die weite Marinehalle bis auf den letzten Nagel füllte. Zunächst sangen die Tausende stehend Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. Dann wurden zu Vorsitz der Lehrerverammlung gewählt der Vorsitz der deutschen Lehrerverein, Lehrer Köhl-Berlin, Kreisschulinspektor Huff-Misfeld und Lehrer Koch-Kiel. — Der Vorsitz Köhl übernimmt den Vorsitz und teilt unter großem Beifall mit, daß Kiel, was die Zahl der Teilnehmer anbelangt, einen neuen Rekord aufgestellt habe. Es hat die Millionenstädte Hamburg und Berlin geschlagen. Sobann fährt er fort: Die Förderung der Volksbildung durch die Hebung der Volksschule ist der große Programmpunkt, den die Begründer des deutschen Lehrervereins aufgestellt haben. Dieses Ziel steht uns heute noch unverrückt vor Augen, wenn auch in einzelnen die Meinungen der fast 180 000 Mitglieder des deutschen Lehrervereins weit auseinander gehen. Wir fordern die nationale Einheitschule. (Lebhafte Beifall.) Statt des Nebeneinander der einzelnen Landesstellen erstreben wir eine einheitliche Organisation des gesamten Schulwesens mit möglicher Differenzierung nach oben hin, ohne Rücksicht auf den Besitz. (Beifall.) Die allgemeine Volksschule muß die Grundlage aller Schulbildung sein. Vergrößerte Bildung darf nicht ein Monopol der wenigen Besitzenden sein. (Lebhafte Beifall.) Wir fordern weiter eine Erleichterung des Lehrgeschäfts und die Beteiligung aller der Sachen an der Schule, die die Schule in ihrer Entwicklung hindern können. In diesem Streben wissen wir uns frei von jeglichem Eigennutz. Nur der Emporbildung des Volkes, als dessen lebendige Glieder wir uns fühlen, wollen wir dienen. Denn in dem gewaltigen wirtschaftlichen Kampfe der Völker wird nur die Nation zum Siege kommen können, die ihre besten Männer an die Spitze der Kämpfenden stellt. (Beifall.) Der Vorsitz bittet dann, an den Kaiser folgendes Jubilationstelegramm im Namen der verammelten Tausende von Lehrern abenden zu dürfen:

„Euerer kaiserlichen und königlichen Majestät sendet die in der Marinehalle zu Kiel tagende Verammlung der Lehrerschaft, zu der über 8000 Volksschullehrer aus allen deutschen Staaten erschienen sind, ihre ehrfürchtige Huldigung und erneuert Euer Majestät das Gelöbniß unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich.“

Die Verlesung dieses Telegramms wird mit stürmischem Beifall aufgenommen. — Oberpräsident v. Bülow begrüßt den Lehrertag im Namen des Kultusministers und des Oberpräsidenten. Nach weiteren Ansprüchen nahm Reichstagsabg. Oberstudienrat Dr. Kerscheneiner-München das Wort zu seinem Referat über das Thema: „Die nationale Einheitschule.“ Einleitend bezeichnete er als Erziehung jenen Kulturstoff einer Gemeinschaft, der bestimmte Kulturgüter der Religion, der Moral, des Rechts, des Wissens, der Kunst und Technik, der geistlichen Formen und Gebräuche so an den Nachwuchs herandrängt, daß sie in jedem einzelnen nach Maßgabe seiner Veranlagung eine besondere Kulturenergie für die Zwecke der Gemeinschaft auslösen. Jede Kulturgemeinschaft, die einen Rechts- und Kulturstoff bilden will, muß ihre Erziehungseinrichtungen nach dem Grundsatz des gleichen Rechtes für alle gestalten. Denn sie hat das größte Interesse daran, daß jedes seiner Mitglieder geistig und moralisch so hoch steigen kann, als es sein individuelles Wesen erlaubt. Umgekehrt wird diese Gemeinschaft im eigenen Interesse jeden verpflichten müssen, von den öffentlichen Erziehungseinrichtungen solange Gebrauch zu machen, als es zur Ausbildung eines nützlichen Gliedes der Gemeinschaft nötig erscheint. Dabei muß es aber dem Einzelnen gestattet sein, auch außerhalb der öffentlichen Unterrichtseinrichtungen dieser Pflicht nachzukommen; denn Erziehungstragen sind in letzter Linie Gemeinwesenstragen, vor allem auch Fragen der religiösen und moralischen Kultur. Voraussetzung ist dabei, daß die Privaterziehung dem Gesamtwohl der Kulturgemeinschaft nicht zuwiderläuft, und daß sie mindestens das gleiche leistet wie die öffentliche Erziehung. Dagegen widerspricht es dem Geiste des Rechts- und Kulturstaaes, parallel den Pflichtschulen unter dem Vorwande einer erweiterten Bildung andere Schulen zu unterhalten, die nur einzelne nach Maßgabe ihrer Vermögenslage oder höherer sozialer Einreichung besuchen können. Alle Arten von Vor-, höheren Bürgerschulen, Mittelschulen, die neben den Pflichtschulen herlaufen, aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden und nicht allen in gleichem Umfange zugänglich sind, müssen bekämpft werden. Für die Differenzierung des öffentlichen Schulwesens dürfen nur pädagogisch-psychologische Ermägungen maßgebend sein. Diese Differenzierung ist geboten durch das Tempo der geistigen Entwicklung bei den Zöglingen, durch deren verschiedene Veranlagung für einzelne Kulturgebiete und durch die Methoden der Vermittlung des Kulturgutes. Indem das System der Einheitschule dieser Forderung gerecht wird, verzweigt es sich in mannigfaltiger Weise und muß vor allem auch jene Güter in seinen Unterrichtspläne aufnehmen, die zu einer intellektuellen Entwicklung der praktischen Arbeitsintelligenz nötig sind. Für die Möglichkeit einer solchen Differenzierung bieten gewisse, heute schon bestehende Einrichtungen in Deutschland, England, Schweden, vor allem aber das gesamte Schulwesen der Vereinigten Staaten, weitgehende Beispiele. Je fester aber die Differenzierung sich ausbildet, desto nötiger wird es, daß der Übergang von einem Zweige zum anderen (durch Ergänzungsunterricht, Übergangsklassen und dergleichen) den entsprechend begabten Schülern ohne allzu große Opfer ermöglicht wird. Nun hat aber jede Kulturgemeinschaft auch ihre besonderen Kulturwerte, die sie von anderen Kulturgemeinschaften unterscheidet, fortzupflanzen. Das ist der wohlverstandene Sinn der nationalen Erziehung. Die Lösung dieser Aufgabe hängt nicht in erster Linie vom Unterrichtsstoff der Schule ab, sondern von der Art der Behandlung des Unterrichtsstoffes und der gesamten Führung des Schulwesens im Geiste der Staatsgesinnung, die den Zögling befähigt, an der Entwicklung seiner eigenen Satzungsgemeinschaft zum Kultur- und Rechtsstaat an dem Maße mitzuarbeiten, auf dem er steht. Daß ein solches Schulwesen ausschließlich vom Staate gesteuert, verwaltet und beaufsichtigt wird, versteht sich von selbst. Doch liegt es im Interesse des Kulturstaaes, für keine Gestalt der öffentlichen Schulen Organisation und Verwaltung zu zentralisieren, sondern sie mit möglichst weitgehender Autonomie dem untergeordneten, öffent-

lich-rechtlichen Korporationen zu überlassen und dafür zu sorgen, daß dort vollberechtigte Vertreter derjenigen Kulturgemeinschaften aufgenommen werden, deren besonderer Zweck die Pflege eines großen Kulturgebietes ist. (Stürmischer Beifall.) Oberstudienrat Dr. Kerscheneiner unterbreitete dann der Versammlung Leitsätze im Sinne seiner Ausführungen.

Als Ort der nächsten Tagungen des deutschen Lehrervereins wurden Breslau für 1916 und Essen (Ruhr) für 1918 gewählt.

## Ausland.

Tiflis, 2. Juni. Der Erzbischof von Georgien Alexis ist heute gestorben.

## Vom Balkan.

Aus Albanien. Unter Führung des Militärlieutenants Mart Gioni sind 750 Militärs in Durazzo eingetroffen. — Die österreichischen Dampfschiffe „Legethosi“, „Viribus Unitis“ und „Zrinji“ sind am Montag zu vierstägigem Aufenthalt in Durazzo angekommen. — Der neuernannte Minister des Innern Aliq Pascha, der am Montag aus Elassan in Balona angekommen ist, reiste am Dienstag nach Durazzo.

Das serbische Kabinett Pajitch hat, wie in parlamentären Kreisen verlautet, Dienstag Vormittag dem Könige seine Demission überreicht.

Besserung der griechisch-türkischen Beziehungen. Nach Informationen aus gutunterrichteter diplomatischer Quelle hat Minister Talaat bei Dienstag Nachmittag den griechischen Gesandten Panos empfangen und ihm erklärt, infolge seines Befehlens Boluch habe er die Notwendigkeit einer Besserung der Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland, sowie einer Annäherung dieser beiden Länder erkannt. Der Minister des Innern Talaat bei erklärte ferner einem Mitarbeiter des griechischen Blattes „Patris“, die Regierung habe energische Maßnahmen getroffen, um der Situation in Thrazien ein Ende zu machen. Die Untersuchungskommission werde das ganze Adrianopeler Vilajet und den Sandjak Ichtahabha inspizieren. Falls die entsendeten Funktionäre die ihnen erteilten Befehle nicht ausführen würden, werde gegen sie vorgegangen werden. Der Minister erklärte, daß er, was die türkisch-griechischen Beziehungen betreffe, von seinem Besuche in Bukarest befriedigende Eindrücke mitgenommen habe. Dank der freundschaftlichen Vermittlung Rumäniens, welche einen günstigen Einfluß ausübe, wolle Griechenland der Türkei nützlich sein. Eine Lösung der Inselfrage werde gefunden werden. Dann würden die türkisch-griechischen Beziehungen freundschaftlich und vielleicht auch mehr als freundschaftlich werden. Da die Türkei und Griechenland keine gemeinsame Grenze mehr hätten, liege kein Grund zu einer Reibung vor. Der Minister demontierte schließlich die Meldung, daß er in der Inselfrage den Schiedspruch des Königs von Rumänien angenommen habe.

Das türkische Budget, das der Finanzminister der Kammer vorlegte, weist ein Defizit von 2 086 456 Pfund auf.

## Provinzialnachrichten.

Meinlein, 2. Juni. (Der landwirtschaftliche Anzeiger für Süddeutschland,) der im Verlage von W. C. Harisch-Meinlein erscheint, kann in diesen Tagen auf ein 30-jähriges Bestehen zurückblicken. Das Blatt hat, trotz der großen Zahl landwirtschaftlicher Blätter, eine große Ausbreitung gewonnen, was für seine Wertschätzung als Fach- wie auch Intertionsorgan und sein Bedürfnis ein gutes Zeugnis ist.

Ediktungen, 2. Juni. (195,4 Millionen Eier) wurden im Jahre 1913 über Birballen nach Deutschland eingeführt. Im Jahre vorher belief sich die Einfuhr nur auf 143 Millionen. Birballen steht nach dem Bericht des deutschen Generalkonsulats in Petersburg bezüglich der Eier-Einfuhr unter den Ausfuhrplätzen an 5. Stelle.

Polen, 2. Juni. (Abg. Wolff-Lissa.) Der fortschrittliche Landtagsabg. Justizrat Wolff-Lissa ist am 31. Mai nach kurzer Krankheit im Alter von 62 Jahren gestorben. Er gehörte seit Mai 1900 dem Abgeordnetenhaus an, wo er den Wahlkreis Fraustadt-Lissa vertrat. Eduard Wolff wurde am 8. März 1852 in Lissa geboren, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann in Breslau und Leipzig. Nachdem er 1875 das Referendarexamen und 1881 das Advokatenexamen gemacht hatte, ließ er sich in seiner Vaterstadt als Rechtsanwalt nieder. Seit 1876 fungierte er dort auch als Notar. 1901 wurde er Justizrat. Im Lissaer Stadtverordnetenkollegium nahm er die Stelle eines Stadtverordnetenvorstandes ein. Er war ferner Mitglied des Vorstandes der Anwaltskammer und Kreistagsabgeordneter. Bei der letzten Wahl hatte Abg. Wolff von 617 Wahlmännernstimmen 373 erhalten; 244 waren auf den polnischen Gegenkandidaten gefallen. — Die Beilegung findet am Donnerstag in Lissa statt.

Polen, 3. Juni. (Als Nachfolger des Oberpräsidenten Dr. Schwarzkopff) wird in Berliner Kreisen der Regierungspräsident Dr. Gramsch-Gumbinnen genannt, der bis zum 1. Juni 1913 Präsident der Anstaltungscommission in Polen war. Dr. Gramsch ist bekanntlich während seiner Tätigkeit als Anstaltungspräsident für eine energische Durchführung des Enteignungsgesetzes eingetreten.

## Der neue westpr. Lehrerverein.

Der eine gleiche Besoldung der Lehrerschaft in Stadt und Land erstrebt, hielt Dienstag und Mittwoch in Culmsee seine 6. Haupt- und Vertreterversammlung ab. Die Hauptversammlung, an der etwa 200 Lehrer teilnahmen, begann um 12½ Uhr mittags im deutschen Vereinsbau und wurde mit dem Choral „Großer Gott, wir loben dich“ eingeleitet, worauf der Vorsitz, Lehrer Stobbe-Montau, das Kaiserhoch ausbrachte und die Versammlung, insbesondere die Gäste, Herren Regierungs- und Schulrat Nikolaus-Marienwender, Bürgermeister Hartwich, Kreisschulinspektor Arawski, Gymnasialdirektor Remus, Pfarrer von Trzynawski-Culmsee und Pfarrer Rahwald-Segeln, begrüßte. Regierungs- und Schulrat Nikolaus dankte als Vertreter der Regierung für die freundliche Einladung und wünschte den Verhandlungen viel Segen und Erfolg zum Wohle der Schule. Bürgermeister Hartwich entbot der Versammlung den Gruß der Stadt Culmsee. Hierauf hielt Hauptlehrer Hermann-Friedersdorf, Provinz Sachsen, einen Vortrag über: „Die Ursachen und Folgen der ungerechten Schulunterhaltung für die Kleinstadt und Landschulen, deren

Lehrer und Gemeinden". Der Redner sprach über die Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens von den Kreuzzügen bis auf die heutige Zeit, über das Verhältnis der Bevölkerungszunahme in Stadt und Land. Sodann wies er in anschaulicher Weise an der Hand von Zahlen nach, wie das Land nicht nur wirtschaftlich durch Abwanderung in die Großstadt, durch Heranziehung ausländischer Arbeiter, sondern auch durch das Volksschulunterhaltungs-gesetz benachteiligt wird, und zeigte, auf welche Weise eine gerechte Verteilung der Schullasten zu erreichen wäre. Zum Vortrage wurde folgende Entschlüsselung angenommen: Die heutige Ver-sammlung des neuen westpreussischen Lehrervereins in Culmsee erklärt sich einstimmig für die Re-solution in der Budgetkommission und im Abge-ordnetenhaus betreffend die anderweitige Verteilung der Schullasten und erkennt die Aufbringung derselben durch eine Gesamt-Gemeinde-Besoldungs-stufe mit Beihilfe des Staates für den zurzeit ge-richteten Weg an. — Lehrer Schill-Groß Lichtena- referierte nun über das Thema: „Was tut unserer Landeskasse?" Der Vortragende verlangte eine Reform der Landeskasse, Beseitigung der ver- schiedenen Belastung der Gemeinden, Herabsetzung der Schülerzahl bis auf höchstens 60, Beschränkung des Unterrichtsstoffes, Anschaffung der notwendigen Lehrmittel in ausreichender Zahl, Anstellung von erfahrenen und tüchtigen Lehrern an den Landeskassen, Gewährung von Erziehungsbeihilfen für kinderreiche Lehrerfamilien auf dem Lande, Aufhebung der Ortschulinspektion, Zugehörigkeit des alleinlebenden bzw. ersten Lehrers zum Schul-verbande, Übertragung der Leitungsbezugnisse an erste Lehrer auf dem Lande, Einrichtung von Schulen für schwachsinrige Kinder und Einrichtung von obligatorischen Fortbildungsschulen auf dem Lande. — Anschließend fand um 6 Uhr ein gemein-schaftliches Essen und hieran ein Konzert und eine Theatervorstellung statt.

### Sozialnachrichten.

Thorn, 3. Juni 1914.

(Auszeichnungen.) Dem Oberbahn-assistenten a. D. Ede in Oliva ist das Verdienstkreuz in Gold, den Zollaufseher Haupe und Ulmer in Danzig, Dittmann in Danzig-Neufahrwasser und Plat in Elbing das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen worden.

(Personalien bei der Justiz.) Der Referendar Otto Witt aus Elbing ist zum Gerichts-assessor ernannt. — Der Rechtsanwält Matthias von Jagow in Danzig ist zum Referendar ernannt.

(Personalien bei der Zollverwaltung.) Der Zollaufseher Mitolajewski in Loterie ist nach Danzig-Neufahrwasser und der Zollsekretär Mehter in Danzig (Hauptzollamt) zum 1. Juli in den Ruhestand versetzt worden.

(Das Ergebnis der Rote Kreuz-Sammlung in Westpreußen.) Von der Danziger Zentralstelle sind vorläufig nach Berlin 20 000 Mark weitergegeben worden. Dort dürften in nächster Zeit noch einige tausend Mark hinzukommen, jedoch bis zur endgültigen Abrechnung, die bis zum 1. Dezember zu erfolgen hat, auf etwa 22-24 000 Mark zu rechnen sein wird.

(Der Landwirtschaftliche Verein Thorn) hält am kommenden Sonnabend, nach-mittags 5½ Uhr, im Artushof eine Sitzung ab.

(Pflanzlicher Tod.) Der Kaufmann Herr von Czarlinski aus Warschau, der seinem Bruder, dem Nittergutsbesitzer Herrn von Czarlinski auf Bruchnowo (bei Culmsee) einen Pfingstbesuch abzukommen beabsichtigte, wurde auf dem Thorer Hauptbahnhof, kurz nachdem er aus dem Zuge gestiegen war, vom Herzschlag betroffen und verschied bald darauf. Die Beerdigung des im Alter von 50 Jahren Verstorbenen fand am Dien-stag in Griffen, in der Familiengruft der Familie von Czarlinski statt.

(Beizwechsel.) Das Herrn Ingenieur Mathesius in Berlin-Steglitz gehörige kleine Ge-häuses Breitestraße-Mittelschiff Markt 37 ist nicht, wie früher verlautete, von der Zigarrenfabrik Woerner u. Wolff, sondern, wie jetzt festgestellt, von der Thorer Zigarrenfabrik A. Gluckmann-Kaliski für den Preis von 69 000 Mark käuflich erworben worden.

(Thorer Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung, in der Amtsrichter Lindhorst den Vorsitz führte, hatte sich der Kraftwagenführer Felix Gorski aus Thorn wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Am 27. April fuhr er vom Altstädtischen Markte nach dem Stadtbahnhof, wobei er den Weg an der Kadernmittelschule und den Kadernen wählte. Zu dieser Zeit kam vom Leibschiff Tor die Schmelzerin Margarete B. mit ihrer 14jährigen Schwester Hildegard. Sie ließen erst einen vom Stadtbahnhof kommenden, mit Ziegeln beladenen Wagen vorbeifahren und wollten nun die Straße, die sie vom Wilhelmplatz an der Garnisonstraße trennt, überqueren, wobei Hildegard etwas vor-ging. Pflöcklich wurde sie vom Automobil des An-geklagten, der kein Signal geben haben soll, erfasst und nicht unerheblich verletzt. Obwohl der Angeklagte bemerkte, welches Unheil er angerichtet hatte, fuhr er schnell davon. Er behauptet, ohne jede Schuld zu sein, da ihm das Mädchen, das der Ziegelerwagen verdeckte, direkt ins Fahrzeug hinein-gelaufen sei. Der Rechtsanwalt beantragte auch Freisprechung. Der Gerichtshof war jedoch der Ansicht, daß der Angeklagte es an der nötigen Sorgfalt habe fehlen lassen, da er sonst wohl das Mädchen hätte sehen müssen. Das Urteil lautete auf 30 Mark Geldstrafe, ev. 6 Tage Gefängnis. — Der Polizeiverordnung betreffend den Verkehr mit Kraftfahrzeugen war der Kraftwagen-führer Bernhard L. aus Thorn angeklagt. Am 29. April abends fuhr der Güteragent K. mit seinem Automobil die Graudenger Chaussee der Stadt zu. Der Angeklagte überholte ihn und fuhr als ihm K. darauf hinwies, wurde der Angeklagte als K. auf dem Standort des Marktes seinen Namen feststellen wollte. Der Angeklagte wird im Sinne der Anlage für schuldig befunden und zu 1 Tag Haft, verurteilt. — Auf Beleidigung des Maschinenmeisters St. aus Schönsee. Er lebt mit dem Wiegemeister B., der ebenfalls bei der Zude-rwerk Schönsee beschäftigt ist, ohne ersichtlichen Grund auf gespanntem Fuße. Als B. am 24. April dem kranken Frau Medizin holte, trat ihm auf dem Rückwege der Angeklagte wütend entgegen, drohte ihm und drohte ihm, den Hals umzu-zerschneiden. Der Angeklagte will die Drohung nicht ernst gemeint haben und behauptet, von B. gereizt worden zu sein. Dies stellt der letztere eidlich im

Abrede; er sei auf den Überfall garnicht gefaßt gewesen. Der Vertreter des als Nebenkläger zugelassenen B. beantragt neben einer empfindlichen Strafe noch eine Buße von 30 Mark und Publikationsbefugnis. Der Verteidiger des Ange-klagten, Rechtsanwalt Witt, führt aus, daß sich die Anklage der Beleidigung nicht aufrechterhalten lasse; auch erscheine die Darstellung des Ange-klagten, daß er vom Zeugen gereizt worden sei, als die wahrscheinlichere. Der Gerichtshof steht in dem Verhalten des Angeklagten nur eine fort-gesetzte Beleidigung und erkennt mit Rücksicht dar-auf, daß der Angeklagte die erheblichen Kosten der Nebenklage zu tragen hat, nur auf eine Geldstrafe von 10 Mark, ev. 2 Tage Gefängnis. Zur Publi-kationsbefugnis liege kein Grund vor, da sich die Vorgänge innerhalb der Fabrik abspielten. — (Das Fest der silbernen Hochzeit) begeht morgen, am 4. Juni, der Bademeister und Küchler der Firma Gutta Weese, Herr Anton Macierzynski und Gattin, Jakobsvorstadt, Brun-nenstraße 13 wohnhaft. — (Der Polizeibericht) verzeichnet heute zwei Arrestanten. — (Gefunden) wurde ein Portemonnaie mit 2 Pfennig Inhalt. — (Die Weichsel) fällt jetzt täglich um mehrere Zentimeter. Schon jetzt sind am Pflz und hinter der Eisenbahnbrücke größere Sandbänke be-merkbar, die der Schifffahrt recht hinderlich sind. Andere Schimmern bereits durch das leichte Wasser und dürften in wenigen Tagen zum Vorschein kom-men. Auf den Fährbetrieb wird der niedrige Wasserstand ebenfalls fühlbar einwirken, da näm-lich, wie beobachtet werden kann, eine große Sand-bänke in der Fährtrichtung lagert, die auch über kurz oder lang über Wasser erscheinen muß. Schon jetzt ist die Weichsel an dieser Stelle so seicht, daß die Fährre die Sandbank in großem Bogen um-fahren muß, was natürlich einen Umweg und eine Verlängerung der Fährdauer bedeutet. Die Wasserhöhe — heute 1,14 Meter — ist schon erheb-lich unter den Normalstand von 1,32 Meter gesunken.

### Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die pregelegliche Verantwortung.)

Antwort auf das „Eingefandt“ vom 3. Juni. Die Tragfähigkeit bzw. Personenaufnahme der Personendampfer ist durch die zuständige Behörde festgesetzt und trotz des Vorwurfs der Überfüllung in den Feiertagen nicht überschritten worden. Wohl war der Raum auf Deck etwas beengt, da nur vereinzelte Personen die Kajüten aufsuchten, welche bei der polizeilichen Vermessung der Per-sonendampfer miteinbegriffen sind. Von Ein-stellung von weiteren Dampfern konnte keine Rede sein, da sämtliche Personendampfer, die Thorn auf-zuweihen hat, in Betrieb waren. Die Anwesenheit der Polizei geschieht nur auf Ersuchen der Reede-reien und ist bis jetzt, um den eine Dampferfahrt liebenden Passagieren nicht ein gar zu schlechtes Zeugnis auszustellen, unterlassen worden. Doch lehrt das unvernünftige Drängen auf Treppe und Brücke, wodurch letztere brach, nicht allzu sehr auf die Einseitigkeit des Publikums zu bauen. Gleichzeitig sei hiermit erklärt, daß niemand in die Kluten stürzte, auch garnicht stürzen konnte, da die Brück-enden der Brücke auf Treppe und Steinen, die kaum ½ Meter tief mit Wasser bedeckt waren, auf-lagen, jedoch nur verschiedene Füße und Beine nah wurden; auch hielten die starken Balken und Bohlen der Brücke an der Bruchstelle noch zu-sammen. W. S u h n.

### Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Leser, hier. Das Vorkommen von Ungeziefer in der Wohnung ist kein Grund, den Mietvertrag vorzeitig zu lösen. Punkt 2 ist nicht zu ent-scheiden, ohne die Aukerung des Hauswirts genau zu kennen; aber wenn er Ihnen früher einmal „zu verstehen gegeben, daß es ihm nicht unliebsam wäre, wenn Sie ausziehen“, Sie aber noch drei-viertel Jahre wohnen geblieben sind, so wird diese Aukerung schwerlich als Grund geltend gemacht werden können, jetzt plötzlich, vor Ablauf des Ver-trages und gegen den Willen des Hauswirts, aus-zuziehen.

### Mannipulatives.

(Ehedrama.) In Mathesdorf bei Zabrze erschlug nach vorausgegangenem Wort-wechsel ein Eisenbahnvalide seine Ehefrau. Die furchtbar zugerichtete Leiche wurde ins Leichenhaus gebracht. Der Täter ist gestrichelt.

(Doktorexamen eines Artillerie-offiziers.) An der Berliner Universität hat Hauptmann Krause, Batterieführer im Fußartille-rieregiment 2 zu Swinemünde, seine Promotions-prüfung im Fache der Sinologie bestanden, und zwar „cum laude“. Die Prüfung erstreckte sich auf Chinesisch, Mongolisch, Persisch und Philosophie. Unseres Wissens ist Hauptmann Krause der erste Offizier, der die philosophische Doktorwürde auf-grund seiner Studien im Gebiet der sinologischen Philologie erlangte.

(Seltsame Lebensschicksale) werden oft vor den Schranken des Gerichts entrollt. Von einem Berliner Schöffengericht wurde eine 75-jährige Hochstaplerin, die Witwe eines Bau-meisters, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Sie hatte eine Reihe Personen um größere Darlehen betrogen, indem sie mit ihren größten Börsen-Spekulationen renommierte.

(Eine Todesfahrt im Automobil.) Der Chauffeur Dettmann des Bergwerksdirektors Hiddemann in Neu Solledt, der seinen Herrn nach Dessau zu Verwandten gefahren hatte, unternahm in der Nacht zum Montag trotz aus-drücklichen Verbots eine Autofahrt mit einem be-freundenen Chauffeur namens Gieseler aus Dessau und einem jungen Mädchen. Stark bezechet trat die Gesellschaft die Heimfahrt an. Unterwegs schlug das Auto gegen einen Pfahl und stürzte um. Das junge Mädchen wurde sofort getötet, der Chauffeur Gieseler tödlich verletzt. Der unerleget gebliebene Dettmann zog aus Verzweiflung über das Unglück

einen Revolver und schoß sich zwei Kugeln in die Brust. Er wurde ebenfalls tödlich verletzt. (Sechsjähriger Raubmord in einem galizischen Dorfe.) In dem Orte Biskulice bei Przemysl wurde nachts ein grauenvolles Verbrechen verübt. Unbekannte Eindrer drangen in das Haus des Militär-Fleischlieferanten Fuß, er-schlugen mit einer Eisenstange ihn selbst, seine Frau, drei Kinder des Ehepaars und eine Dienst-magd. Eine zweite im Hause beschäftigte Dienst-magd wurde schwer verletzt. Drei weitere kleine Kinder konnten sich unter Kisten verbergen und entgingen dadurch dem Tode. Der Tat dringend verdächtig erschienen Soldaten aus einer nahege-legenen Artilleriefabrik, denen bekannt gewesen sein dürfte, daß Fuß für Fleischlieferungen mehrere tausend Kronen zu bekommen hatte. Der Ermor-dete hatte das Geld aber noch nicht erhoben. (Freispruch im Trepolo-Prozess.) Die Gräfin Trepolo, die Gattin des Hauptmanns Oggione, die am 8. November den Burtschen ihres Mannes Polimanti erschossen hatte, ist vom Schwurgericht in O neglia freigesprochen worden. Die Freisprechung erfolgte, weil das Gericht der Überzeugung war, daß die Gräfin in berechtigter Notwehr gehandelt habe.

### Neueste Nachrichten.

Hoher Besuch in Danzig. Danzig, 3. Juni. Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg ist heute Vormittag hier zur Teilnahme an der Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft eingetroffen und hat beim kommandierenden General von Madenien Wohnung genommen.

Während des Prozesses gestrichelt. Berlin, 3. Juni. Mit einer Über-rauschung begann heute Morgen die Verhand-lung gegen den früheren Oberleutnant Teobald Brumm-Selveder, der seit mehreren Tagen das Schwurgericht des Berliner Landgerichts I beschäftigt. Es stellte sich nämlich heraus, daß der Angeklagte fehlte und während der Feiertage gestrichelt ist, wahrscheinlich ins Ausland. Das Gericht beschloß, ohne den Angeklagten, gegen den ein Haftbefehl erlassen wurde, weiterzuverhandeln.

Preussisch-jüdische Klassenlotterie. Berlin, 3. Juni. In der heutigen Vor-mittagsziehung fielen folgende größere Ge-winne: 15 000 Mark auf Nr. 45 915; 10 000 Mark auf Nr. 147 891; 5000 Mark auf Nr. 70 857, 222 684; 3000 Mark auf Nr. 4246, 21 934, 24 532, 24 792, 42 765, 43 727, 48 861, 52 964, 58 423, 59 276, 62 811, 76 689, 86 857, 94 320, 111 622, 145 898, 148 450, 164 208, 167 705, 167 851, 170 420, 174 762, 182 220, 186 368, 200 508, 205 484, 212 464, 216 106, 220 028, 230 157, 230 976. (Ohne Gewähr.)

Schweres Automobilunfall. Landau, 3. Juni. Ein Mietautomobil, worin 4 Bädermeister aus Heggheim und des Eines Töchterchen sich befanden, stieß mit einem Lastfuhrwerk zusammen. Ein Bäder-meister war sofort tot, zwei andere sind leicht, einer und das Mädchen schwer verletzt. Der Chauffeur wurde verhaftet.

Carbidexplosion. Eilendorf (Rheinprovinz), 3. Juni. In einem Hause der Hofstraße entstand heute Nacht durch Lagerndes Carbid eine Explosion. Eine Frau kam in den Flammen um. Die Bewohner des ersten Stockwerkes sprangen auf die Straße. Dabei brach eine Frau beide Beine. Ein Mädchen wurde an den Armen und im Gesicht schwer verletzt.

Zum Kabinettswechsel in Frankreich. Paris, 3. Juni. Präsident Poincaré wird voraussichtlich morgen jenen Parlamen-tarier berufen, der mit der Bildung des Ka-binetts betraut werden soll. Es gilt für un-zweifelhaft, daß dieser Parlamentarier Viviani ist. Einem in den Wandelgängen verbreiteten Gerücht zufolge würde Viviani das Vorkesselle des Außen, falls Bourgeois dasselbe ablehnen sollte, dem Senator und Leiter des „Petit Parisien“, Dupuy, anbieten.

Zum Caillaux-Prozess. Paris, 3. Juni. Der Untersuchungs-richter vernahm den verantwortlichen Redakteur des „Figaro“ wegen der im „Figaro“ erschie-nen Auflagechrift ist gegen Frau Caillaux. Der Redakteur erklärte, er wisse nicht, wie der „Figaro“ in den Besitz des Schriftstückes ge-langt sei, übernahm jedoch die Verantwortung für die Veröffentlichung.

Zum Schiffsunglück auf dem Lorenzstrom. London, 3. Juni. Nach einer Meldung aus Montreal wird jetzt erklärt, daß die „Em-pire of Ireland“ wahrscheinlich gehoben werden kann. Sie liegt zur Klützzeit 29 Faden tief, während der Ebbezeit nur 9 Stunden.

Dittawa, 3. Juni. Das Unterhaus nahm eine Bill über die Einsetzung einer Kommission zur-Untersuchung des Unglücks auf dem Lorenz-strom an. Gerettet. Bachmut, 3. Juni. Die ganze Belegschaft des in Brand geratenen Lydiaberawerks, der Dnjepr-Metallurgiegesellschaft, insgesamt 420 Mann, hat sich durch einen Nebenschacht in Sicherheit bringen können.

### Ämtliche Notierungen der Danziger Produkte.

3. Juni 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Sesamaten werden außer dem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei- Provision unentgeltlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Wetter: schön.

Weizen ohne Handel, per Tonne von 1000 Agr. Regulierungs-Preis 208 Mt. per September-Oktober 198 Mt. bez. per November-Dezember 198½ Mt. bez. Roggen ohne Handel, per Tonne von 1000 Agr. Regulierungs-Preis 172½ Mt. bez. per Juni-172 Mt. bez. per Juli-171½ Mt. bez. per September-Oktober 158 Mt. bez. November-Dezember 158½ Mt. bez. Gerste ohne Handel. Hafer m. w., per Tonne von 1000 Agr. inländ. 161-166 Mt. bez. Kleie per 100 Agr., Weizen 10,20 Mt. bez. Roggen 10,20-10,40 Mt. bez.

Danzig, 3. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Begleiter 120 inländische, 556 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 70 Tonnen, russ. — Tonnen. Bromberg, 3. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 8 inländische, 78 russ. Waggons, egl. 10 Waggons Kleie und 19 Waggons Anken.

Bromberg, 2. Juni. Handelskammer-Bericht. Weizen m. w., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, braun- und bezugfrei, 210 Mt., bunter und roter, do. 130 Pfd. 206 Mt., do. 128 Pfd. 203 Mt., do. 126 Pfd. 200 Mt. blauphige Qual. do. 126 Pfd. 185 Mt., do. 120 Pfd. — Mt., do. 112 Pfd. — Mt., geringere Qual. unter Platz, — Roggen m. w., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gef. 170 Mt., do. 121 Pfd. 168 Mt., do. 118 Pfd. 165 Mt., do. 115 Pfd. 166 Mt., do. 114 Pfd. — Mt., do. 110 Pfd. — Mt., geringere Qualitäten unter Platz, — Gerste zu Mälzereizwecken 134-140 Mt. Bran-ware ohne Handel, feinste über Platz, — Gebien: Futter-mare 156-176 Mt., Stadware 188-208 Mt., — Hafer 137 bis 157 Mt., unter zum Konsum 159-169 Mt., mit Geruch 127-140 Mt. — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

### Berliner Börsenbericht.

| Fonds:  |  | 3. Juni | 2. Juni |
|---|--|---------|---------|
| Niederländische Rentnoten   |  | 84,90   | 85,-    |
| Russische Rentnoten per 1000                                      |  | 214,-   | 214,05  |
| Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %                                    |  | 86,80   | 86,70   |
| Deutsche Reichsanleihe 3 %  |  | 77,50   | 77,50   |
| Preussische Konfols 3 1/2 %                                       |  | 86,70   | 86,75   |
| Preussische Konfols 3 %   |  | 86,70   | 86,70   |
| Thüringer Staatsanleihe 4 1/2 %                                   |  | 94,-    | 94,-    |
| Thüringer Staatsanleihe 3 1/2 %                                   |  | —       | —       |
| Wesener Pfandbriefe 4 1/2 %                                       |  | 101,25  | 101,25  |
| Wesener Pfandbriefe 3 1/2 %                                       |  | 91,20   | 91,-    |
| Neue Westpreussische Pfandbriefe 4 1/2 %                          |  | 93,10   | 93,10   |
| Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %                               |  | 84,50   | 84,50   |
| Westpreussische Pfandbriefe 3 %                                   |  | 77,10   | 77,10   |
| Russische Staatsrente 4 1/2 %                                     |  | —       | —       |
| Russische Staatsrente 4 1/2 % von 1002                            |  | 89,90   | 89,80   |
| Russische Staatsrente 4 1/2 % von 1000                            |  | 97,60   | 97,80   |
| Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %                                     |  | 88,50   | 88,60   |
| hamb.-Amerika Bankf. Aktien egl. 10 1/2 %                         |  | 127,75  | 127,90  |
| Norddeutsche Lloyd-Aktien   |  | 111,60  | 111,70  |
| Deutsche Bank-Aktien egl. 12 1/2 %                                |  | 240,-   | 240,75  |
| Distant-Kommandit-Aktien  |  | 187,20  | 186,75  |
| Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien                                 |  | 119,50  | 119,50  |
| Postbank für Handel und Gewerbe-Akt. Allgem. Geschäftsbank-Aktien |  | 128,50  | 128,-   |
| Amey-Friede-Aktien  |  | 243,-   | 242,25  |
| Böhmische Stahl-Aktien  |  | 158,80  | 159,-   |
| Böhmische Stahl-Aktien  |  | 221,50  | 221,-   |
| Eugenburger Bergwerks-Aktien                                      |  | 128,50  | 128,30  |
| Gesellsch. für elektr. Unternehmen-Aktien                         |  | 158,50  | 158,60  |
| Harpener Bergwerks-Aktien   |  | 179,90  | 179,20  |
| Carbide-Aktien  |  | 146,50  | 146,75  |
| Phönix-Bergwerks-Aktien   |  | 236,60  | 236,75  |
| Alpen-Aktien  |  | —       | 159,80  |
| Weizen loco in Newyork  |  | —       | —       |
| Juli  |  | 213,50  | 213,75  |
| September   |  | 200,-   | 200,50  |
| Dezember  |  | 201,75  | 200,50  |
| Roggen Juni   |  | 178,50  | 177,25  |
| September   |  | 165,75  | 164,75  |
| Dezember  |  | —       | —       |
| Reichsbankdiskont 4 Prozent.                                      |  | —       | —       |
| Commerzbankdiskont 5 Prozent.                                     |  | —       | —       |
| Privatebankdiskont 2 1/2 Prozent.                                 |  | —       | —       |

### Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Ämtlicher Bericht der Direktion, Berlin, 3. Juni 1914.

Zum Verkauf standen: 509 Rinder, darunter 325 Bullen, 66 Ochsen, 109 Kühe und Färsen, 2052 Kälber, 954 Schafe, 14 528 Schweine.

| Preise für 1 Zentner  | Lebend-gewicht | Schlacht-gewicht |
|---|----------------|------------------|
| Kälber:   |                |                  |
| a) Doppellender feinsten Mast   | 90-102         | 129-146          |
| b) feinsten Mast (Bollmast-Mast)  | 68-71          | 112-118          |
| c) mittlere Mast- und beste Saugfärsen  | 61-65          | 102-108          |
| d) geringere Mast- und gute Saugfärsen  | 54-60          | 95-105           |
| e) geringe Saugfärsen   | 45-50          | 82-91            |
| Schafe:   |                |                  |
| A. Stallmastschafe:   |                |                  |
| a) Mastlamm u. jüngere Masthammel   | —              | —                |
| b) ältere Masthammel, geringere Mast-lamm und gut genährte junge Schafe   | —              | —                |
| c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge)   | —              | —                |
| B. Weidemastschafe:   |                |                  |
| a) Mastlamm   | —              | —                |
| b) geringere Lamm und Schafe  | —              | —                |
| Schweine:   |                |                  |
| a) Fetttschweine über 3 Jtr. Lebendgew.   | —46            | —58              |
| b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240-300 Pfd. Lebendgewicht                               | —46            | —57              |
| c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200-240 Pfd. Lebendgewicht                               | 45-46          | 56-57            |
| d) vollfleischige Schweine von 160-200 Pfd. Lebendgewicht   | 44-45          | 53-57            |
| e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht   | 42-43          | 53-54            |
| f) Saunen   | —42            | —55              |
| Markterlauf: Rinder: blieb nichts übrig. — Kälber: ziemlich glatt. — Schafe: ausverkauft. — Schweine: ziemlich glatt. |                |                  |

Hamburg, 2. Juni. Rüböl ruhig, verzollt 67½, Getreide ruhig, loco 52½, per Juli-Aug. 54½. Wetter: kühl.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

dom 3. Mai, früh 7 Uhr.

Mitteltemperatur: + 11 Grad Cel.

Wetter: trocken. Wind: Nordwest.

Barometertand: 731 mm.

Von 2. morgens bis 3. morgens höchste Temperatur: + 18 Grad Cel., niedrigste + 7 Grad Cel.

### Wasserstände der Weichsel, Brache und Nehe.

| Stand des Wassers am Pegel der |          | Tag |      | m   |      |
|--------------------------------|----------|-----|------|-----|------|
| Weichsel                       | Thorn    | Tag | m    | Tag | m    |
| Jawisch                        |          | 3.  | 1,16 | 2.  | 1,21 |
| Warschau                       |          | 1.  | 1,22 | 31. | 1,44 |
| Chwalowice                     |          | 31. | 1,24 | 25. | 1,41 |
| Zakroczyn                      |          | 2.  | 1,93 | 1.  | 2,03 |
|                                |          | 30. | 1,98 | 19. | 2,10 |
| Nehe bei Bromberg              | D.-Pegel | —   | —    | —   | —    |
| Nehe bei Czarnikau             | N.-Pegel | —   | —    | —   | —    |

4. Juni: Sonnenaufgang 3.44 Uhr, Sonnenuntergang 8.13 Uhr, Mondaufgang 3.42 Uhr, Monduntergang 1.15 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Blumenpenden bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen, sowie Herrn Pastor J. A. C. H. für die trostreichen Worte am Grabe sprechen wir hiermit unsern tiefsten Dank aus.  
Thorn den 3. Juni 1914.  
**Wilhelm Röhl und Kinder.**

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlass des am 24. Januar 1913 in Gollub, seinem Wohnsitz, verstorbenen Schmiedemeisters Bronislaus Kurzenski ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

**26. Juni 1914,**  
vormittags 9 Uhr,  
vor dem königlichen Amtsgerichte in Gollub - Schöffensaal - anberaumt.  
Gollub den 27. Mai 1914.  
**Der Gerichtsschreiber  
des königlichen Amtsgerichts.**

### Öffentliche Versteigerung

Freitag den 5. Juni 1914,  
mittags 12 Uhr,  
werde ich in Thorn auf dem Hofe der Expeditionfirma **W. Boettcher Nachf.,** Baderstraße:  
**ein fast neues Automobil**  
(Kommist, 618 Pferdekräfte)  
öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung in einer Streiflade versteigern.  
Thorn den 3. Juni 1914.  
**Knauf, Gerichtsvollzieher.**

Die Verpachtung der herrschaftlichen Obstgärten Ostromekto pro 1914 findet am **Donnerstag den 18. Juni d. Js.,** vormittags 10 Uhr, im Bahnhofsrestaurant hier selbst meistbietend statt. Die Bedingungen sind im Rentamt einzusehen.  
**Gräfliches Rentamt Ostromekto,**  
Kreis Culm Westpr.

Mittwoch den 10. Juni d. Js.,  
nachmittags 4 Uhr,  
werde ich in **Ottotischin** und **Kutta** den ersten Schnitt

### Gras

auf der Wiese der Witwe Kusol meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.  
Ottotischin den 3. Juni 1914.  
**Der Vormund.**

Antwort. Ihrer Anfrage teile Ihnen mit, daß Ihre Verba-Seife meinen

### Haarausfall

vollständig beseitigt hat und ich einen bedeutenden Nachwuchs konstatieren kann. D. Strebe, Frankfurt a. M. Obermeyer's Verba-Seife zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien, a Stück 50 Pf., 30 Pf., 20 Pf., 10 Pf.

### Erfindungen

für industrielle Unternehmungen gesucht. Strengste Discretion! Ausnahmstollos!  
**H. Nelson & Co.,** Berlin-Rankow 138.

**Privat-Mittagstisch** in der Nähe des Rathauses gesucht. Angeb. mit Preis unter **J. L. D.** an die Gesch. der „Presse“.

### Buchhalter,

erfahren, abschlußfähig, korrekt arbeitend, empfehle ich Handwertern und Kaufleuten zur Anlage und Weiterführung ihrer Geschäftsbücher. Honorar mäßig. Strengste Verschwiegenheit.  
Angebote unter **H. 78** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Klagen

Gesuche u. Schreiben jeder Art werden sachgemäß billigst angefertigt. Rat für Unbemittelte unentgeltlich!  
**Thorn, Schuhmacherstr. 16, 1.**  
Ausgeschlossen! - Aufbewahren!

### Stellenangebote

**Der Verein zur Förderung  
des Offizials**  
sucht eine Persönlichkeit,  
die geeignet und bereit ist, für das  
Offizialprojekt neben-  
amtlich literarisch  
einzutreten. - Meldungen sind an die  
Handelkammer zu Thorn  
zu richten.

### Erdal

Erdal macht Ihnen eine tägliche Arbeit spielend leicht, denn wenige Minuten spielen geben einen dauerhaften Hochgenuss. Sie haben geringe Ausgabekosten, denn Erdal ist ausgiebig und gibt, wenn Sie es wünschen, auch einen hohen Gewinn. Erdal ist ein Wundermittel im Bereich der Gesundheit. Sie werden Ihr Leben wertvoller finden, wenn Sie Erdal-Schokolade probieren. Sie werden sehen, daß Erdal-Schokolade ein Mittel ist, das Ihnen ein besseres Leben ermöglicht.

**Zücht. Uniformschneider**  
sowie Zivilschneider stellt sofort ein  
**F. Zielinski, Thorn III,**  
Mellienstr. 92.

**Uniform-Befahrschneider**  
für die Wertigkeit bei hohem, festem Lohn  
verlangt  
**Wilhelm Welhausen.**

### Lehrling

mit guter Schulbildung für ein größeres  
Kontor sofort gesucht.  
Angebote unter **R. K. 1872** an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

### Rutscher

wird sofort eingestellt.  
**Skowronek & Domke,**  
Baugeschäft.  
Dafelbst sind 2 paar  
**Pferdestände**  
nebst Zubehör und Büchse gelagert zu  
vermieten.

**Arbeiter**  
stellt ein Thorer Zementwarenfabrik,  
Thorn-Moder, Eichbergstraße.

### Arbeiter

oder kräftigen Arbeitskräften für  
dauernd stellt ein **Max Knopf,** Maler-  
meister, Schuhmacherstraße 14.

**Rutscher**  
zum 15. 6. sucht  
**Dampfwäscherei Matzdorf,**  
Thorn-Schießplatz.

### Hausdiener,

welcher Radfahrer sein muß und am  
Platz beiseite weiß, kann sich sofort  
melden.  
**Otto Jacobowski.**

**Ein Laufbursche,**  
nicht unter 16 Jahren, von sofort gesucht  
**Kaiser-Automat, Breitestr.**

**Mehrere  
kräft. Arbeitskräften**  
nicht unter 18 Jahren, sucht von sofort  
**Paluchowski, Lindenstr. 58.**  
Für das Kontor eines Warengeschäftes  
wird per 1. Juli eine

**Buchhalterin,**  
keine Anfängerin,  
gehucht. Schriftliche Angebote unter  
**I. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

### Jung. Mädchen

für leichte Kontorarbeit sofort gesucht.  
Angebote unter **M. S. 74** an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

**Gewandte Stenographin**  
mit guter Handschrift als Aushilfe auf  
10 Tage a e l u o h.  
**A. Gluckmann Kaliski, G. m. b. H.,**  
Breitestraße 18.

**Zuarbeiterin**  
für die Damenschneiderei verlangt  
Strobandstraße 11, 3.

**Eine alleinstehende  
Fran oder Mädchen**  
im Kochen erfahren, wird zum 15. 6.  
gehucht **Braun, Culmerstr. 18.**

**Sauberes Mädchen**  
für Nachmittag zu Kindern gesucht  
Schuhmacherstraße 1, 3.

**Kindersfraulein,**  
evangel., welches auch im Haushalt tätig  
sein muß, für 2 Kinder zum 1. Juli ge-  
sucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle  
der „Presse“.

**Fabrikmädchen**  
steht ein  
**Donighusenfabrik Herrmann Thomas.**

**Frau oder Mädchen**  
zur Wirtschaft auf der Bromberger Vor-  
stadt gesucht. Zu erfragen in der Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

**Jüng. anständiges Mädchen**  
für die Nachmittagsstunden gesucht. Zu  
erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.

**Aufwartung**  
wird gesucht **Partstr. 29,** unten rechts.  
**Aufwärterin** (Frau oder Mäd-  
chen) von sofort  
gehucht **Leibitzstr. 25, pt.**

**Ein Aufwartemädchen**  
für den Vormittag sofort gesucht  
**Gewerstraße 25, 2. Etage.**

**Eine Aufwärterin**  
für den ganzen Tag sucht von sofort  
**Frau Gawroch, Katharinenstr. 7.**

**Aufwartemädchen**  
kann soj. eintreten **Gewerstraße 27, 3.**

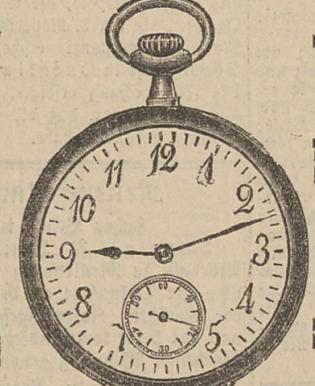
**Geld u. Hypotheken**  
**6500 Mark**  
zur Ablösung von Kündigergebern auf ein  
Grundstück Mitte der Stadt sofort oder  
1. Juli d. Js. gesucht. Angebote unter  
**C. P. 23** an die Geschäftsstelle der  
„Presse“ erdeten.

# Ziegelei-Park.

Donnerstag den 4. Juni:  
**Grosses Promenaden-Konzert.**  
Anfang 4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.  
Hochachtungsvoll  
**G. Behrend.**

Apfelmusik mit Schlaghahn und Spritzmusik.

## ! Sport-Uhren !



**! Kontor-Uhren !**  
Stoppuhren  
mit vorzügl. Zylinder-  
und Ankerwerken, mit  
1/5-Sekundeneinteilung,  
sowie  
Herren- u. Damenuhren,  
bessere, mod. Zimmer-  
u. Salonuhren, Schreib-  
tischuhren und Wecker  
mit besterproben  
Werken empfiehlt  
**Alb. Zerahn,**  
Uhren u. Goldwaren,  
Mellienstrasse 84  
gegenüber der Post.

**Billigste Preise, beste Waren,  
sorgfältigste Bedienung**  
sichert Ihnen nur das  
**Eintaufshaus für Kolonialwaren und  
Delikatessen,**  
Thorn, Neustädt. Markt 11, Telephon 926,  
danke der kleinen Unkosten.

**5000 Mark** sofort zur ersten Stelle  
und **2500 Mark** sofort zur zweiten  
Stelle gesucht.  
Angebote unter **G. Z.** an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

**5000 Mark**  
zur 1. Stelle auf ein ländliches Grund-  
stück, welches für 12.000 Mark erworben  
ist, gesucht. Meld. u. **O. K. 14** an  
die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu verkaufen**  
**Niederungs-  
Grundstück,**  
40 Morgen groß, massive Gebäude, feste  
Hypothek 24.000 Mk., 2 Pferde, 9 Kinder,  
18 Schweine, 2 Wagen, Ackergeräte und  
Maschinen vorhanden, 8 km von Thorn,  
ist bei 12.000 Mk. Abzahlung zu ver-  
kaufen. Angebote unter **H. A. K. D.**  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Alter Ackerbesitzer verkauft sein  
**kleines Grundstück**  
wegen Ueberbürdung durch Steuern, pass-  
zur Industrie-Anlage.  
**Moder, Bahnhofs-Winkel 10.**

**Niederungs-Grundstück**  
in Rajchorek bei Thorn, ca. 12 Morgen  
groß, massives Haus und Stallgebäude  
mit Inventar ist zu verkaufen.  
**Julian Olkiewicz, Besitzer.**

**Anbiedelungs-Wirtschaft,**  
zirka 70 Morgen, an Schönleeer Chaussee  
gelegen, bei 12-15.000 Mk. Abzahlung  
besonderer Umstände halber sofort zu ver-  
kaufen. Näheres durch  
**Rasper, Gramsch, Kr. Thorn.**  
Berkaufe mein fast neues, villen-  
artiges

**Hausgrundstück**  
mit schönem Garten, in bester Lage von  
Moder, fortzugsbereit, sehr passend für  
einen Rentier oder besseren Beamten,  
der ruhig, vornehm und doch preiswert  
wohnen will. Gesf. Angebote unter **A.  
E. 1006** an die Geschäftsstelle der  
„Presse“ erbeten.

**Wohnhaus,**  
massiv, mit 4 1/2-Zimmerwohnungen, etwas  
Gartenland, g. veral., zirka 2200 Mark  
Miete, der Lage nach auch fürs Geschäft  
geeignet, auch für Beamte passend.  
Angebote unter **E. L.** an die Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

**Verkauflich:**  
**brauner Wallach,**  
7-jährig, 1,72 m groß, leicht zu reiten,  
Gewichtsträger, strahlenförmig, vornehm.  
Ergieuer. **vor Schmidt, Mellienstr. 126.**

**Guterhaltener Kinderwagen**  
zu verkaufen. Zu erfragen in der Ge-  
schäftsstelle der „Presse“.

**2 starke  
Arbeitspferde**  
verkauft sofort für 610 Mk.  
**Dom. Lissomik,  
Stachelbeeren**  
Frau **M. Michel, Thorn,**  
Grauburgerstr. 73, Tel. 661.

**Wohnungsangebote**  
Möbl. freundl. Zimmer mit Morgen-  
sonne, auf Wunsch Klavierbenutzung von  
gleich od. spät. 3. v. m. Heiligegeiststr. 1, 3.  
Möbl. Zim. m. Penl. 3. v. Culmerstr. 1, 1.

**2 Jäden**  
mit 1 und 2 Schaufenstern nach Umbau,  
mit großem Lagerkeller, evtl. als Werk-  
stätte vermietet  
**A. Stephan.**

**Werkstattengebäude,**  
auch für Fabrikzwecke geeignet, massiv,  
mit Keller, Wasserleitung mit oder ohne  
Pferdestall, für jeden Handwerksbetrieb,  
vorzüglich gelegen, ist vom 1. Juli d. Js.  
anderweitig zu vermieten.  
**Wichert, Thorn-Moder,**  
Lindenstr. 3a.

**2 Stuben und Küche**  
zu vermieten  
Araberstraße 9, 2.

**Deutsch-evangelischer  
Frauenbund.**

**Lesenachmittag,**  
Freitag den 5. Juni, 1/2 5 Uhr,  
im **Waldhäuschen.**  
Alle Mitglieder sind willkommen.  
S. A.: Der Vorstand.

**Haus- und Grundbesitzer-Verein  
zu Thorn.**

Wohnungsnachweis in der Geschäfts-  
stelle bei **Arthur Abel,** in Firma  
**W. Boettcher, Baderstr. 14.**  
Abgabe von Mietverträgen ebendort.  
Bismarckstr. 1, 2, 8 Zimmer, 2100  
per 1. Juli bezw. früher Pferde-  
stall und Remise.  
Brombergerstr. 22, 5 Zim. mit  
reicht. Zubeh., Pferdehstall u.  
Garten. 1850  
Kerkerstr. 24, 2, 8 Zim., 1800  
Kerkerstr. 24, 8 Zim. einschl.  
Heizung, evtl. Pferdehstall, 1800 fof.  
Kerkerstr. 24, pt., 7 Zim., 1600  
Brombergerstr. 60, 1, 8 Zim., 1600 fof.  
Barkstraße 16 a, pt., 6 Zim., 1500  
Brombergerstr. 14, 1, 6 Zim., 1500  
Mellienstr. 103, pt., 5 Zim., 1400  
Baderstr. 17, 1, 6 Zim. u. 3., 1400 fof.  
Friedrichstr. 10/12, 3, 6 Zim., 1400  
Brombergerstr. 41, 1, 7 Zim.,  
Stall, 1200  
Brombergerstr. 60, 1, 5 Zim., 1100  
Mellienstr. 3, 4 oder 5 Zim.,  
einschl. Heizung, 1100 fof.  
Brombergerstr. 70, 1, 7 Zim., 1050 fof.  
Schullstr. 19/21, 1, 4 Zimmer, 900  
Bismarckstr. 3, 1, 4 Zimmer, 875  
sofort oder 1. Juli.  
Bismarckstr. 20, 1, 5 Zimmer, 750  
Bismarckstr. 3, 3, 4 Zimmer, 750  
Albrechtstr. 2, pt., 3 Zimmer, 725  
Gerechtigkeitsstr. 7, 2, 5 Zim., 650  
Alfstr. Markt 25, 3 Zimmer, 650 fof.  
Jalobstr. 15, 4 Zimmer, 600  
Waldstraße 15, 4 Zimmer, 600  
Junkerstraße 5, 2, 5 Zimmer, 500  
Baderstr. 8, Stall, f. 8 Pferde,  
Remise, Speicher, Hofraum, 500  
Barkstraße 16, 4, 4 Zimmer, 500  
Barkstraße 6, 1, 3 Zimmer, 470  
Hofstraße 8 a, pt., 4 Zimmer,  
Zubeh. und Garten, 430 fof.  
Mellienstr. 127, 3 Zimmer, 400 fof.  
Culmerstr. 12, Geschäftsräume, 360  
Grauburgerstr. 79, pt., 3 Zim., 360 1.10.  
Grauburgerstr. 79, 1, 3 Zim., 340 fof.  
Culmerstr. 12, Kellerräume, 300  
Culmerstr. 12, Werkst., 180  
Baderstr. 15, 1 Zim. u. Küche, 180  
Baderstr. 13, Lagerkeller, 150  
Gerechtigkeitsstr. 1, heller,  
trockener Lagerkeller, 150  
Waldstraße 31, pt., 1 Zimmer, 120  
Friedrichstr. 10/12, Pferdehstall, 100  
Zultr. 24, 1 Pferdehst. u. Wagenrem.  
Culmerstr. 12, Wohnungen,  
Mellienstr. 83, 1, 8-9 Zim.,  
Wasserverheizung und  
Pferdestall.  
Bankstr. 6, 3, 2 Zim. u. Zubeh.,  
Mannstraße 8, 1, 5 Zimmer,  
Bad, Pferdehstall u. Zubeh.,  
Bismarckstr. 14, 1, 3 Zim. u. Zub.  
Gerechtigkeitsstr. 5, 3, 4 Zimmer,  
Alfstr. Markt 21, 1, 6 Zim. u. Zub.  
Mellienstr. 72, Hof, 2, 1 Zimmer,  
Wasserverheizung.

**Vermietete Wohnungen sind sofort  
abzumelden.**

**Wohnung, 2. Etg.,**  
6 Zimmer, auch geteilt zu 2 und 2 Zim-  
mern, per 1. 10. zu vermieten  
**Coppernitusstraße 39.**

**Kleine Wohnung,**  
Stube, Küche, von sofort zu vermieten  
**Coppernitusstr. 39.**

**Wohnung,**  
Baderstr. 17, 2. Etage, 6 Zimmer mit  
Badezuber und reichl. Zubeh., sowie  
Gas und elektr. Lichtanlage, vom  
1. Oktober zu vermieten.  
**G. Soppart, Fischerstr. 59.**

**4 Zimmerwohnung**  
2. Etage, vollständig renoviert, von so-  
fort oder später zu vermieten.  
**A. Wohlfeil,**  
Schuhmacherstr. 24.

**Eine Wohnung,**  
eventl. geteilt, 2. Etg., 6 Zimmer, Entree,  
Küche und Zubeh. p. gl. oder spät. zu  
verm. **Eduard Kohnert, Windstr. 5.**

**In unserem Hause**  
sind zwei große,  
herrschaftliche  
**Wohnungen**  
in der 1. und 2. Etage, zum  
1. Oktober d. Js. zu vermieten.  
**Markus Henius,**  
G. m. b. H.,  
Alfstr. d. Markt 5.

**Wohnung,**  
hochpart., 4 Zimmer und Zubeh., 1. 7.  
eventl. 1. 10., 2. Etage, 4 Zimmer und  
Zubeh. 1. 10. zu verm. **Neust. Markt 25.**

**Speicherräume**  
ab 1. 7. zu vermieten.  
**Hugo Hesse & Co.**

**Freitag den 5. Juni,**  
abends 7 Uhr:  
**Instr. - u. Rec. - □ in I.**

**Beamten-Verein zu  
Thorn.**  
Das diesjährige

## Gommerfest,

bestehend in  
mit  
nachfolgendem Tanz  
findet  
**am Sonnabend den 6. Mai,**  
von 6 1/2 Uhr abends,  
im **Tivoli** statt.  
Zur Bekämpfung der Kosten werden von  
den Mitgliedern 20 Pfg. eigene  
Familie 50 Pfg., erhoben. Einz-  
führende Nichtmitglieder zahlen 30 Pfg.  
für die Person, Kinder unter 14 Jahren  
frei.  
**Der Vorstand.**

**Schützenhaus.**  
Täglich:

## Grosse Variété- Vorstellung,

ausgeführt von dem  
**Damen- und Burlesken-Ensemble.**  
Direktion  
**Henri Hohenfels.**  
Zur Aufführung gelangt u. a. das wunder-  
bare Volksstück:  
**Am Brunnen  
vor dem Tore**  
(mit Gefangeneinlagen).  
Außerdem das tolle **Parisiß-Programm.**  
Bei ungünstiger Witterung finden die  
Vorstellungen im großen Saale statt.  
Nach 11 Uhr:  
**Kabarett**  
in den unteren Räumen.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
die Direktion.

## Café „Lämmchen“

Täglich:  
**Elite-Konzert**  
des italienischen Solisten-Trios **Loban.**  
**Cabarett Clou.**  
Neues konkurrenzloses Programm.  
**Zu Spazierfahrten**  
empfehle meine Dampfer  
„Prinz Wilhelm“ und  
„Bittoria“.  
**W. Huhn,**  
Telephon 369, Kontor Albrechtstraße 6, 3.  
**Die Winterfürsorgetelle**  
Gemeindejährl. Wäckerle, erteilt  
unentgeltlich Rat und Hilfe Donner-  
stag, 6-7 Uhr.

## Lose

zur 36. **Marientburger Pferde-Lotterie,**  
Ziehung am 20. Juni d. Js. Haupt-  
gewinn eine kompl. elegante Equipage  
mit 4 Pferden im Werte von 10.000 Mk.,  
a 1 M.,  
zur **Deutschen Lustfaher-Lotterie,**  
16.173 Gewinne im Gesamtwerte von  
360.000 Mk., a 3 M. Es finden  
3 Ziehungen statt, die erste am 14.  
und 15. Juli, die zweite am 8. und  
9. September, die dritte vom 28. bis  
31. Dezember d. Js. Die Lose nehmen  
an allen drei Ziehungen teil.  
zur **Räuber-Lotterie** zugunsten der  
deutschen **Reichs- und Auswärtigen**,  
a 1 M. Es finden vier Ziehungen  
und zwar am 3. und 4. Juli, am 18.  
und 19. August, am 15. und 16. Sep-  
tember und am 16., 17., 19. und 20.  
Oktober statt. Die Lose nehmen an  
allen vier Ziehungen teil. 12.861 Ge-  
winne im Gesamtwerte von 140.000  
Mk.,  
sind zu haben bei  
**Dombrowski,**  
Königl. Lotterie-Eintnehmer,  
Thorn, Breitestr. 2.

**Berlora**  
eine ledene Damen-Gardärbie mit  
Goldfäden und anderem Inhalt am  
2. Feiertag, 11 Uhr vormittags, auf  
dem Wege Hauptbahnhof-Schlaf-  
mühle. Gegen Belohnung in der Ge-  
schäftsstelle der „Presse“ abzugeben.

**Gilbernes Zigarretten-Gui**  
am 2. Pfingsttag in Dittloschin ver-  
loren. Weiß Anderten, wird hohe  
Belohnung dem Finder zugesichert.  
Näheres in der Gesch. der „Presse“.

**Schwarzer Herrenregen-  
schirm gefunden.**  
Abzuholen in der Gesch. der „Presse“.

**Warnung.**  
Ein **Snabenrad** ohne Marke gestohlen.  
Ein **Mathias, Buchhandlung,**  
Hierzu zwei Blätter und „Stimme“  
hijher Land- und Hausfreund.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Provinzialnachrichten.

**Briefen, 2. Juni.** (Schützengilde. Einführung einer Umsatzsteuer.) Bei dem heutigen Festziehen der hiesigen Schützengilde errang Gärtnereibesitzer Lange mit 57 Ringen den von der Viedertafel gestifteten Wanderorden. — Die Gemeinde Trzianno-Rosenthal hat beschlossen, eine Umsatzsteuerordnung einzuführen. Die Umsatzsteuer soll 1/2 Prozent des Wertes der zum Verkauf kommenden Grundstücke betragen.

**Schwef, 2. Juni.** (Der Osher Spar- und Darlehnsverein, e. G. m. u. H.) hatte im abgelaufenen Geschäftsjahre 974 685,56 Mark Passiva und 982 812,10 Mark Aktiva, mithin 8126,54 Mark Gewinn. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des Geschäftsjahres 565.

**Wöbar, 2. Juni.** (In der letzten Stadtverordnetenversammlung) wurde das Ortsstatut über die Wasserleitung mit den vom Bezirksausschuß gewünschten Änderungen angenommen und dem Magistratsbeschlusse betreffend die Krankversicherung der Lehrer und Lehrerinnen zugestimmt. Die Einverleibung des Gutsbezirks Piewo in den Stadtbezirk wurde abgelehnt. Ausgenommen hiervon bleiben die von der Stadt in Piewo erworbenen Ländereien, deren Einverleibung gestattet sein soll. Von einer Entsendung von Delegierten zu den Städtetagen in Graudenz und Berlin wurde Abstand genommen, weil die Vertretung durch Bürgermeister Kude als ausreichend erachtet wurde. Die Bestellung von Schulärzten wurde wegen vorzunehmender Verhandlungen mit der Regierung vertagt. Das Ortsstatut über das Elektrizitätswerk fand die Zustimmung der Versammlung.

**Zempelburg, 2. Juni.** (Krähenschießen mit Musik.) In der Schieder Forst wurde in der letzten Woche unter zahlreicher Beteiligung das alljährlich zur Vernichtung der Saatkrähen stattfindende Krähenschießen abgehalten. Während findende Krähenschießen abgehalten, wurden über vierhundert Krähen zur Strecke gebracht. Daraus, daß früher schon über tausend Krähen mit Leichtigkeit geschossen wurden, ersieht man den erfolgreichen Vernichtungskrieg. „Krähenkönig“ wurde Dr. Förster mit 110 Krähen, „Krähenkönigin“ Fräulein Meta Saalman mit 3 Krähen.

**Marienwerder, 2. Juni.** (Todesfall. Selbstmord.) Heute früh verstarb nach langem, schwerem Krankenlager im städtischen Krankenhaus im Alter von 58 Jahren der Redakteur der „Neuen Westpreussischen Mitteilungen“, Herr Emil Kuhn. Herr Kuhn war eine Reihe von Jahren Stadtverordneter sowie Vorsteher städtischer Kommissionen. Auch als Kreisratsabgeordneter war er tätig. Außerdem gehörte er zum Vorstand des Ostmarkenvereins. Am 1. Juli wollte er in den Ruhestand treten. — Entschlossen hat sich auf dem Weichseldammer der 78 Jahre alte Militärwalde Klein aus Rüssenau. Familienverhältnisse haben den alten Mann in den Tod getrieben.

**Schöned, 2. Juni.** (Automobilunfälle.) Auf der Fahrt zur Kirche wurde das Fuhrwerk des Schmiedemeisters Tischer aus Postlau von einem Auto angefahren und kippte um, sodass die Insassen Tischer herausstürzten. Eine Tochter Tischer erlitt dabei einen linksseitigen Armbruch. Um dieselbe Zeit passierte ein zweites Automobilunglück ungefähr 4 Kilometer von der Stadt, auf der Chaussee nach Stargard. Der Mühlenbesitzer Wichert kam mit einem Verwandten aus Danzig gefahren. Plötzlich versagte die Tätigkeit des Autos. Die beiden Insassen stürzten hinaus und erlitten schwere Verletzungen.

## Posener Brief.

(Nachdruck verboten.)

2. Juni.

Als am Pfingstsonnabend in den Vormittagsstunden sich das Gerücht verbreitete, Oberpräsident D. Dr. Schwarzkopf sei einem Herzschlage erlegen, war die erste Empfindung überall die des Zweifels. Hatten doch am Tage zuvor noch eine ganze Anzahl Posener den Oberpräsidenten in bester Laune mehrere Geschäfte aufsuchen sehen. Ein leidenschaftlicher Jäger, hatte er eine Einladung des Grafen Ignaz Mielzynski, im Köbninger Revier ein paar prächtige Rehböcke zur Strecke zu bringen, gern angenommen. Einem, wie es schien, vorübergehenden Belbefinden legte der verstorbene Oberpräsident keine Bedeutung bei. Frühzeitig erhob er sich am Sonnabend, hatte die Freude, einen guten Bod zu schnappen, und besand sich auf dem Rückwege zum Schlosse, als ein Herzschlag den Oberpräsidenten entseelt zu Boden sinken ließ.

Man kann sich denken, welche Bestürzung dadurch in Köbniß hervorgerufen wurde. Der Kreisarzt und andere amtliche Personen wurden telefonisch herbeigerufen, der Draht spielte auch nach Posen, nach den Gütern der Brüder des Verstorbenen — der Oberpräsident war unermählt — und in wenigen Stunden wußte man es innerhalb wie außerhalb der Provinz. Wenn ich sage, daß das Bedauern und die Teilnahme, die durch die ganz überraschende Trauerkunde geweckt wurden, ganz allgemein waren, so übertreibe ich durchaus nicht, halte mich vielmehr streng an die Tatsachen. Dr. Schwarzkopf hatte wohl Gegner — welcher Mann im öffentlichen Leben beläße die nicht —, doch keine Feinde. Denn sein Wesen strahlte so viel Güte aus, er war so lebhaft bemüht, jeden Wunsch, der ihm geäußert wurde, zu erfüllen, und in seiner ganzen Art, sich zu geben, lag so viel Herzensgüte und Menschenfreundlichkeit, daß niemand ihm gram bleiben konnte. Er scheute sich nicht, in einer der hiesigen Bierwirtschaften Platz zu nehmen wie jeder

**Elbing, 2. Juni.** (Gute Einnahmequelle. Ertrunken.) Die Luftbarkeitssteuer erweist sich für die Stadt als gute Einnahmequelle. Im abgelaufenen Rechnungsjahre betrug das Eta aspoll 16 000 Mark; es kamen jedoch 30 000 Mark ein, 14 000 Mark mehr als veranschlagt. Den Hauptanteil tragen die Kinos. — Am Abend des ersten Feiertages mieteten sich junge Leute ein Boot und fuhren damit den Elbing abwärts. Infolge zu großer Baghaligkeit brachten sie den Kahn durch Schaafeln zum Kippen. Während es dem einen mit vieler Mühe gelang, das Ufer zu erreichen, fand der andere den Tod im Wasser.

**Danzig, 2. Juni.** (Verschiedenes.) Die Eröffnung der Sommerferien in den Bädern der Danziger Bucht vollzog sich bei herrlichem Pfingstwetter unter den günstigsten Voraussetzungen. Neubude und Neufahrwasser, Brösen, Gietkau und vor allem Zoppot, sowie Sela wiesen an den beiden Feiertagen einen Riesenebesuch auf, selbst Badelustige fanden sich bereits überall trotz der noch recht kühlen Wassertemperatur ein. — Eine Messerstecherei mit tödlichem Ausgange ereignete sich in der Nacht zum Pfingstmontag auf einem Grundstück in Schidlitz. Der 18 Jahre alte Arbeiter Klintusch wurde von dem gleichaltrigen Arbeiter Eugen Koloß durch mehrere Messerstiche so schwer verletzt, daß er an den Folgen eines Bauchmittels auf dem Transport ins Krankenhaus starb. — Einen Fußmarsch von Danzig nach Sensburg unternahm der Telegraphist der tatferlichen Wert in Danzig Adolf Krähmann. Er brach Sonntag den 24. Mai früh in Danzig auf und traf Mittwoch gegen Abend in Sensburg ein. Unterwegs war er mehrfach Gewitterregen ausgeleht. Die über Tiegenhof, Elbing, Br. Holland, Heilsberg, Bischofsstein und Kössel führende 215 Kilometer lange Wegstrecke hat der bereits 50jährige Herr in vier Tagen zurückgelegt. — Ein eigenartiger Unfall hat den Tod eines Danzigers auf hoher See verschuldet. Am 19. Mai befand sich der Dampfer „Schleswig“ vom Norddeutschen Lloyd im Hafen von Malaga. Der Schlichter Hermann Friedrich wollte aus dem Lagerraum 4 Kartoffelfässer herausheben. Plötzlich klappte er zusammen. Ihm elkten der Zimmermann Rudolf Matron, der Matrose Karl Herold und der Leichtmatrose Johannes Riesewandt aus Danzig zu Hilfe. Als sie sich bückten, brachen auch sie tot zusammen. Eine wissenschaftlich genaue Untersuchung des Vorfalles ergab folgendes eigenartige Resultat: Die „Schleswig“ hatte in Genua Reismehl an Bord geladen. Darüber waren die Kartoffelfässer verstaubt. Das Reismehl hatte durch Selbsthitzung Kohlenäure gebildet, die in einer Schicht über dieser Ladung lag. Beim Heben der Fässer bzw. bei der Hilfeleistung gerieten die oben erwähnten Leute, auf der Reismehlladung stehend, der ja äußerlich nichts anmerken war, in die Kohlenäuresäure und erstickten.

**Allenstein, 2. Juni.** (Tödlcher Unfall.) Der Arbeiter Kroll ging am Donnerstag Abend nach seiner Wohnung und wollte, zubaube angelangt, an der obersten Treppentstufe die Stiefel ausziehen. Hierbei verlor er das Gleichgewicht, stürzte die Treppe hinunter und brach das Rückgrat. Sonnabend ist er seiner schweren Verletzung erlegen.

**Br. Holland, 2. Juni.** (Vom Blitz getötet.) Auf dem Wege nach Zuyethen waren vier Arbeiter mit dem Aufhebern des Weges beschäftigt, als ein Blitzstrahl in die Arbeitergruppe fuhr und einen derselben tötete. Die drei anderen erholten sich bald wieder.

**Frauenburg, 2. Juni.** (Im Domkapitularischen Archiv) ist ein für weitere Kreise bemerkenswertes Buch vom Jahre 1670 gefunden worden. Das Buch

andere Sterbliche, ja, er wurde wohl auch von seinen Tischnachbarn, die ihn natürlich nicht kannten, ins Gespräch gezogen. Jemand welchen Stolz kannte er nicht, alles Steife, Zeremonielle war ihm zuwider. Soviel ich weiß, hat er auf keines der vielen Begrüßungsstelegramme geantwortet, die ihm in der ersten Zeit seiner Posener Tätigkeit zugefandt wurden. Es entsprach nicht seiner Art; aber man hat ihm diese Unterlassung hier und da doch übel ausgelegt.

Aber den Politiker Schwarzkopf läßt sich heute, soweit seine Posener Tätigkeit in Betracht kommt, noch kein abschließendes Urteil fällen. Wie Wallenstein ist er beiderseits kritisiert worden. Doch weiß niemand, um nur diesen einen Punkt herauszugreifen, wie viel zurückzuführen ist auf bestimmte Leistungen der Berliner Zentralfstelle, wie viel er aus Eigenem hinzugetan hat. Daß er niemals ein Mann der scharfen Tonart gewesen ist, war bekannt. In den 30 Jahren seiner Tätigkeit im Kultusministerium hat er die größten Erfolge auf dem Gebiete der Schulpolitik erreicht mit den Mitteln, die ihm sein Wesen gab; er suchte auch schroffe Gegner sachlich zu überzeugen und gewann sie fast immer durch seinen Charme. Ganz anders geartet als Ministerialdirektor Althof, hat doch Schwarzkopf zuweisen sich fast der gleichen Mittel und mit dem gleichen Erfolge bedient. Er war in der Provinz Posener anständig und hatte Land und Leute schon kennen gelernt, als er in das ehemalige Jesuitenkollegium an der Taubenstraße als Oberpräsident einzog. Aus mancherlei Anzeichen wird man schließen dürfen, daß er nicht allzu freudig hierher kam; er mochte sich wohl einen anderen Abschluß seiner Laufbahn gewünscht haben. In dessen nahm er sich mit Eifer der vielen, ihm neuen Aufgaben an, und er hielt es für notwendig, die Provinz selbst kennen zu lernen, er wollte nicht allein auf die Berichte angewiesen sein, sondern aus eigener Kenntnis von Ort und Leuten die Entscheidung zu treffen imstande sein. So ist er

gehörte einem ermländischen Studenten, der sich in diesem Jahre in Rom aufhielt und hierbei das Buch zu Aufzeichnungen von allerlei wissenschaftlichen Dingen benutzte.

**Hohenfalsa, 2. Juni.** (Verhaftet) wurde in Thorn der Schlosser Lärm, der von der hiesigen Polizei wegen des gemeldeten schweren Sittlichkeitsverbrechens an einem Kinde und auch wegen Diebstahls gefaßt wurde. L. bestreitet jede Schuld.

**Malak, 2. Juni.** (Weißwchsel.) Zwecks Abrechnung seines Gutes Broniewo hat der Landwirt Rogozowski für 50 000 Mark das 115 Morgen große Ackergrundstück des Landwirts Sobinszyt dselbst käuflich erworben.

**Znin, 2. Juni.** (Von einem Selbstmord im Traumgespräch) wird berichtet. Der Besitzer Josef Badowski aus Jaroszewo hatte auf dem Jahrmarkt in Znin sein Pferd günstig für 580 Mark verkauft und wurde bald darauf plötzlich gewahrt, daß ihm das ganze Geld, das er sorgfältig in Papier gehüllt in die Rocktasche gesteckt hatte, gestohlen worden war. Am Tage darauf hatte Badowski eine Reise mit der Bahn zu machen, wozu er in einem Abteil 4. Klasse fuhr. Neben ihm lag ein Mann auf der Bank, der eingeschlafen war, und dieser äußerte nun im Traume: „Gestern doch schöner Markt, — hat mir 580 Mark eingebracht!“ Diese Äußerungen hörten außer Badowski noch andere Mitreisende, und es gelang hierdurch die Feststellung des Diebes, der sich als ein Besitzer aus der Umgegend entpuppte.

**Gneien, 2. Juni.** (Verschiedenes.) Der Bau der zweiten evangelischen Kirche hier selbst ist gesichert; jedoch wurden die Verfertigungsarbeiten ausgesetzt. Das Gotteshaus wird auf dem der Gemeinde seitens der Stadt zugewiesenen alten Viehmarkt erbaut werden. Neue Kirchen sind ferner in Elsenau und Rosenau im Bau. Ferner ist in Marktstädt, das jetzt nach Groß Golle eingepfarrt ist, der Bau einer eigenen evangelischen Pfarrkirche geplant. — Neue Lehrervereine sind in Schenau (14 Mitglieder) und in Elsenau (17 Mitglieder) gegründet worden. — Das hiesige Landgestüt hat vom Rittergutsbesitzer von Born-Fallos auf Siemno vier Beschäler für 18 000 Mark zu Zuchtzwecken angekauft.

**Strelno, 2. Juni.** (Verschiedenes.) Gestern wüteten in Blumenhof zwei Brände. Mittags brannte der Stall des Grundbesizers Müller nieder, während in der vergangenen Nacht die Scheune des Grundbesizers Wojciechowski eingestürzt wurde. — Bei dem heute beendeten Königsschießen der hiesigen Schützengilde errang Bürgermeister Belsche die Königswürde und Steinlehmeister Lorzuch die Kronprinzenerwürde. — Die Maul- und Klauenseuche gewinnt in unserem Kreise an Ausdehnung. Jetzt ist sie auch in Niemojemo festgestellt worden.

**Posen, 2. Juni.** (Nachklänge zum Posener Kaiserbesuch.) Bei der im Landkreise Posens-Ost vom polnischen Wahlausschuß für die Provinz Posen abgehaltenen Wahl eines ländlichen Vertreters wurde der bisherige Vertreter, Rittergutsbesitzer Dr. von Szuldrzynski-Boleschowo, nicht wiedergewählt. An seiner Stelle wurde der radikale Propst Smorawski-Bronczon gewählt. Dr. von Szuldrzynski ist Mitglied des polnischen Kaiser-Kabinetts, da bekanntlich bei der letzten Innenminister des Kaisers illuminiert hatte. Der „Kupfer“ ist über diesen Sieg der demokratischen Richtung hocherfreut.

**Landsberg a. W., 2. Juni.** (Drei Personen ertrunken.) In Langför bei Marienwalde (Neumark) ertranken bei einer Bootspartie drei Personen.

denn viel gereift, und er hatte manches auf seinen Fahrten durch das Posener Land gesehen, das ihn nachdenklich machte. Pläne entwarf er, die freilich nicht mehr reifen sollten, die aber doch wohl schon eine Form angenommen haben, daß sie seinem Nachfolger nicht werden entgegen können. Es versteht sich, daß seine Entwicklung dem verstorbenen Oberpräsidenten Kulturpolitik als das geeignetste Mittel erscheinen ließen, jene Ziele zu erreichen, die sich die Regierung in unserer Provinz stellen muß. Eine Verbesserung der Methodik des Volksschulunterrichts hielt er für ebenso dringend wie den Ausbau der Akademie zu einer Universität. Schwarzkopf war von der Steghaftigkeit und Überlegenheit der deutschen Kultur und Bildung so sehr überzeugt, daß er sich davon große Erfolge für die Zukunft versprach, wenn man den Dingen genug Zeit lassen würde, um auszureifen. Das mag Optimismus sein, doch es müßte erst erwiesen werden, daß es unberechtigter Optimismus ist, wenn er nicht gelten soll. Der verstorbene Oberpräsident war kein Mann des Alles oder Nichts, er scheute auch vor der Anwendung kleiner Mittel nicht zurück, wenn er sich von ihnen Vorteile für seine Bestrebungen versprach. Auch diese Ansicht ist als unrichtig bekämpft worden, obwohl sie doch von großer Menschentennnis und Lebenserfahrung zeugt.

Die Aera Schwarzkopf wird geschichtlich ein Zwischenstadium bleiben, weil sie zu kurz gewährt hat. Gerade jetzt sollten die Pläne des Oberpräsidenten, die er zur Förderung des Deutschtums in den Städten entworfen hatte, aus den Vorbereitungen heraus der Verwirklichung nahe gebracht werden. Es hat dazu nicht kommen sollen. Vielleicht hat der Verstorbene, der ja wußte, daß er zudeckrand war, den aber jede Kur in Karlsbad wunderbar erfrischte und verjüngte, nicht geglaubt, daß er hier in Posen in den Selen sterben werde, vielleicht hat er doch noch auf eine Rückkehr nach Berlin gehofft? Niemand wohl weiß das, denn jede Aufklärung, die sich hierauf bezog, beantwortete der Ober-

**Schwarzenau, 2. Juni.** (Daß sämtliche drei Söhne zu gleicher Zeit Soldat werden.) dürfte nicht oft vorkommen. Bei der jetzigen Aushebung der Militärpflichtigen wurden sämtliche drei Söhne des hiesigen Schneidemeisters Josef Duz für brauchbar befunden und müssen im Oktober zum Militär eintreten.

**Stralfowo, 2. Juni.** (Verschiedenes.) Gestern hielt der Schützenverein Brückenau im Brückenaue Waldchen sein Königsschießen ab. Schützenkönig wurde Anstiedler Strauß, 1. Ritter Besitzer Manthey. — Von einem mit Langholz beladenen Wagen wurde heute der 6jährige Sohn des Tischlermeisters Malecki überfahren. Das Kind erlitt schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen. — Der als Mörder des Getreidehändlers Hahn verdächtige Handlungsgehilfe Schwef ist in einer Gastwirtschaft in der Nähe der Stadt Konin verhaftet worden; er bestreitet, die Tat begangen zu haben.

**Powidz, 2. Juni.** (Skelettfunde.) In Wierschowiska wird ein altes Haus umgebaut. Bei Vornahme der Erdarbeiten in der früheren Küche sind zwei Menschen-Skelette gefunden worden. An den Skeletten wurden Spuren eines gewaltigen Todes vorgefunden. Es handelt sich um Skelette eines Mannes und einer Frau.

**Köslin, 2. Juni.** (Eine Hochzeit im Gefängnis.) Am zweiten Pfingstfeiertage wurde im hiesigen Bezirksgefängnis die eheliche Verbindung des Bankbeamten Milibig aus Lauenburg in Pommern (M. veruntreute bekanntlich an der Lauenburger Filiale der Danziger Privat-Aktienbank größere Summen, wofür er eine mehrjährige Gefängnisstrafe zu verbüßen hat), mit der Schneiderin Schmolinski aus Dbra vollzogen. Die standesamtliche Trauung erfolgte vormittags 1/9 Uhr durch Obersekretär Schwarzkopf im Amtszimmer des Oberinspektors Bleeck, der auch gleichzeitig Trauzeuger war. Zweiter Trauzeuger war der Gefängnisorganist, Lehrer Peter Schmeddfeiger. Die kirchliche Trauung erfolgte unmittelbar nach dem Gefängnisgottesdienst. Der Bräutigam trug einen dunklen Rodanag, die Braut ein schwarzes Kleid. Die Braut war tief ergriffen und weinte viel. Mit dem Nachmittagszuge reiste die junge Frau nach Lauenburg zurück.

## Zum Ableben des Oberpräsidenten Dr. Schwarzkopf.

Beileidstundgebungen.

Anlässlich des jähren Todes des Oberpräsidenten von Posen Dr. Schwarzkopf sind bei dessen Brüdern folgende Beileidstelegramme des Kaisers und der Kaiserin eingegangen, und zwar vom Kaiser: „Seine Majestät der Kaiser und Königin beklagen tief das Hinscheiden Ihres Herrn Bruders, des Oberpräsidenten der Provinz Posen, und sprechen Ihnen und den übrigen hinterbliebenen Verwandten Allerhöchste Ihr wärmste Beileid aus. Die hohen Verdienste des Entschlafenen um Provinz und Vaterland sichern ihm ein ehrenvolles dankbares Gedächtnis. Auf Allerhöchsten Befehl: von Valentin, Geh. Kabinettsrat.“ Von der Kaiserin: „Mit aufrichtigster Teilnahme habe ich die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden Ihres Bruders, des Oberpräsidenten von Posen, empfangen und spreche Ihnen und den Hinterbliebenen zu dem schweren Verluste mein herzlichstes Beileid aus. Auguste Viktoria.“

Weiter ist folgendes Beileidstelegramm des Reichskanzlers eingegangen: „Schmerzlich bewegt durch die Nachricht von dem plötzlichen Ableben Ihres von mir aufrichtig verehrten Herrn Bruders spreche ich Ihnen und den übrigen Hinterbliebenen meine wärmste Teilnahme aus. In dem so früh

präsident, wenn überhaupt, nur indirekt und so unbestimmt, daß der Fragesteller stets das heraus-

hören konnte, was ihm angenehm war. Was die Landwirtschaft an dem verstorbenen Oberpräsidenten verliert, ist ja noch jüngst durch die Ausfertigung in Birnbaum und die dort gewechselten Reden offenbar geworden. Es gibt wohl keine Provinz in Preußen, deren wirtschaftliches Leben so abhängig ist von dem Gedeihen der Landwirtschaft wie in Posen; darin stimmen alle politischen Parteien überein. Es mußte deshalb als großer Vorteil gelten, daß die Interessen unserer Landwirtschaft bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland einen so erfahrenen, umsichtigen und wohlwollenden Sachwalter haben würden, wie es Oberpräsident Schwarzkopf war. Und auch deshalb ist die Trauer um sein jähres, so ganz unerwartetes Hinscheiden größer und allgemeiner als es wohl sonst der Fall zu sein pflegt. Die Landwirtschaft betrachtete den Verstorbenen mit Recht als den ihrigen; und der Verstorbene hielt es für seine Pflicht, durch Förderung der Landwirtschaft dem Gesamtwohle zu dienen. Der Landarbeiterfrage galt seine besondere Aufmerksamkeit, und er hat jeden Versuch, der ihm zweckmäßig zu sein schien, mit aller Energie unterstützt. Doch auch hier ist er eigentlich nur der Säemann gewesen; ihm wurde keine Zeit gelassen, Früchte seiner Arbeit heranreifen zu sehen.

Noch ein zweiter Stand klagt um Schwarzkopf mit besonderem Rechte, das sind die Lehrer. Hat doch die eigentliche Lebensarbeit des Verstorbenen der Volksschule gegolten. Ein Menschenalter hat er im Kultusministerium zugebracht. So war eine Selbstverständlichkeit, daß die Lehrerschaft der Provinz ihn begrüßte, als er sein Posener Amt angetreten hatte, und daß sie immer wieder den Weg zu ihm fand. Wie freute sich der Oberpräsident, daß er dem Posener Lehrergesangverein die Beteiligung an dem Wettbewerb um den Kaiserpreis in Frankfurt a. M. ermöglichen konnte, und

Zur Erinnerung. 4. Juni. 1913 Tumulte im ungarischen Parlamente. 1912 Eintreffen eines deutschen Kriegsschiffeschwaders in Hampton Roads. 1911 Enthüllung des Nationaldenkmals für König Viktor Emanuel II. in Rom. 1910 Erbeben in Santiago de Cuba. 1905 + Albert Köstler, bekannter Komponist. 1904 + Prinzessin Marie von Hannover. 1896 + Ernesto Rossi, berühmter italienischer Tragöde. 1859 Schlacht bei Magenta zwischen Österreichern und Franzosen und Sardinern. 1856 \* Erzherzog Friedrich von Österreich. 1815 Erwerb Neuorpommerns durch Preußen. 1813 Billows Sieg über Dubinot bei Ludau. — Schließung eines Waffenstillstandes zwischen Napoleon und den Verbündeten zu Poischwitz. 1799 Sieg der Franzosen unter Kleber bei Altkirch an der Weid. 1745 Sieg Friedrichs des Großen bei Hohenfriedberg. 1680 + August, letzter Erzbischof von Magdeburg. Unfall Magdeburgs an Brandenburg. 1569 Hinrichtung des Grafen Egmund und Hoorn auf Befehl Albas. 1526 Niederlage fränkischer Bauern bei Sulzdorf. 1417 + Papst Gregor XIII.

Thorn, 3. Juni 1914.

(Militärische Personalien.) Zum Major, vorläufig ohne Patent, befördert: Hauptmann Wendel beim Stabe des 1. weipr. Inf.-Regts. Nr. 11, unter Verlegung zum Stabe des rheinischen Inf.-Regts. Nr. 8. Befördert: Giese, Feuerwehrsleutnant bei der Kommandantur des Inf.-Schießplatzes Thorn, zum Feuerwehrsleutnant. Verlegt: Hauptmann Schering, Oberleutnant. Verlegt: Hauptmann Schering, Lehrer an der Kriegsschule in Danzig, zum Stabe des 1. weipr. Inf.-Regts. Nr. 11, Zeughauptmann Kolbe beim Art.-Depot in Polen zum Art.-Depot in Thorn, Zeugoberleutnant Rohmann beim Art.-Depot in Thorn zum Art.-Depot in Bromberg, Zeugleutnant Will beim Art.-Depot in Thorn zum Art.-Depot in Königsberg i. Pr. Unter Beförderung zu Zeugleutnant verlegt: die Zeugführer Hubenthal beim Feuer-Laboratorium in Spandau zum Art.-Depot in Thorn und Feil bei d. Insp. d. techn. Inf. d. Inf., zum Art.-Depot in Thorn. Zur Dienstleistung als 2. Offizier beim Train-Dep. des 11. A. kommandiert: Oberleutnant Fierer im 1. weipr. Inf.-Regt. Nr. 11. Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt: der Leutnant Müller (Johannes) im 9. weipr. Inf.-Regt. Nr. 176.

(Personalien von der Post.) Verlegt ist der Postassistent Scherding von Thorn nach Gohlershausen.

(Preussisch-süddeutsche Klassen-Lotterie.) Die Lose der 1. Klasse der 5. (231.) Lotterie werden den bisherigen Spielern 15 Tage nach Beendigung der Ziehung der 5. Klasse, also bis zum 19. Juni, abends 6 Uhr, aufbewahrt. Die Einlösung hat innerhalb dieser Frist zu erfolgen. Die Ziehung der 1. Klasse beginnt am 10. Juli.

(Post in den Kolonien.) In Rigoma (Deutsch Ostafrika), dem Endpunkt der Tanganyikabahn, ist am 18. April eine Postagentur eingerichtet worden, deren Tätigkeit sich auf die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen, auf die Wahrnehmung des Postanweisungsdienstes innerhalb des Schutzgebietes und mit Deutschland sowie auf die Wahrnehmung des Postpatet- und Zeitungsdienstes erstreckt.

(Sonderzüge zum Sängerfest in Marienwerder.) Aus Anlaß des am 14. Juni in Marienwerder stattfindenden 8. Sängerfestes des Weichselau-Sängerbundes verkehren zur Reisebeförderung der Festteilnehmer in der Nacht vom 14. zum 15. Juni folgende Sonderzüge: 1. Der jahresplanmäßige Zug Nr. 551 (Marienwerder ab 11.08 nachts, Graudenz an 11.59 nachts) wird von Graudenz bis Thorn wie folgt durchgeführt: Marienwerder ab 11.08 nachts, Graudenz an 11.52 nachts, Graudenz ab 12.00, Mißfeld an 12.09, Mißfeld ab 12.17, Gattersfeld 12.27, Kornatowo 12.37, Kurlas 12.45, Wroglawen 12.51, Culmsee 1.01, Griffen 1.10, Ostaszewo 1.18, Lisjoni 1.23, Thorn-Moder 1.32, Thorn Stadt 1.37, Thorn Spf. 1.43 nachts. 2. Anschließender Zug Kornatowo-Culm: Kornatowo ab 12.43, Ramlarzen an 12.51, Stolno an 1.04, Culm an 1.15 nachts. Die Sonderzüge führen von Graudenz bis Thorn und von Kornatowo bis Culm nur die 2. und 3. Wagenklasse. Fahrpreismäßigung tritt nicht ein.

(Die unnötigen Redewendungen im Kaufmannsstil.) Folgender Zusatz hat eine deutsche Firma ihrem Schreiben an eine Kollegin angefügt: „Dem Vorgehen der Behörden, der Industrie usw. folgend, unterlasse ich in Zukunft in meinen Briefen die sachlich unnötigen Redewendungen und Höflichkeitsformeln, also auch die Versicherung der selbstverständlichen Hochachtung, und bitte, im Verkehr mit mir ebenso zu verfahren.“ Ein solches Bestreben ist nur zu begrüßen.

(Die Notiz betr. Holzverkauf in Rußland) ist dahin richtigzustellen, daß der Verkauf nicht vom 1.—14. Juli dauert, sondern am 1. alten, 14. neuen Stils zu verstehen ist.

(Das Wetter im Juni.) Der Monat soll mit hellem, schönen Tagen beginnen, vom 9. an wird es trübe, am 15. aufheiternd, am 23. schön und zu Ende hell und heiß. — Demgegenüber lautet eine andere Voraussage folgendermaßen: Im Anfang schön, am 9. und 10. anhaltender Regen; darauf neblig bis zur Mitte; dann wieder gutes Wetter bis zu Ende. Der 100jähr. Kalender äußert sich summarisch dahin: Nach einer schönen Woche folgen zwei regnerische, dann schönes Wetter.

§ Aus Rußisch-Polen, 2. Juni. (Arztvereinsjubiläum. Gescheiterter Hotelverkauf.) Das 40-jährige Bestehen des Arztvereins in Lublin ist durch einen Arztkongreß dort gefeiert worden. Dr. Dobrucki gab einen Abriss der Geschichte des Vereins. Anwesend waren 172 Ärzte. 26 bekannte Ärzte, darunter Dr. Szuman-Thorn, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. — Das Europäische

Weise bemüht gewesen, den gegebenen feindslichen Verhältnissen Rechnung zu tragen, ihnen aber durch sein persönliches Wirken einen versöhnenden Charakter aufzudrücken. Männer von solcher Objektivität bei der ausgeprägten Eigenart ihrer konfessionell-evangelischen und politisch-konservativen Stellung sind leider selten. Der Tod des Oberpräsidenten Dr. Schwarzkopf bedeutet deshalb einen großen Verlust nicht nur für den preussischen Staat, der damit einen seiner anerkannt hervorragendsten Beamten verliert, sondern auch für die christlich-nationale Bewegung, die in dem verewigten Dr. Schwarzkopf stets einen freundlichen Anhänger gefunden hat. So ist ein großer Mann allzufrüh seinem Leben und seinem Wirken entzogen worden, obgleich es dahingestellt sein mag, ob noch größere Hoffnungen sich an diesen Namen knüpfen konnten.

Die polnische Presse bezweifelt im allgemeinen, daß mit der Berufung Dr. Schwarzkopfs ein Systemwechsel im Sinne eines neuen Veröhnungsturles beabsichtigt gewesen sei. So sagt das Organ der polnischen Hofpartei, der „Dziennik Pogananski“, unter anderem: „Die Nachricht von dem Ableben des Oberpräsidenten habe unzweifelhaft auch in der polnischen Presse Mißgefühl ausgelöst. Das die Polen seit einer Reihe von Jahren würgende System habe unter der Amtstätigkeit Schwarzkopfs irgendwelche Änderung nicht erfahren; es habe vielmehr noch einen bedrohlicheren Umfang angenommen. In die Zeit seiner Amtstätigkeit fielen z. B. die Anfänge der zwangsweisen Enteignung der Polen. Die polnische Bevölkerung habe aber wohl gewußt, daß die Macht des Oberpräsidenten ziemlich beschränkt sei und daß der Oberpräsident lediglich die ihm von den Berliner maßgebenden Kreisen erteilten Weisungen zu befolgen hatte und selbständige Politik nicht betreiben durfte. Und aus diesem Grunde hatten die Polen eine Unterscheidungsgrenze zwischen dem Oberpräsidenten und dem die Polen entnationalisierenden System gezogen. Dr. Schwarzkopf habe sich während seiner Tätigkeit den Ruf eines gerechten und ehrlichen Beamten erworben, der zwar nicht die Kraft besessen habe, das gegen das Polentum wirkende System zu ändern oder zu mildern, der aber ein Gegner der gedankenlosen Verfolgung und Ausbreitung seitens der Hatalisten gewesen sei. Ein Beweis hierfür sei der Haß, mit dem sie ihn während der ganzen Zeit seines Wirkens in der Provinz Polen verfolgt hätten. — Der „Kurjer Pogananski“ hebt hervor, daß der verstorbene Oberpräsident nach seiner Ernennung einen anderen Ton angeschlagen habe als sein Vorgänger von Waldow. Er sei nämlich Anhänger der allmählichen kulturellen Assimilation der Polen und einer Verschmelzung ihres Geistes mit dem Deutschtum gewesen. Die kleinlichen Nadelstiche habe er für schädlich gehalten, weil sie geeignet seien, die Polen zu einem energischen Widerstande zu veranlassen. Als eine seiner Hauptaufgaben habe der Verstorbene die Gewinnung der aristokratischen polnischen Kreise durch diplomatische Gewandtheit betrachtet, um diese Kreise mit der preussischen Staatsidee zu assimilieren und sie mit der übrigen polnischen Bevölkerung gewissermaßen zu entwenden. Daß ihm das in gewissem Maße gelungen sei, dafür sprächen die Vorgänge im Monat August des vorigen Jahres.

Ein Blatt der polnischen Volkspartei, der „Goniec“, äußert sich u. a.: „Als in Berlin das System der Nadelstiche verurteilt worden sei, habe man zum Nachfolger des Anhängers jenes Systems, v. Waldow, den mit gefälligen Umgangformen begabten Dr. Schwarzkopf ernannt, der aber nicht weniger schneidig, jedoch für die Polen um so gefährlicher gewesen sei. Die Erfolge seiner Politik seien handgreiflich gewesen. Unter seinem Einfluß hätte sich ein Teil des polnischen Adels auf das Schloß begeben, um dem König von Preußen zu huldigen, wodurch im polnischen Lager eine Spaltung und Disharmonie hervorgerufen worden sei, die wiederum auf die Polen viel schädlicher gewirkt hätten, als das scharfe Vorgehen Waldows. Die Politik habe bewiesen, daß durch die preussische Rücksichtslosigkeit stets ein fester Zusammenschluß der Polen, während durch die sogenannte Veröhnungspolitik ohne jegliche Änderung des preussischen Systems eine tiefe Kluft im polnischen Lager erzielt worden sei. Die Mehrheit des polnischen Bürgertums, insbesondere das polnische Volk würden nimmermehr einigen glatten Worten folgen, nur ein Teil des polnischen Adels sei hierzu immer noch bereit.“

Die volksparteiliche „Gazeta Torunska“ schreibt: „Der Verstorbene hatte nur kurze Zeit das Steuer des polner Oberpräsidiums geführt. Er war der Nachfolger des scharfschnedigen Hatalisten von Waldow. Der damalige Beschluß in der Verwaltung des Oberpräsidiums ließ in gewissen Kreisen die Annahme aufkommen, daß die Amtszeit des neuen Oberpräsidenten einen milderen Kurs in der Polenpolitik bringen würde. Diese Anschauung erwies sich jedoch als trügerisch. Herr von Schwarzkopf dachte gar nicht an eine Änderung des polenpolitischen Kurses. Mit seiner diplomatischen Gewandtheit verjagte er eine Spaltung in der polnischen Gemeinschaft herbeizuführen und den einen Teil für die preussischen Ideale zu gewinnen. Er unterhielt persönliche Beziehungen zur polnischen Aristokratie, mit dem Zweck, diese von der übrigen polnischen Gemeinschaft zu trennen. Dieser Plan gelang ihm jedoch nur bis zur Dekoration des „Bazars“ anlässlich des polner Kaiserbesuches. Das gesamte Polentum hat sich jedoch hiedbei gegen diejenigen erklärt, die ein Zeugnis ihrer Lokalität gaben und auch gegen die Veröhnungspartei. Trotz dieses „friedlichen“ Kurses hat sich das System in der Zeit der Schwarzkopfschen Herrschaft nicht geändert. Selbst wenn Herr von Schwarzkopf eine Änderung in der Polenpolitik herbeizuführen wollte, so war er dazu ohnmächtig, denn über seinem Haupte hinweg regierten die Hatalisten. Während seiner Amtszeit ist in der Provinz das Enteignungsgesetz zur Anwendung gelangt; man muß es jedoch unterstreichen, daß der Verstorbene persönlich die Anwendung brutalster Kampfmittel verachtete, weshalb ihn auch die Mißgunst der Hatalisten bis zum Grabe verfolgte.“

lönlichkeit berufen werde, welche „die tatkräftige Politik des Herrn von Waldow in dem allbewährten Geiste fortführte.“ Vorher führte das Blatt aus: „Der Initiative Schwarzkopfs entsprangen auch die Einladungen, durch die beim letzten polner Kaiserbesuch eine Reihe angesehener Polen zur Kaiserfesttafel zugezogen wurden. Das Deutschtum, das im Lande und in Städten Schritt für Schritt vor den Polen zurückweichen mußte, erwartete Kampfmaßnahmen, Herr Schwarzkopf aber brachte die Friedenspalme. Daß ein Teil der Eingeladenen tatsächlich erschien, wurde, wie wir es bei ähnlichen Gelegenheiten gewohnt sind, als ein großer Erfolg des neuen Kurses ausgeglingelt, während die Deutschen, die aus ihrem täglichen Daseinstamp die harte Wirklichkeit besser kannten als ihr Oberpräsident, zuschauen mußten, wie eine verfehlte Taktik in den leitenden Kreisen immermehr an Boden gewann. Dabei hatten die Eingeladenen, wie später in der polnischen Presse frank und frei erklärt wurde, nur deshalb angenommen, weil sie national-polnischen Gewinn daraus erhofften; man wollte die Stellung des Oberpräsidenten weiter stärken, da man in seiner Amtsführung eine Gewähr hatte, daß mit den Polen glimpflich umgegangen würde. So bildeten die Feinde des preussischen Staates eine heimliche Stütze des Oberpräsidenten, und man kann nur hoffen, daß er von jetzt zu jetzt von einem bitteren Gefühl befallen wurde, wenn er sah, daß die Deutschen sich von ihm zurückzogen und die Polen sich an ihn herandrängten. Unter diesen Umständen muß man hoffen, daß es sich bei der Veröhnungspolitik des Oberpräsidenten Schwarzkopf um nichts als einen letzten Versuch gehandelt hat, mit den Polen im Guten fertig zu werden. Dieser Versuch ist geradezu kläglich gescheitert.“

Die freisinnige „Schlesische Zeitung“ äußert sich in gleichem Sinne: „Oberpräsident Schwarzkopf, der mit seinem Bruder Mitbesitzer der Güter Zborowo und Zborowo im Kreise Gräk war, verpflanzte seine Polenpolitik alsbald mitten in das Polenlager, indem er zu dem einflußreichen polnischen Großgrundbesitz in nähere, teilweise sogar freundschaftliche Beziehungen trat. Er arbeitete mit dem besten Willen und seiner ganzen hervorragenden Schaffenskraft an der Ausföhrung der nationalen Gegensätze, er mußte darin ein Fiasko erleben, das seine Vorgänger und andere Kenner der Ostmark vorausgelacht hätten.“

Die mittelparteiliche „Tägliche Rundschau“ urteilt, daß der Kurs des Steuermanns Schwarzkopf Erfolge nicht aufzuweisen habe. Der Veröhnungskurs habe in seiner Gesamtwirkung geradezu das Gegenteil von dem erzielt, was er bezweckte.

Die nationalliberale „Kölnische Zig.“, die als Werteserin der Politik des Ostmarkenvereins gilt, dagegen sagt: „Sicher haben die nicht recht, die Dr. Schwarzkopf in seiner Tätigkeit als Oberpräsident Schwäche und Nachgiebigkeit gegen polnische Angriffe vorwerfen. Dagegen spricht schon die Tatsache, daß unter seiner Präsidentschaft zum ersten male der preussische Staat sein Enteignungsgesetz ausgeübt hat, was wohl nicht gegen den Willen des Oberpräsidenten geschehen wäre, dagegen spricht aber vor allem der inartige Charakter des Verstorbenen, der bei aller persönlichen Lebenswürdigkeit ein schwaches Schwanken nicht kannte. Dr. Schwarzkopf hatte in Polen seine bestimmten Absichten, die mehr darauf hinausliefen, den Polen durch diplomatische Behandlung als durch Gewaltmaßregeln nahezu kommen. Sein Tod kommt insofern zu früh, als die Frage heute noch nicht beantwortet werden kann, ob dieser Politik ein Erfolg oder ein Fiasko beschieden sein wird.“

Die „Freisinnige Zeitung“ faßt sich kurz: „Dr. Schwarzkopf ist am weitesten durch seine Tätigkeit im Kultusministerium bekannt geworden. Ihm unterstand dort zuletzt die Volksschule, die er möglichst verfräglich wollte. Der Einfluß des sehr befähigten Mannes in diesem Dezernat war nach dem Tode Althoffs so groß, daß die Minister eigentliche Nebenfiguren waren. Positiv hat er sich um die Reform des Mädchenschulwesens verdient gemacht. Im September 1911 wurde Dr. Schwarzkopf Oberpräsident der Provinz Polen, wo er Herr von Waldow ablöste. Er sollte dort einen Veröhnungskurs einschlagen und ist deshalb standig von den Hatalisten angegriffen worden. Seiner Initiative entsprangen auch die Einladungen, durch die beim letzten polner Kaiserbesuch eine Reihe angesehener Polen zur Kaiserfesttafel zugezogen wurden.“

Das linksliberale „Berliner Tageblatt“ erkennt die ungewöhnlichen Fähigkeiten des Verstorbenen an, indem es schreibt: „Mit ihm ist ein nicht gewöhnliches politisches Talent und eine markante Persönlichkeit unferes öffentlichen Lebens dahingegangen. An beiden hat Preußen keinen Überfluß, und das Hincheiden Schwarzkopfs muß darum neben dem menschlichen Mitleid auch von politischen Gesichtspunkten aus allgemeines Bedauern wachrufen.“ — Zur Ostmarkenpolitik Schwarzkopfs bemerkt es u. a.: „Er wurde wohl ausdrücklich zu dem Zwecke berufen, in Polen eine Art Veröhnungspolitik in die Wege zu leiten. Seiner Natur lag eine solche Politik auch durchaus. Als konservativem Mann widerstrebte ihm jene Überspannung des nationalen Prinzips, das in der Enteignung ihre letzte Konsequenz sah. Natürlich konnte es sich nicht um einen scharfsinnigen Wechsel unseres Ostmarkenkurs handeln, sondern um ein allmähliches Hinüberleiten in gemäßigtere Bahnen. Schwarzkopf begann nicht ungeschickt den alten Regierungsgedanken des devide et impera in die Tat umzusetzen. Sicher war es auch Schwarzkopfs Einfluß, der die Entpolitisierung des langverheerenden Paiz-Mierungsgebietes durchsetzte. Die große innerpolitische Aufgabe des Ausgleichs und der Überbrückung der Gegensätze in der Ostmark war natürlich nicht im Handumdrehen zu lösen.“

Das Zentrumsorgan, die „Germania“, urteilt in ihrem Nachruf: „Oberpräsident Schwarzkopf hat offenbar sich von dem Gedanken leiten lassen, daß durch eine Veröhnungspolitik mehr zu erreichen ist als durch eine fortgesetzte Politik von Ausnahmemaßnahmen, und daß in diesem Sinne persönliche Beziehungen eine oft nicht zu unterschätzende Verbindungsbrücke bilden können. Er ist — zu seiner Ehre sei es gesagt — als Oberpräsident in Polen in ehrlicher

Dahingeshiedenen erleidet der königliche Dienst einen schweren Verlust. Über die Grenzen der ihm anvertrauten Provinz hinaus wird der ausgezeichneten Festes- und Charaktereigenschaften des Verewigten, seiner in den mannigfachen Ämtern bewährten staatsmännischen Begabung und seiner gewinnenden Herzensgüte stets in Ehren gedacht werden. Reichsstanzer von Bethmann Hollweg.“ — Außerdem sind Beileidstelegramme eingegangen vom Minister des Innern von Loebell und vom Landwirtschaftsminister. Freizeiten von Schorlemer. Ihr Erscheinen zur Beizehung am Mittwoch haben bisher zugelagt der Minister des Innern von Loebell und der Kultusminister von Troitz zu Solz. Der Reichsstanzer und Ministerpräsident hat den Geheimen Oberregierungsrat von Eichmann beauftragt, ihn bei der in Polen stattfindenden Trauerfeier zu vertreten und am Sarge einen Kranz niederzulegen.

Preßstimmen.

Die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt noch: „Das Hincheiden des außerordentlich verdienten hohen Beamten bedeutet für Staat und Provinz einen sehr empfindlichen Verlust.“

Das konservative Hauptorgan, die „Arenz-Zeitung“, führt aus: „Der preussische Staat verliert durch seinen Tod einen seiner befähigten Verwaltungsbeamten, dessen Bedeutung und staatsmännischen Eigenschaften auch der Liberalismus stets volle Gerechtigkeit hat widerfahren lassen. Das Piarberbeizungsgesetz vom Jahre 1898 ist in erster Linie ihm zu verdanken; seine Verdienste darum erkannte damals die theologische Fakultät der Universität Marburg durch Verleihung des Ehrendoktors an. Ebenso verdient hat er sich später um das Zustandekommen des Volksschulunterhaltungsgesetzes gemacht; aus Anlaß der Annahme dieser Vorlage durch den Landtag erhielt er im Juli 1906 neben dem Stern zum Kronenorden zweiter Klasse mit Brillanten als Zeichen besonderer Anerkennung die Photographie Sr. Majestät des Kaisers mit eigenhändiger Unterschrift. Seine Ernennung zum Oberpräsidenten von Polen wurde vielfach als ein Akt von besonderer politischer Bedeutung aufgefaßt, da man darin das Anzeichen eines Systemwechsels in der Ostmarkenpolitik sehen wollte. Demgegenüber kann daran erinnert werden, daß unter ihm das Enteignungsgesetz zum ersten male durchgeführt wurde. So hinterläßt seine kaum dreijährige Tätigkeit in Polen erfolgreiche Spuren seines stets zielbewußten Handelns, und sicherlich wird sein Heimgang jetzt von der ganzen Bevölkerung der Provinz schmerzlich empfunden werden.“

Die gleichfalls rechtsstehende „Deutsche Tageszeitung“ meint, daß Schwarzkopfs Berufung und Tätigkeit einen Veröhnungskurs nicht bedeutete. „Allerdings war Oberpräsident Schwarzkopf bemüht, auch zu besonneneren Kreisen der polnischen Bevölkerung Beziehungen zu unterhalten, wie sie der natürlichen Stellung eines preussischen Oberpräsidenten entsprechen; aber er hat den Wert solcher Beziehungen nicht verkannt und nicht überschätzt und jedenfalls niemals das preussische Staatsinteresse auch nur um einen Titelchen preisgegeben. An seiner deutschen und preussischen Gesinnung konnte ohnehin kein Zweifel bestehen; wer ihm aber etwa zutraute, daß er sich durch freundliche persönliche Beziehungen ungünstig beeinflussen lassen konnte, der unterschätzte doch wohl ganz außerordentlich den Scharfsinn und die persönliche Klugheit, die Dr. Schwarzkopf doch in seiner ganzen Laufbahn gezeigt und bewährt hatte. Die Provinz Polen erleidet durch seinen unerwartet frühen Tod einen schweren Verlust; wir können nur wünschen und hoffen, daß sich bald ein Nachfolger finden möge, der den schwierigen Aufgaben an der Spitze dieser Provinz in gleicher Weise gewachsen ist.“

Die rechtsparteiliche „Post“ nennt die Oberpräsidentenschaft Schwarzkopfs ein unerfreuliches Kapitel in der Geschichte der deutschen Ostmark und fordert, daß auf den freigewordenen Posten eine Per-

son als eigenen Erfolg betrachtete es der Verstorbene, daß der Verein dabei sehr ehrenvoll abschnitt. Ein festes Band des Vertrauens verband den Oberpräsidenten mit der Lehrerschaft, und diese Tatsache wird wohl auch bei den Beizehungsfeierlichkeiten zum Ausdruck kommen.

Es ist überhaupt anzunehmen, daß sich Abordnungen aus allen Teilen der Provinz und allen Schichten der Bevölkerung einfanden werden, dem Toten die letzte Ehre zu erweisen, und daß sich dann noch einmal alle diejenigen, die Dr. Schwarzkopf geschätzt und geachtet haben, zu ihm bekennen werden. Es ist überaus selten, daß ein Oberpräsident im Amte stirbt. Hier war es zuletzt der Oberpräsident v. Baumann, der im Jahre 1836 verschied. Besonderer Prunk wird bei den Feierlichkeiten nicht entfaltet werden, weil es dem schlichten Sinne des Toten nicht entsprechen würde, dem schlichten und gottesfürchtigen Sinne. Denn Dr. Schwarzkopf war ein Mann von tiefer Frömmigkeit, und er hat daraus nie ein Hehl gemacht, obwohl er wußte, daß er gerade deshalb viel angefeindet worden ist. Er war fromm und doch frohen, sonnigen Gemütes, voller Humor und Wit, dessen persönliches Wesen jeden, der ihm näher trat, in den Bann schlug. Ist es ihm nicht vergönnt gewesen, die höchsten Höhen der Menschheit zu erklimmen, so hat er doch lange genug in der Höhe gelebt, hat er doch auf die Gestaltung der Dinge so viel Einfluß besessen, daß es sich ziemt, an dieser Stelle seiner zu gedenken. Ich habe mich bemüht, ihn unbefangenen und rein menschlich zu betrachten, weil der Verstorbene ja auch in erster Linie ein warmerziger, hilfsbereiter Mensch gewesen ist, der die Machtbefugnisse seines Amtes, so oft er nur konnte, in den Dienst seiner Menschlichkeit gestellt hat. Daher wird ihm der Dank sehr vieler über das Grab hinaus folgen. N e m o.

KNORR

wer Knorr-Suppenwürfel probiert hat, verwendet nur noch diese, weil sie am besten schmecken und sehr ausgiebig sind.

48 Sorten, wie: Eiernudeln, Goulasch, Frankfurter, Geflügel. 1 Würf. 3 Tell. 10 Pf.

Hotel in Warschau sollte in den Besitz eines französischen Konsortiums übergehen. Der Plan ist jedoch gescheitert, was die Warschauer Presse mit Genugtuung begrüßt.

Aus Rußisch-Polen, 2. Juni. (Ein politischer Arienprozess.) Die Strafammer in Warschau hat gegen 82 wegen Teilnahme an der Kampforganisation der polnischen sozialistischen Partei Angeklagte das Urteil gefällt. 24 von ihnen wurden zu Zwangsarbeit von 4 bis 15 Jahren und 30 zur Deportation verurteilt; 14 Angeklagte wurden freigesprochen. Für die übrigen Angeklagten, die geflüchtet oder gestorben sind, wurden keine bestimmten Strafen festgesetzt. Der ehemalige Leiter der Organisation, Soubent, wurde zu 12 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

(Offene Stellen für Gemeindebeamte.) Tapiau, Stadtkretär bald, Gehalt 1800 bis 3300 Mark steigend alle drei Jahre um 200 bzw. 250 Mark, Wohnungsgeld 450 Mark; Melbungen an den Magistrat. — Landsberg a. W., 5 Bureauhilfen bald, Remuneration 70 Mark monatlich mit Aussicht auf Aufbesserung; Melbungen an den Magistrat. — Bülow in Pommern, Stadthauptassistent bald, Gehalt monatlich 125 Mark; Melbungen an den Magistrat.

### Ist bildende Kunst nur „Gestaltung für das Auge“?

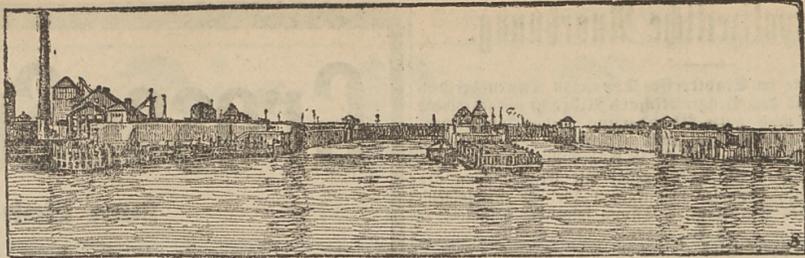
Diese interessante und wichtige Frage ist es, die der Verfasser Dr. Fritz Hoyer in der neuesten der von Hofrat Alexander Koch-Darmstadt herausgegebenen Kunftschrift „Deutsche Kunst und Dekoration“ behandelt. Die gegen die Darlegungen des Verfassers sind mit ihrer Sachlichkeit und Einbringlichkeit nur geeignet, in diese Zeit die Frage „Problem der Form“ vielfach unzutreffende Frage Licht zu bringen. Hoyer's Ausführungen greifen in einer sehr knapp gegebenen, aber philosophisch einwandsfrei begründeten Widerlegung der von Adolf Hildebrand aufgestellten Forderungen: „Räumlichkeit“, „Gestaltung nach Reliefanfichten“ und „Gestaltung in typischen Gegenstandsformen“. Als Nebengewinn ergibt sich aber für Künstler wie für Kunstfreunde manche dankenswerte Einsicht in das Sonderwesen des Kunstwertes, in die Psychologie des künstlerischen Schaffens.

Das Heft enthält im übrigen wieder vollwertige Proben aus den verschiedensten Kunstgebieten. Außerordentlich reichhaltig ist die moderne Malerei vertreten; einen Bericht über die letzte Ausstellung der Berliner Freien Sezession begleiten schöne Abbildungen nach Werken hervorragender Künstler, darunter E. A. Weiß, W. Trübner, D. v. Baer, J. R. Renoir, M. Dypenheimer, B. Pantof, Sedendorf, E. Dittl, J. Thoma, L. Graf Kaldreuth, J. Basciu, R. Hüner, Rüd. Hellwag, Alc. Le Beau, D. R. Langer, K. v. Kardorff, G. Kolbe, Renée Sintenis. Eine Publikation von großer Bedeutung ist sodann die dem neuesten Schaffen Franz Meißners gewidmete, des großen deutschen Meisters, dessen plastisches Können beim Völkerschicksalstheater so bedeutsam in Erscheinung trat. Seine neuen Arbeiten zeigen ihn fortgeschritten auf dem Wege zur monumentalen Form, der er mit unermüdlichem Eifer entgegenstrebt. Ein elegantes, reizvolles Stadthaus hat Fritz August Brenthaus mit dem Hause Bollrath in Duisburg geschaffen! Die liebenswürdige, anmutreiche Begabung des jungen Baukünstlers zeigt sich in diesem zugleich vornehmen und praktischen Bauwerk von einer neuen günstigen Seite. Meist Brenthaus mehr auf malerische Werte aus, so hat sich Paul Thierich (Haus Schla, Neumark) die äußerste Strengheit rein tectonischer Raumabgrenzung zum Prinzip gemacht. Hier ist es wieder das monumentale Formstreben der Neuzeit, was stark und sprechend hervortritt. Ernste Schönheit atmet das Orabmal von Hugo Eberhardt. Daß wir in Karl Johann Bauer einen der feinsten modernen Schmuckkünstler besitzen, ist den Sachkundigen schon seit längerer Zeit bekannt; die vortrefflichen Stücke, die dieses Heft vorführt, sind nur geeignet, seinen Ruf zu befestigen. So wird der Leser des Juniheftes der „Deutschen Kunst und Dekoration“ an Darbietungen fast aller Zweige der Kunst und des Kunstgewerbes entlang geführt. Das Wichtigste ist, daß hier nur erprobte Material gezeigt wird und dies in Abbildungen, deren überlegene technische Qualität jeglichen Vergleich besteht. Der Einzelpreis des mit 95 meist ganzseitigen Abbildungen ausgestatteten Heftes beträgt 2,50 Mk.

### Zeitschriften- und Bücherschau.

„Zeit in Bild“. Moderne illustrierte Wochenzeitschrift, Nr. 20. Aus dem Inhalt: Politische Chronik. — Wirtschaftskronik. — Die Zeit im Bild. — Eine vergebene Ursache der Lebensmittelerzeugung. Von Syndikus Martin Schneider. — Jastrou. Von Laurifer. Mit Zeichnung von E. Henel. — Wobon Paris spricht. Von Gaillard. — Regendurzflüge und Kulturskandal. Von Irving. — Mit Zeichnung von Schmidt-Brunnenreuth. — Die Sieger. Von Hermann Friedemann. — Guy de Maupassant im intimen Leben. Von Marie Behmertny. — Nicolas Poussin. Von Maximilian Kleinan. — Der Untertan. Roman von Heinrich Mann. — Kanada als Holzland. Von Wilhelm Pieper-Düffelboof. — Das türkische Haus und seine Bewohner. Von Max Rudolf Kaufmann, Konstantinopel. — In Winter. Von Gustav Sad. — Naturgesetze in der Astronomie. Von Prof. Dr. F. Meißel. — Großstadtmarkt. Von Dr. Alfons Goldschmidt. Mit Zeichnungen von Fritz Wolff. — Jenz und die Dichter. Von Will Jenz. — Der Waschbär. Von Peter Robinson. — Die höheren Töchter, Gedicht von Richard Riez. — Humor. Mit Zeichnung von A. Hausch. — Chronik des kulturellen Lebens: Bildende Kunst: Ausstellung Albert v. Keller. Von W. Literatur: Von L. R. und B. Dr. — Der Frauenbankier. — Reise und Verkehr: St. Blasien im Schwarzwald (Schluß). — Unfälle auf der Eisenbahn. Von G. Wagner. — Aus der Welt der Mode: Die Dame im Neitdres. — Hygiene: Das Krankenhaus der Neuzeit. Von Dr. med. Spier. — Der Feindschmecker: Einfache Suppen. Von Küchenmeister Max Niebl. — Kunst- und Literaturnachrichten. Vierteljahrspreis der „Zeit in Bild“ 3,50 Mk., Einzelheft 30 Pf.

Eine echte Vorgeschichte, die mit Humor und scharfer Beobachtungsgabe die Fähigkeit und Verlässlichkeit des Bauernvolkes zeichnet, schrieb Richard Weitz mit seinem Roman „Der Feindschmecker“. In dieser Erzählung weht der Erdgeruch der Scholle und die Menschen sind mit solcher Lebendigkeit aus ihrem Milieu heraus geschaffen, daß man sie persönlich zu kennen glaubt. Scharfe Gegensätze zwischen dem gebildeten, humanen Teil der Bevölkerung und den in ihre engen Überlieferungen gebundenen Gemeindegliedern sind mit meisterhafter Individualität knapp und scharf herausgehoben. So gehört dieser Roman zweifellos zu den besten, die der Feder des Verfassers entsprossen sind. Eine Sprache von seltener Klarheit und Lebhaftigkeit führt die Erzählung durch eine ganze Stufenleiter frohsinniger Laune bis zum erschütternden Ernst, ist konstant mit geübter Lebenskunst und macht die umgründete tief ernst angelegte Erzählung zu einer außerordentlich feinen. Die Buchausgabe erschien als Nr. 953 der Roman- und Novellensammlung Schweizer'scher Bücherschau (20 Bg.). — Hermann Hügel



Die Erweiterungsarbeiten im Kaiser-Wilhelmskanal.

Als der Kaiser-Wilhelmskanal im Jahre 1895 mit großen Feierlichkeiten eröffnet wurde, glaubte niemand, daß nach kaum 20 Jahren große Erweiterungsarbeiten nötig sein würden. Indessen haben die Ausmessungen unserer großen Kriegsfahrzeuge derartige Dimensionen angenommen, daß ein Durchfahren der bisherigen Kanalrinne kaum möglich war. Infolgedessen mußten auch alle übrigen Bau-

ten, so besonders Brücken und Schleusen, entsprechend vergrößert werden. Die Schleusen werden zum ersten Male vom Kaiser während der Kieler Woche passiert werden, und dann wird der Kanal auch für die großen Kampfschiffe wieder in Benutzung genommen werden. Damit ist dann seine strategische Bedeutung, daß wir unsere Kriegsflotte in der Ost- und Nordsee verwenden können, wiederhergestellt.

Verlag, Berlin W. 9) und bildet die siebente der von dem genannten Verlage für das „5000 Mk.-Preisanschreiben“ ausgewählten Arbeiten.

Jeder Schuß ein Treffer! So riefen wir freudig aus, als wir die uns von dem rührigen Verlage der Buchhandlung L. Auer (Pädagogische Stiftung Cassanum) in Donauwörth vorgelegten bis jetzt erschienenen Deutschen Jugendhefte geprüft hatten. Wie wird doch mit Recht über die Vergiftung unserer nun einmal leistungsfähigen Jugend durch den Kolportagehandel geklagt. Aber ist's mit Klagen oder mit strengem Verbieten und Zensuren getan? Brechen nicht, wenn man eine der unabweisbaren, von der Profügier gelieferten Quellen verstoßt hat, wieder andere hervor? Oder lassen sich dieser Seuche alle geheimen Schleichwege verschließen? Nein, alle Gewaltmittel sind nur halbe Arbeit, ja sie tragen vielfach nur noch dazu bei, den Reiz nach der verbottenen Frucht zu wecken. Da hat der genannte Verlag aus pädagogischer Erfahrung und Einsicht heraus ganz anders vorgegriffen. Er leitet den von Natur aus guten Leses- und Wissenstrieb der Jugend in gute, edle Bahnen, indem er ihr in den Deutschen Jugendheften einen geeigneten, die jugendliche Phantasie anregenden, aber nicht überreizenden Stoff darbietet. So feinen, schimmernden Gewand, mit künstlerischem Farbenspiel, das stets eine besonders packende Szene der Erzählung darstellt, locken diese Hefte schon das Auge an. Den Inhalt aber bilden wahre Perlen der besten deutschen und ausländischen Erzähler. Da treffen wir die spannenen Erzählungen „Die Höhle von Steenolf“ von W. Hauff, „In Rubien gefangen“ und „Africanische Abenteuer“ von H. Sienkiewicz, die ergreifende Kindergeschichte „s Engel“ von Handel-Mazetti, „Don Quixote“ von Cervantes, „Nichter Vlat“ von Gersfader, den unterirdischen Robinson Crusoe“ von Defoe, eine Auswahl der Märchen aus „Tausendundeiner Nacht“, „Die Eroberung Mexicos“ von Cortes — angeführt der jetzigen amerikanisch-mexikanischen Kriege besonders fesselnd —, „Der letzte Mohikaner“ von Cooper u. s. w. Hervorgehoben zu werden verdient noch, daß sich das Unternehmen von konfessioneller Tendenz durchaus fernhält. Die Preise der prächtigen Hefte sind sehr niedriger: 10 bis 30 Pf. Ein herrlich glückselig dem wackeren Verlage, der frisch gewagt und sein Ziel sicher nicht nur halb, sondern ganz gewonnen wird. Eltern, Erzieher, Jugendfreunde, greift zu!

### Reisen und Verkehr.

„Nach den Nordseebädern“ nennt sich eine vom Norddeutschen Lloyd-Bremen herausgegebene 48 Seiten starke Broschüre, die den Zweck haben soll, den Reisenden auf die außerordentlich günstigen Einflüsse, die das Nordseeklima auf Körper und Geist ausübt, erneut hinzuweisen, ihm mit einigen nützlichen Ratschlägen bei Aufstellung seines Reiseplanes zuzuhelfen und ihn in engeren Rahmen auf die Sebenswichtigkeiten der Hafenstädte, den Charakter der Bäder und die mannigfachen reizvollen Eindrücke, welche Reisen nach den Nordseebädern zurücklassen, aufmerksam zu machen. Ihrem Zweck entsprechend gibt die Broschüre mit reichen Illustrationen neben einer Darstellung der Reisetage an die Nordsee über Bremen, Bremerhaven und Wilhelmshaven eine kurze Beschreibung dieser drei Städte sowie kurze Angaben über die einzelnen Bäder in einer bisher nicht gebotenen Weise. Sie stellt somit eine wertvolle Bereicherung der Reiseliteratur dar, wohl geeignet, in weiten Kreisen das Interesse an unseren schönen deutschen Nordsee-Zielen zu wecken und zu heben. Das Heft wird vom Norddeutschen Lloyd-Bremen, Abteilung Seebäderdienst, und seinen inländischen Vertretungen unentgeltlich abgegeben.



Kapitän Kendall von der „Empress of Ireland“.

Der brave Kapitän Kendall, der bis zum letzten Augenblick auf der Kommandobrücke der „Empress of Ireland“ seine Pflicht tat, wurde von Matrosen der „Heureka“ aufgefischt. Er hatte noch die Kraft, an Land einen Bericht über die entsetzlichen Vorkommnisse zu geben,

brach aber dann vollständig zusammen und liegt jetzt noch hoffnungslos danieder.

### Mannigfaltiges.

(Liebesdrama.) Dienstag Nachmittag erschloß der 24jährige Maler Joseph Fabisch in Berlin die unterheiratete Sophie Stoinka in ihrer Wohnung und dann sich selbst. Motto der Tat dürfte die angebrochte Lösung des Verhältnisses sein.

(Vom Automobil getötet.) Dienstag Morgen 1/3 Uhr wurde am Bornstedter See bei Potsdam der Schneidermeister Hermann Engel aus Potsdam, der vom Müßiggieren zurückkehrte und auf der falschen Chausseefseite ohne Licht radelte, von einer aus Potsdam kommenden Automobilbrösche überfahren und sofort getötet.

(Töblicher Unfall auf der Jagd.) Bei Rathenow wurde der Bauunternehmer Krause aus Barnewitz von einem unvorsichtigen Schützen auf dem Anstand erschossen. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei Kinder.

(Das Opfer einer tollkühnen Wette.) Das Opfer einer tollkühnen Wette wurde am ersten Pfingsttage Referendar Schüller-Rön, der mit Freunden in dem Vergnügungslokal Rielschhof in animierter Stimmung eine Schwimmwette vereinbarte. Er sprang in erhöhtem Zustand in den Rhein. Er tauchte sofort unter, ein Freund sprang nach, auch mehrere Offiziere legten mit ihren Pferden in die Fluten. Indessen waren die Rettungsversuche vergeblich, Schüller war in den Fluten verschwunden, sein Freund erreichte mit Not das Ufer. Seine Leiche ist noch nicht gelandet.

(Die „Waterland“) ist von ihrer ersten Ausreise Dienstag Nachmittag um 4 Uhr 45 Min. in Cuxhaven eingetroffen.

(Vom elektrischen Strom getötet.) In einer elektrischen Fabrik bei Charleroy in Belgien wurden drei Arbeiter, die mit einem elektrischen Bohrer beschäftigt waren, durch einen elektrischen Strom getötet. Es handelt sich vermutlich um Kurzschluß.

(Sechs Personen ertrunken.) Nach Meldung aus London ertranken bei einer Bootsfahrt auf dem Waweneyfluß zwei Lehrer und vier Knaben. Nur einem 17jährigen Schüler gelang es, sich durch Schwimmen zu retten.

(Die englische Landplage.) Als Lloyd George in seiner Vaterstadt Criccieth in einer unter freiem Himmel stattfindenden Versammlung redete, wurde er fortwährend von Suffragetten unterbrochen. Während der Minister sprach, zogen sie, mit Hammern bewaffnet, die Highstreet entlang und zerfälligen zahlreiche Fensterscheiben.

(Verkauf des Warenlagers der Fa. B. Wertheim.) Die Lagerrestbestände der B. Wertheim G. m. b. H., Leipziger Straße, sind durch den Konkursverwalter Hardegen zum freihändigen Verkauf gegen Barzahlung öffentlich ausgeschrieben worden. Der Endtermin für abzugebende geschlossene Kaufgebote mit einer haren Bietungssicherheit von 20 000 Mark war Donnerstag Nachmittag vier Uhr. Es sind im ganzen 25 Angebote eingegangen mit Summen von 25 000 bis 50 000 Mark. Es liegen zwei Angebote in Höhe von 50 000 Mark vor, die von sechs vereinigten Partiewarenhändlern abgegeben wurden. Der Gläubigerauschuß hat sich den Zuschlag bis 5. Juni vorbehalten, um möglicherweise noch eine günstigere Verwertung des Warenlagers, das durch einen gerichtlich verordneten Lazator auf etwa 100 000 Mark Taxe abgehängt worden ist, zu erzielen.

### Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.) Danzig, 3. Juni.

Auftrieb: 22 Ochsen, 67 Bullen, 75 Färsen und Kühe, 159 Kälber, 118 Schafe und 1308 Schweine.  
Dahen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungezogen), — Mk., b) vollfleischige, ausgewachsene im Alter von 4 bis 7 Jahren — Mk., c) junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 40—44 Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — Mk., e) gering genährte — Mk.; Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 43—45 Mk., b) vollfleischige jüngere 40—43 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 34—37 Mk., d) gering genährte — Mk.; Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgewachsene Färsen höchsten Schlachtwerts — Mk., b) vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 28—40 Mk., c) ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 23—35 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 28—32 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen — Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) — Mk.; Kälber: a) Doppeltender, feinste Mast — 80 Mk., b) feinste Mastfärsen 55—60 Mk., c) mittlere Mastfärsen und beste Saugfärsen 50—54 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugfärsen 40—44 Mk.; e) geringere Saugfärsen — 35 Mk.; Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer — Mk., b) ältere Mastlämmer, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 39—41 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkstoffe) 29—33 Mk., B. Weidmastschafe: a) Mastlämmer: — Mk., b) geringere Lämmer und Schafe — Mk.; Schweine: a) Fetttschweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht — 41—44 Mk., b) vollfleischige von 100—120 Kilogr. 40—44 Mk., d) vollfleischige von 80—100 Kilogr. 40—42 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 38—40 Mk., f) 1. ausgewachsene Sauen 38—42 Mk., 2. unreine Sauen und geschnittene Eber — 36 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.  
Marktwortlauf: Rinder: mittel. — Kälber: ruhig. — Schafe: anziehend. — Schweine: mittel.

### Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 3. Juni.

| Name der Beobachtungsstation | Barometerstand | Windrichtung | Wetter    | Temperatur Celsius | Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden |
|------------------------------|----------------|--------------|-----------|--------------------|--|
| Borkum                       | 765,8          | SW           | bedeckt   | 10                 | meist bewölkt vorm. Nied.                |
| Hamburg                      | 762,8          | SW           | wolfig    | 11                 | Nied. i. Sch.*                           |
| Swinemünde                   | 759,6          | SW           | heiter    | 12                 | meist bewölkt                            |
| Neufahrwasser                | 756,0          | SW           | bedeckt   | 11                 | nachts Nied.                             |
| Memel                        | 753,3          | SW           | wolfig    | 11                 | nachts Nied.                             |
| Hannover                     | 764,1          | SW           | bedeckt   | 09                 | nachts Nied.                             |
| Berlin                       | 761,5          | SW           | halb bed. | 08                 | nachts Nied.                             |
| Dresden                      | 762,4          | SW           | wolfig    | 10                 | nachts Nied.                             |
| Breslau                      | 759,5          | SW           | bedeckt   | 10                 | nachts Nied.                             |
| Bromberg                     | 757,1          | SW           | heiter    | 12                 | meist bewölkt                            |
| Meß                          | 765,6          | SW           | bedeckt   | 13                 | meist bewölkt                            |
| Frankfurt, M.                | 765,3          | SW           | wolfig    | 12                 | zieml. heiter                            |
| Karlsruhe                    | 765,0          | SW           | bedeckt   | 13                 | meist bewölkt                            |
| München                      | 764,2          | SW           | bedeckt   | 09                 | nachts Nied.                             |
| Paris                        | —              | —            | —         | —                  | —  |
| Biffingen                    | 769,2          | SW           | wolfig    | 11                 | nachts Nied.                             |
| Ropenhagen                   | 758,0          | SW           | heiter    | 12                 | vorm. heiter                             |
| Stockholm                    | 752,5          | SW           | halb bed. | 08                 | meist bewölkt                            |
| Joparanda                    | 743,5          | SW           | Regen     | 04                 | zieml. heiter                            |
| Urkangel                     | 756,7          | SW           | wolfln.   | 14                 | nachts Nied.                             |
| Petersburg                   | 749,4          | SW           | Regen     | 09                 | Nied. i. Sch.                            |
| Warschau                     | 756,5          | SW           | bedeckt   | 08                 | meist bewölkt                            |
| Wien                         | 760,3          | SW           | bedeckt   | 11                 | zieml. heiter                            |
| Rom                          | 758,9          | SW           | heiter    | 16                 | anhalt. Nied.                            |
| Krakan                       | 758,9          | SW           | bedeckt   | 09                 | meist bewölkt                            |
| Bombey                       | 756,6          | SW           | bedeckt   | 09                 | nachts Nied.                             |
| Hermannstadt                 | 755,3          | SW           | Regen     | 15                 | Gewitter                                 |
| Belgrad                      | 757,5          | SW           | halb bed. | 14                 | vorm. Nied.                              |
| Warsz                        | 766,2          | SW           | wolfln.   | 13                 | nachts Nied.                             |
| Nizza                        | 759,0          | —            | heiter    | 16                 | meist bewölkt                            |

\*) Niederschlag in Schauern.

### Wetteranage.

(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 4. Juni: fortwährend kühl, veränderliche Bewölkung, meist trocken.

**In verkaufen**

Für Spediteur und Gutsbesitzer:  
**2 schwere Lastpferde la,**  
Belgier, 9. Däne 6-jährig, garantiert gesund und zugest, sofort zu verkaufen. Näheres bei Gastwirt **Drenikow**, Gasthof, Pferdemarkt, Thorn, Seidlichgasse.

**2 Wagenpferde,**  
braune Wallache, 5- und 6-jährig u. ein **brauner Wallach,**  
6-jährig, stehen zum Verkauf bei **Franz Liedtke, Gramschiden.**

**Gute Milchkuh**  
kauft Stockel, Wieses Rümpe, Thorn.

**1 hochtr. Kuh**  
steht wegen Verletzung der Milch zum Verkauf. **Neumann, Hundsk.**

**Bersch. geb. Möbel,**  
Nutzbaum-Büfett, Waschtische, Waschkommoden, Nachttische, Polsterbank, pass. für Restauration, Geldschrank, antike Kommode und Sekretär, Bettgestelle mit Matratzen, Schreibische u. a. m. zu verkaufen **Wagstraße 16.**

**Grundstücks-Verkauf.**  
Mein Grundstück in Gr. Rogan, Kreis Thorn, 43 Morgen groß, Rübendoden, neues Wohnhaus und Stallungen, sowie Scheune, bin ich willens preiswert zu verkaufen. **Adolf Frons, Bester.**

6-jährige, braune, irische **Stute,**  
fehlerfrei, komplett geritten, 2500 Mark.

**kleiner Rappwallach,**  
unter Dame gegangen, 800 Mk., 2 starke, 5-jährige

**Hollpferde,**  
2000 Mark.

**Brauntigerrüde,**  
Stammbaum, jagdlich gut, 100 Mark, verkauft

**Petersen, Broglanten,**  
Kreis Culm.

Gebrauchter **Strohelevator**  
4-rädrig, mit Kurzfahraufnahme, tadelloserhalten, ebenso einige

**Ekerl-Elevatoren,**  
4-rädrig, billigst veräußert

**Hodam & Ressler,**  
Danzig T. — Graudenz.

**Zinshäuser.**  
Verkaufe meine in der besten Lage Thorns gelegenen beiden Zinshäuser einzeln oder geschlossen. Dieterstrag 9000 und 7000 Mark. Anzahlung nach Uebereinkunft. Angebote unter Nr. 4296 an die Geschäftsst. der „Presse“.

**3 Stück hochtragende Kühe**  
stehen zum Verkauf  
Wesiger **Bode, Lulkau.**

**Restaurations-Grundstück,**  
Alstadt, gute Lage, ist billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 60 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein guterhaltenes **Repositorium**  
für Kolonialwarengeschäft ist preiswert zu verk. **Becker, Bismk 11b, Bodgors.**

**Neue, elegante Jagdwagen,**  
Sandwichleder, Selbstfahrer von Eisen- und Nutzbaumholz, mit auch ohne Langbaum, sowie andere moderne Spazierwagen zu soliden Preisen in großer Auswahl bei **Rudolf Puff,**  
Wagenbauerei mit elektrischem Betrieb.

**Metalbetten** an Private.  
Sofa, Katalog frei. **Eisenmöbelabrik, Suhl in Th.**

**In kaufen gesucht**

**Juwelen**  
altes Gold und Silber, künstliche Gebisse, Altmetalle, Kauf zu höchsten Preisen **F. Reibensch, Goldwarenwerkstätte, Bismkstr. 14, 1, Telephon 381.**  
Schiffelung sucht zu kaufen. **Jasinski, Gerechstr. 2, 3.**

### Grabdenkmäler

verkaufe ich zu äußerst billigen Preisen, um mein großes Lager zu räumen. Verkauft überalhin.  
**A. Irmer,**  
Culm. Chaußee 1.

Gute und billige Bezugsquelle in: Firnis, Farben, Lacken, Bronzen, Bohnerwachs, Schellack, Schlemmkreide, Salzsäure, Karbolinum, Benzol, Benzol, Maschinenöl, konstantem Fett, Fußbodenöl (Stauböl)

**Hugo Claass, Thorn,**  
Seglerstr. 22. Fernsprecher 208.

### Haararbeiten

alle Hilfsmittel z. mod. Frisur: Zöpfe, Locken, Unterlagen etc. Kosm. Präparate, Haarfarben, Toiletteartikel. Illustr. Katalog gratis.  
**E. Lannoch, Thorn**  
Brückenstrasse 29.  
Telephon 571.

**Als Kochfrau**  
empf. sich den gebihrn. Verh. zu allen Feiertagen. Frau Jährling, Bäckerstr. 37, 3.

**Gummi-Stempel**  
liefert  
**Justus Wallis**  
Thorn

### Neue Art Dauersohlen

in Reibigkeit, Elastizität und langer Tragbarkeit, praktisch erprobt, garantiert doppelte Tragdauer, gleich gut geeignet für Damen-, Herren- und Kinderschuhe, empfehle bestens.

**Makelfertigung**  
aller Art Schuhwaren, auch langjährige Stiefel, Beschlungen und Reparaturen billig, schnell und gut.

**Befehlsauftrag Schillerstr. 19.**

**Stellmacherhölzer,**  
trocken und in guter Qualität, als: Rotbuche, Eiche- und Birkenhölzer.

**Speichen und Felgen**  
gibt billigst ab

**Carl Kleemann**  
Thorn-Moder, Fernsprecher 202.

**Veilchenseifenpulver**  
**Goldperle**  
enthält die hübschesten Zugaben

**Stellengesuche**  
Suche Stelle als Pferde- oder Lenten-Aufsicher. Angebote unter O. A. 41 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

**Stüderin** wünscht Beschäftigung. Fischerstraße 17.

**Stellenangebote**  
Einen tüchtigen **Bureaugehilfen** sucht die Handelskammer zu Thorn.  
**Ein Verkäufer,** der schon in einer Kantine tätig war, wird von sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Bresse“.

**Lehrlinge**  
zur Tischlerei verlangt **O. Bartlowski, Seglerstr. 13.**  
Einen kräftigen **Aufseher,** der Landarbeit versteht, sucht auch durch Vermittlung **Frau E. Mann, Rodgors.**  
**2 verh. Bierkutscher** sucht von sofort **Paluchowski, Lindenstr. 58.**  
**1 ordentl. Laufburische,** Innenstadt oder Bromberger Vorstadt, kann sofort eintreten **Reimann, Coppersniftstr. 9.**

## Biehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die im Stadtkreise Thorn in Thorn bei dem Fleischer **Paluchowski** und dem Besitzer **Richard Albrecht** ausgebrochene Maul- und Klauenseuche wird unter **Abänderung** meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 16. April 1914 (Ergabblatt zum Amtsblatt 1914, Stück 16, Ziffer 515) aufgrund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519 fgd.) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für die nachfolgend näher bezeichneten Teile des Stadtkreises Thorn folgendes bestimmt:

§ 1.  
Es bilden je einen Sperbezirk  
1) die in Thorn, Treppischer Weg Nr. 5 und 7 sowie Nr. 6, 8, 10 und 12 befindlichen Grundstücke,  
2) die in Thorn, Waldauerstraße Nr. 7 und 9 befindlichen Grundstücke.  
Sämtliches in diesem Sperbezirk befindliche Klauenvieh (Rindvieh, Schafe, Ziegen, Schweine) unterliegt der Absonderung im Stalle (Stallperre). Die Besitzer des Klauenviehs sind verpflichtet, solche Einrichtungen zu treffen, daß die Tiere ihre Ställe nicht verlassen können und außer aller Berührung und Gemeinschaft mit anderem Klauenvieh bleiben. An den Haupteingängen des Sperbezirks sind Tafeln mit der deutlichen und haltbaren Aufschrift: „Maul- und Klauenseuche-Sperbezirk, Einfuhr und Durchtreiben von Klauenvieh sowie Durchfahren mit Wiederfängergeräthen verboten“ leicht sichtbar anzubringen. Die weiter erforderlichen örtlichen Anordnungen werden von der zuständigen Polizei-Verwaltung erlassen.

§ 2.  
Das Betreten der verseuchten Ställe ist nur den Besitzern der Tiere oder der Ställe, deren Betreibern, den mit der Beaufsichtigung, Wartung und Pflege der Tiere betrauten Personen und Tierärzten gestattet.

§ 3.  
In den verseuchten Gehöften des Sperbezirks ist das Geflügel so zu verwahren, daß es das Gehöft nicht verlassen kann. Für Tauben gilt dies insoweit, als die örtlichen Verhältnisse die Verwahrung ermöglichen.

§ 4.  
Die Abgabe von Milch aus den verseuchten Gehöften darf nur nach vorheriger ausreichender Erhitzung stattfinden. Die näheren Bestimmungen sind von der zuständigen Polizeibehörde zu treffen.

§ 5.  
Für den ganzen Bereich des Sperbezirks gelten folgende Beschränkungen:

- a) Sämtliche Hunde sind festzuliegen. Der Festlegung ist das Führen an der Leine und bei Ziehunden die feste Anschirrung gleich zu erachten.
- b) Schlächtern, Viehflastern sowie Händlern und anderen Personen, die gewerbsmäßig in Ställen verkehren, ferner Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, ist das Betreten aller Ställe und sonstiger Standorte von Klauenvieh im Sperbezirk, desgleichen der Eintritt in die Seuchengehöfte verboten.
- c) Dünger und Jauche von Klauenvieh, ferner Gerätschaften und Gegenstände aller Art, die mit solchem Vieh in Berührung gekommen sind, dürfen aus dem Sperbezirk nur mit Genehmigung der Polizei-Verwaltung in Thorn unter den polizeilich angeordneten Vorkehrungsmaßnahmen ausgeführt werden.
- d) Die Einfuhr von Klauenvieh in den Sperbezirk sowie das Durchtreiben von solchem Vieh durch den Bezirk ist verboten. Dem Durchtreiben von Klauenvieh ist das Durchfahren mit Wiederfängergeräthen gleichzustellen. Die Einfuhr von Klauenvieh zur sofortigen Schlachtung kann von der Polizei-Verwaltung unter der Bedingung gestattet werden, daß die Einfuhr zu Wagen erfolgt.

§ 6.  
Diesen Personen, welche in dem Sperbezirk mit der Wartung und Pflege von Klauentieren und mit dem Melken der Rinder beauftragt sind, insbesondere die Melker, Kuhfütterer, haben sich, wenn sie ihre Stellung wechseln, zu desinfizieren, bevor sie den Ort ihrer bisherigen Tätigkeit verlassen.

Die Desinfektion ist in der Art vorzunehmen, daß Hände und Füße mit warmem Seifenwasser zu reinigen sind. Das Schuhwerk ist nach gründlicher Reinigung mit einer desinfizierenden Flüssigkeit (3 prozentiger Lösung von Kreolin, Bazilol usw.) abzuwischen. Die bei den oben genannten Verrichtungen benutzten Kleidungsstücke sind in heißem Seifenwasser oder heißer Sodalösung auszuwaschen.

§ 7.  
Diese Anordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

§ 8.  
Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach den §§ 74 bis 76 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft.

Marienwerder den 1. Juni 1914.  
**Der Regierungs-Präsident.**  
Im Auftrage:  
gez. **Lorenz.**

Vorstehende Viehseuchenpolizeiliche Anordnung wird hiermit zu Kenntnis gebracht.  
Thorn den 2. Juni 1914.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

**Achtung! Räumungs-Ausverkauf. Achtung!**  
Wegen Umbaus verkaufe  
**sämtliche Schuhwaren**  
in  
**Herren-, Damen- und Kinderstiefeln**  
in guter, haltbarer, eleganter Bauform zu jedem annehmbaren Preise.  
Turnschuhe! Sandalen!  
**W. Olkiewicz, Gerechtestraße 27.**

**Drahtgeflechte**  
Staheldraht, Zanddraht  
offert billigst  
**Paul Tarrey, Thorn,**  
Telephon 138. Lieferung nach außerhalb franco. Altstadt, Markt 21

Gibt es ein prompt und unschädlich wirkendes Mittel gegen  
**Männerschwäche?**  
Hochinteressante Schrift über eine aufsehenerregende Entdeckung eines deutschen Afrikaforschers (welche auch von zahlreichen deutschen und ausländischen Professoren und Ärzten anerkannt) verendet gegen 20 Bg. für Porto im verschlossenen Doppelbrief ohne Aufdruck **Dr. med. S. Seemann, G. m. b. H., Sammerfeld, (Hjo.)**  
Herren jedes Alters, die bisher alles Mögliche (Apparate, Pillen, Methoden, Pulver, sogenannte Kräftigungsmittel usw.) erfolglos angewandt, werden nach Durchlesen meiner Schrift mir dankbar sein. Schreiben Sie sofort, da nur eine beschränkte Anzahl Exemplare zur Verfügung steht.

# Grosse Sonder-Tage

zum Einheitspreise von

Nur 7 Tage! **95** Pfg. Nur 7 Tage!

Beginn Donnerstag den 4. Juni — Donnerstag den 11. Juni.

- 1 Damen-Fantasiehemd oder 1 Nachtjacke . . . . . 95 Pf.
- 1 Herren-Makkohemd oder 1 Makkohose . . . . . 95 "
- 1 Hausschürze, schwarz oder bunt, oder 1 Blusenschürze 95 "
- 1 Kinder-Hangeschürze oder 2 Knabenschürzen . . . . . 95 "
- 6 prima Scheuertücher, 6 Netz- oder 10 Poliertücher . . . 95 "
- 2 Damast-, 3 gestreifte oder 4 Küchenhandtücher . . . . . 95 "
- 4,50 oder 2,25 Meter Madapolam-Stickerei . . . . . 95 "
- 1 Tigerdecke (Schlafdecke) . . . . . 95 "
- 1 Glanzdecke oder 1 Glanzläufer . . . . . 95 "
- 1 moderne Damen-Handtasche . . . . . 95 "

**Zum Aussuchen! Nur solange Vorrat!**

- 1 Posten Makko-Herrenhemden mit buntem Einsatz p. St. 1.25 M.
  - 1 Posten Alpaka- oder Leinenröcke, Wert bis 4.00 M., jetzt 1.95 M.
  - 1 Posten Knaben-Waschanzüge mit Krawatte, 1—4 . . . . . 95 Pf.
  - 1 Posten Marktaschen m. od. ohne Deckel, garant. bruchfrei, p. St. 95 Pf.
- Wegen Aufgabe des Artikels:  
1 Posten Kinder-Sonnenschirme, Wert bis 2.00 M., jetzt 58 Pf.

# Kaufhaus S. Baron

Schuhmacherstr. 20.

**Moderne Tapeten**  
Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.  
**J. Sellner, Inh.: Richard Sellner.**  
Fernsprecher 345. Gerechte u. Gerstenstraße-Ecke. Fernsprecher 345  
**Farben. Lincrusta. Linoleum. Stuck.**

**Wohnungsangebote**  
Grosses eleg. möbl. Zimmer mit freier Aussicht, mit oder ohne Schlafkabinett, b. kinderl. Beamtenhep. par. i. d. BOMB. Vorst. p. sof. od. sp. z. v. m. Z. erf. i. d. Geschäftsst. d. „Bresse“.

**Möbl. Vorderzimmer** mit sep. Eingang zu vermieten. Araberstraße 3, 2, r.  
**Möbl. Zimmer** mit u. ohne Pension zu haben. Brückenstr. 16, 1 Tr., r.

**Gut möbl. Zimmer** zu vermieten. Neustädt. Markt 11, 3. l. Eine freundliche  
**Hofwohnung** von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Bodenstube und Keller von sofort oder später zu vermieten.  
**S. Dombrowski'sche Buchdruckerei,** Katharinenstraße 4.

**Möbl. Vorderzimmer,** sep. Eingang, mit voller Pension zu vermieten. Rauerstraße 52.  
**Möbl. Zimmer** für 10 zu verm. Gerstenstr. 11, 1.  
**Gut möbl. Vorderzimmer** mit sep. Eingang zu vermieten. Coppersniftstraße 23, 3.

**Möbliertes Zimmer** an Herrn oder Dame von sofort oder später zu vermieten. Araberstraße 3, 3.  
**Gut möbl. Vorderzimmer** mit Büchergelass u. 2 ff. Zim. à 12 Mk. z. verm. Zu erfragen. Elisabethstr. 11, 1.

**2 gut möbl. Zimmer,** bis dahin stets von Offizieren bewohnt, mit sep. Eing. und Büchergelass für 30 Mark zu vermieten, auch an Privatperson. Wo, faot die Geschäftsst. der „Bresse“.

**Ein gut möbl. Zimmer** mit sep. Eingang für 20 Mark zu vermieten, auch passend für 2 Personen. Altstadt, Markt 27, 3.  
**Möbl. Vorderzimmer** zu vermieten. Altstadt, Markt 28, 2.  
**1—2 gut möbl. Zimmer,** evtl. Balkon, Bad, Burschengelass, Pferdestall, zu vermieten. Albrechtstrasse, Hauptportal 6, 2. r. Besichtigung von 1—3 Uhr mittags.  
**Gt. m. Vorderz.,** sep. Eing., zu verm. Preis 15 Mk. Gerechtestr. 33, pt.  
**Möbl. Zim.** mit guter Pension zu vermieten. Gerstenstr. 9a, 1.

*Lüpfen*  
*Rosfen*  
*Krosfen*  
*Loosfen*  
*Flösfen*  
*Wosfen*

*nur mit*  
*Gorb*  
*ist*

*Lord Lupa in Lilligfen*

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Hofmarschall v. Trotha über die Ereignisse in Albanien.

Zur Zeit weilt in Berlin der Hofmarschall des Fürsten Wilhelm von Albanien. Eine Mission seines Souveräns hat ihn nach der Reichshauptstadt geführt. Über die Natur seines Auftrags bewahrt er selbstverständlich Schweigen. Am so rühmlichsten Herr von Trotha sich über die jüngsten Ereignisse, in deren Mittelpunkt er mit gestanden hat, einem Mitarbeiter des „Berliner Lokalanzeiger“ gegenüber aus, der von seiner Unterredung folgende Schilderung gibt:

Es ist erklärlich, daß meine erste Frage Esad Pascha galt. „Dieser Mann“, erwiderte Herr von Trotha, „trägt vor allem die Schuld, daß der Fürst noch heute so machtlos ist, nachdem er schon mehrere Monate im Lande weilt. Und so ist er nach meiner Auffassung der eigentliche Schuldige an der Situation. Ist sie doch nur dadurch möglich geworden, daß der Fürst über keine militärischen Kräfte gebietet. Als Kriegsminister und Minister des Innern hätte der Pascha die Organisationen für Heer und Polizei schaffen oder wenigstens anbahnen müssen. Aber nicht das geringste geschah. Wenn ihn der Fürst fragte, so erklärte er, daß er dies und das schon getan und in die Wege geleitet habe. Aber all das war unwahr. Dieser Pascha stand eine mindestens recht verdächtige Aktivität gegenüber. So kamen eines Tages in Durazzo fünf Türken an und sie pflogen einigen Verkehrt mit Esad. Zur Rede gestellt, leugnete er diesen Verkehrt und jezt hören wir, daß bei den Aufständischen türkische Offiziere sich befinden. Das waren die aus Konstantinopel in Durazzo gelandeten Männer.“ Der Hofmarschall erzählte dann die bekannten Einzelheiten, die vor der Verbannung des Pascha sich abspielten. Die Entscheidung kam, als der albanische Flügeladjutant des Fürsten, Etrem Bei, am 18. Mai vor dem Fürsten trat und ihm sagte: „Hohheit, ich kann es mit meinem Gewissen nicht mehr vereinbaren, zu schwören, Sie müssen auf Esad Pascha ein wachsames Auge haben.“ Nun wurde der holländische Major Sluys zum Fürsten begeben, der ihn mit der Aufgabe betraute, für die Ordnung und Sicherheit in Durazzo Sorge zu tragen.“ Da inzwischen die ersten Nachrichten von einer Aufstandsbewegung zu uns gedrungen waren, so erschien es geboten, die Leibgarde des jedenfals verdächtigen Esad zu entwaffnen. In welcher Weise dies geschah, ist bekannt. Unbekannt dürfte vielleicht nur sein, daß auf die Aufforderung des Majors Sluys, der Pascha soll seine Gefolgschaft anweisen, die Waffen herauszugeben, aus Esads Haus zunächst nur fünf Leute traten und die Waffen niederlegten. Es trifft aber nicht zu, daß Esad Pascha nun gleich herausgeholt und abgeführt wurde. Während sein Haus umstellt blieb, gab es im Palais eine sehr lebhaft ablaufende Konferenz. Wie man sich denken kann, hatte der Räum ganz Durazzo auf die Beine gebracht und der österreichische Gesandte, der Vertreter Rumaniens und die beiden Sekretäre der italienischen Gesandtschaft — Miotti selbst befand sich an dem kritischen Tage nicht in Durazzo — waren in das Palais gekommen, wo in Gegenwart des Fürsten ein lebhafter Streit darüber entstand, was nun mit Esad geschehen solle. Die um 1/8 Uhr morgens begonnenen Erörterungen fanden erst nach drei Stunden ihren Abschluß mit der Entscheidung, daß Esad auf ein österreichisches Schiff transportiert und außer Landes geschickt werden solle. Der Fürst hatte gewollt, daß man den Pascha in Durazzo behalten, eine Untersuchung einleiten und ihm den Prozeß machen solle. Er war aber überstimmt worden. Nach der Rückkehr des italienischen Gesandten kam dann, so fuhr der Hofmarschall fort, „der bellagenswerte

Vorgang, daß der Fürst das Palais verließ und sich auf ein fremdes Kriegsschiff begab. Viele Kommentare und manche herbe und höchst ungerechte Kritik sind daran getrieben worden. Ich will Ihnen darüber die Dinge, wie sie sich zugezogen haben, genau schildern. Am Dienstag, den 19. Mai, war Esad, der mit dem italienischen Gesandten stets sehr gut gestanden hatte, fortgeschickt worden, und gewiß hat ihn die Nachricht davon peinlich berührt. Waren doch auch seine beiden Attaches am Hause des Pascha zur Stelle, als der holländische Major mit seiner Mannschaft dort eintraf. Am Sonnabend, den 23. Mai, kam nun Miotti in sichtlich Erregung zu mir und verlangte, dem Fürsten sofort gemeldet zu werden. Während ich ihm erklärte, daß der Fürst ausgeritten und gar nicht im Palais sei, betrat der Fürst das Zimmer, und in fliegender Hast berichtete ihm nun der Gesandte, er habe ganz sichere Nachrichten, daß 10 000 Albaner im Anmarsch auf Durazzo seien. Er könne die italienische Matrosen-Abteilung unter diesen Umständen nicht an Land lassen und müsse sie auf die Kriegsschiffe zurückziehen, und der Fürst müsse dorthin folgen. Der Fürst erklärte kategorisch, daß er dies unter keinen Umständen tun werde. Da erscheint auch der österreichische Gesandte, dem sein italienischer Kollege dasselbe erzählt, worauf auch dieser erklärt, daß unter diesen Umständen auch die österreichische Matrosen-Abteilung auf die Schiffe zurück müsse. So kam es, daß die beiden Diplomaten, die sonst kaum miteinander übereinkommen, sich jezt in ihren Vorstellungen und Bitten vereinten, der Fürst solle das Palais verlassen und mit seiner Familie Zuflucht auf den Schiffen suchen. Nun gab der Fürst, wenn auch mit größtem Widerstreben, nach. Es war aber kaum eine Stunde vergangen, da erschien Miotti auf dem Kriegsschiff mit der Botschaft, die Gefahr sei vorüber, der Fürst könne ruhig wieder an Land zurück. Es war nur eine Stunde, aber diese Zeit hatte genügt, daß der Telegraph es in alle Welt hinausgetragen. Fürst Wilhelm von Albanien sei mit seiner Familie aus dem Palais und auf die fremden Kriegsschiffe geflüchtet.“ — „Das alles“, sagte ich, „gehört ja nun der Vergangenheit an. Doch wie stellen Sie sich die Zukunft des Landes vor?“ „Die Vorbedingung“, entgegnete Herr von Trotha, „für eine Änderung oder Besser für eine Konsolidierung der Dinge ist, daß der Fürst eine militärische Macht in die Hand bekommt. Ohne eine solche ist nichts auszurichten. Heute verfügt der Herrscher Albaniens über 50 Gendarmen in Durazzo und 50 in Balona. Denn die 1200 Leute an der epirischen Grenze kommen nicht in Betracht, weil die Sachen dort noch keineswegs geregelt sind. Aus dem Land und Volk ist zweifellos etwas zu machen, aber beide befinden sich in Zuständen, die unserem finstersten Mittelalter entsprechen. Die Masse des Volkes ist gut und lehrbar wie die Kinder, aber diese Lehrsbarkeit birgt wieder die Gefahr in sich, daß sie sich von jedem führen lassen, wohn er sie haben will. Viel dürfen wir von den Nationalisten erhoffen. Das sind Albaner, die westliche Bildung in Berlin, Wien, Rom und Paris genossen haben und bereit sind, unter der Färbung eines europäischen Fürsten ihre Stammesgenossen einer besseren Zukunft entgegenzuführen.“

## Verein zur Förderung des Obst- und Gemüseverbrauchs in Deutschland.

Das Danziger 2. Juni. Heute Nachmittag tagte im Kolonialsaale des „Danziger Hofes“ die Hauptversammlung des Bundesverbandes Westpreußen des Vereins zur Förderung des Obst- und Gemüseverbrauchs in Deutschland unter Vorsitz des königlichen Garten-

Inspektors Grob ben-Berlin. Es waren Vertreter sämtlicher Bezirksverbände zugegen, ferner 1. Vizepräsident Köppen als Vertreter der westpr. Landwirtschaftskammer, Stadtrat Knochenhauer als Vertreter des Danziger Magistrats, Landesrat Claassen als Vertreter der Landesversicherungsanstalt Westpreußen. Der Landesverband Westpreußen hat 160 Mitglieder, davon 26 korporative. Es folgten die Berichte der Bezirksverbände Briesen, Thorn und Land, Dirschau und Danzig. In Thorn ist der älteste Bezirksverein, der besonders durch den am 19. Juni 1913 verstorbenen Pfarrer Stachowitz gefördert wurde. Den Bericht über diesen Bezirksverein erstattete Fr. Kühnast-Thorn. Mit 37 Mitgliedern wurde er gegründet, jezt hat er 49 Mitglieder. Der Bezirksverein Briesen ist von 9 auf 18 Mitglieder gestiegen. Ueberhaupt hat sich das Leben im Landesverbande erfreulich gehoben. Nach dem von Kaufmann Paul Meyer-Thorn erstatteten Kassenericht beträgt die Einnahme 1084 Mark, die Ausgabe 381 Mark. Zum Vorsitz wurde mit großer Mehrheit Gutsbesitzer Domnick-Kunzendorf gewählt, der seinerzeit den Verein in Westpreußen eingeführt hat und als Vorsitzender des westpreußischen Provinzial-Obstbauvereins sich bereits große Verdienste erworben hat. Als stellvert. Vorsitz wurde Frau Mathias-Elbing, als Geschäftsführer Garteninspektor Ewers-Zoppot, als Beisitzer Kaufmann Paul Meyer-Thorn und Mittelschuldirektor Bode-D. Krone gewählt. In längerem Vortrage verbreitete sich königl. Garteninspektor Grob ben-Berlin über Zweck und Ziele des Vereins. Er will einen vermehrten Verbrauch von Obst und Gemüse herbeiführen, weil der Genuß von Obst und Gemüse der Volksgeundheit und damit dem Staatswohl förderlich ist und weil er der obstkundigen und gemüsebauenden Bevölkerung neue Einnahmequellen schafft. Der Verein will die Bevölkerung über die Bedeutung des Obst- und Gemüseverbrauchs aufklären. Der Obstgenuß muß „Made“ werden. Wir müssen dahin streben, daß die Produkte sachgemäß verarbeitet werden, müssen auch dahin streben, daß der Überfluß, der leicht verdorrt, auf billige und sachgemäße Weise haltbar gemacht wird, damit die Ernährung der Familienmitglieder besser wird und wir vom Auslande unabhängiger werden. Dadurch, daß Arbeiter- und Schrebergärten gefördert werden, wird die Liebe zur Natur und zur heimatischen Scholle gefördert und damit in etwas auch der Abwanderung vom Lande entgegen gewirkt. Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Landes- und Bezirksverbände immer mehr erstarben, besonders auch Westpreußen als ältester und stärkster Landesverband. Die Aussprache über die Aussichten einer stärkeren Obst- und Gemüseverwertung gab manche wertvolle Anregungen. Es wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, für bestimmte Bezirke Entschloßungen zu errichten. Den Schluß der anregend verlaufenen Tagung bildete ein Vortrag von Dr. Krämer-Danzig über die Bedeutung des Obst- und Gemüsebaues für die Volksgeundheit.

## Pflugrode.

Ein bekannter Schriftsteller aus Majuren schildert einen deutschen Förster mit all seinen Mühen und Sorgen, aber auch mit seinen mannigfachen Vorzügen, und antwortet schließlich auf die Frage, wo das von ihm gezeichnete Forsthaus liege, mit der für den heimischen Försterstand ehrenvollen Bestimmung: Du findest es überall in deutschen Landen, von den Alpen bis zur Nordsee

und vom Rhein bis zur russischen Grenze. Ähnlich behauptet der neuerdings des öfteren genannte Rudolf von Koschützki, der die ersten Gedanken seiner „Quelle der Kraft“ unlängst in der reizenden Erzählung „Der Schatz im Ader“ auch der erwachsenen Jugend nahe zu bringen versucht hat, sein Pflugrode werde sicherlich allenthalben zu entdecken sein. Dieses Rittergut Pflugrode, der Schaulplatz der Erzählung, gehört dem unserm verstorbenen Vater Bodelschwing geistig verwandten „Freiherrn von Reke“, dessen größte Freude es ist, einem tüchtigen Burtschen aus der Stadt ohne viel Aufhebens auf dem Lande in den Sattel zu helfen; es zeigt das Wesen der modernen Landwirtschaft im Rahmen der allgemeinen Naturgesetze und unseres Volkslebens an einem konkreten Beispiel und stellt ein Sammelbecken für die in der Großstadt mutlos gewordenen und gemürbten Menschenkinder dar, die nur noch von der Rückwanderung aufs Land physische und psychische Wiedergesundung erhoffen können. Dort trifft man den jungen Arbeiter, der froh ist, dem städtischen Fabrikleben entronnen zu sein, und staunend erkennt, zu welcher vielverzweigten Wissenschaft die Tätigkeit des vom hochwürdigen Großvater gern verpötketen „dummen Bauern“ im Laufe der jüngsten Jahrzehnte geworden ist, trifft neben ihm den akademisch Gebildeten, der dem Ruße: Zurück aufs Land! gleichfalls gefolgt ist und nicht daran denkt, jemals wieder vom Schatz im Ader zu weichen. Und wie vor zwei Jahren bei der „Quelle der Kraft“, so geht es jezt auch bei Koschützki neuem Werk: der Dichter hat Saiten angeschlagen, die in manchem Herzen widerklingen, und ihm fliegen nun immer wieder Zuschriften zu, die letzten Endes alle auf die Frage und die Bitte zugespißt sind: Wo liegt Pflugrode? Zeige uns den Weg dorthin!

In der trüben Zeit der Landflucht kann es kaum ein erfreulicheres Bild geben als den Dichter, der mit dem eisernen Willen, dem Rückwanderer aus der Großstadt ein Pfadfinder zu sein, und im festen Vertrauen auf die soziale Einsicht hilfsbereiter Landwirte in die Öffentlichkeit flüchtet, um sein Pflugrode in möglichst große Zahl zu finden. Koschützki meint, in einigen Fällen habe er bereits raten und vermitteln können, aber wenn sich die Nachfrage nach dem geeigneten Ziel für „größtstädtische Rückwanderer“ weiter steigere, dürfte er bald in Berlegenheit kommen. Die hier sich türmenden Schwierigkeiten wird ja auch kaum jemand verkennen. Die des Großstadtlebens müden Rückwanderer rekrutieren sich eben aus allen Bezirken, und die grimmigste Feindin dieser gefunden und jeder Förderung würdigen Reaktion ist die Schablone. Wer solche Rückwanderer auf dem Ader hat arbeiten sehen, der weiß gewiß, daß sie so fleißig schaffen wie irgend ein auf dem Lande ausgewachsener Arbeiter und zu der Erwartung berechtigten, sie werden später auch an mehr leitender Stelle ihren Mann zu stehen wissen. Sezen hier so still und stumm sitze, als könnte ich nicht bis drei zählen.“

## Von fremden Ufern.

Roman von Anny Wothe. (Abdruck verboten.) Copyright 1911 by Anny Wothe, Leipzig. (10. Fortsetzung.)

Raham lächelte. „Das heiße, seltsame Land und die endlosen Wüstenweiten sind phantastischen Gedanken besonders günstig.“ Ein durchdringender Blick aus den braunen Augen des Mannes traf sie in heimlichen Furchen, doch Rahams Gesicht, von dem Lagerfeuer sanft umhüllt, zeigte einen ganz eigenen, weltfernen Ausdruck. Einer der schwarzen Neger näherte sich jezt in unterwürfiger Haltung, kreuzte die Arme über der Brust und meldete demütig vor Raham: „Galla sei gepriesen, das Mahl wartet.“ „Ich will Sie nicht weiter stören, meine Damen“, nahm Herrberg zögernd das Wort, „darf ich an Falkenstein und Hoffstedt etwas bestellen?“ „Unsere verbindlichsten Grüße und freundlichen Dank für die lebenswürdige und erwiesene Aufmerksamkeit.“ „Aber wollen Sie denn nicht mit uns speisen?“ rief Jte lebhaft dazwischen. „Sieh nur, Raham, wie Ma' mun“ — so hieß der Koch — „herrlich für uns gesorgt hat.“ Es sah allerdings sehr einladend vor dem Teller aus. Auf einem kleinen, schnell aufgestellten Tischchen aus Bambusstäben lockte ein dampfendes Mahl. Mitgebrachte Konserven hatten die Herstellung erleichtert, und auch die beliebte süße Speise „Mohaktabijak“, eine Art Milchreis, und Früchte fehlten nicht. „Ich danke, gnädiges Fräulein, für Ihre Freundlichkeit, ich habe schon gespeist, aber wenn Sie einen Trunk für mich haben?“

Er sah fragend zu Raham hinüber, die mit einer einladenden Handbewegung auf einen der Liegestühle wies, die, durch Deden und Riffen behaglich hergerichtet, sich einladend um das Tischchen reichten. „Wenn Sie erlauben“, sagte Herrberg von Herrberg und nahm mit raschem Griff Deden und Riffen aus dem Zelt, die er auf die Erde breitete, und ließ sich ungeniert darauf nieder. „Es ist bequemer so.“ Setzte er hinzu, zu Raham aufsehend, die inzwischen auch Platz genommen hatte, und der er nun fast zu Füßen lag. „Wünschen Sie Bit' (Met) oder Nabyd (Dattelwein)“, neckte Jte. Sie sehen, wir sind in der Lage, grandiose Gastfreundschaft zu üben.“ „Ja, solange es dauert“, warf Raham ein. „Heute ist unser erster Reisetag.“ „Wenn ich bitten darf, gnädiges Fräulein, etwas Samyl (Gerstenwasser), das, wie ich sehe, Ihr Koch dort bereithält. Wenn Sie erst länger in Marokko reisen, werden Sie gewiß noch erfahren, wie sehr es dem schweren Dattelwein vorzuziehen ist.“ Jte schüttelte sich. „Gott bewahre mich vor einem solchen SUFF.“ Herrberg aber nahm dankend das Gefäß mit dem Gerstenwasser und die feinen Schilfrohre, die der Koch ihm reichte, und schlürfte mit Behagen durch die Röhrchen das kühle Getränk. Die beiden Schwestern aßen nur wenig. Das Fremdartige der Umgebung hielt sie ganz im Bann. Vom Lager der Karawane klang noch immer Lärm und lautes Sprechen herüber. Das Brüllen der Kamele klang hier und da unheimlich durch die Nacht, und der laute, beruhigende Ruf der Treiber laute den beiden

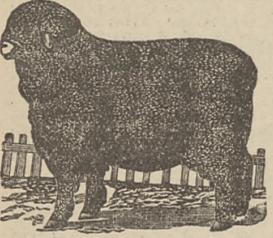
Frauen jedesmal einen Schrecken durch die Glieder. Noch flackerten die Lagerfeuer hier und da in roter Glut, noch klang hier und da ein Rufen, ein Lachen. Und sie hier, beide etwas abseits von den anderen, umgeben von fremdem, schwarzen und braunem Volk, dessen Sprache sie nicht einmal verstanden, ganz allein, ganz in deren Hand gegeben. Doch mein, ihnen fast zu Füßen, phantastisch beleuchtet von der züngelnden Glut des Lagerfeuers, rastete ein Mann, ihnen zwar ganz fremd, aber doch einer aus dem Heimatlande, der sie vielleicht schützen würde, schützen konnte. Und plötzlich, als Raham so sann und mit leisem Widerstreben die überquadrten Nistazien nahm, die ihr Jte reichte, schauerte sie fröstelnd zusammen, und etwas wie Furcht quoll in ihrem Herzen empor, als sie den dunklen Blick des Mannes auffing, der sie unausgeseht verfolgte. Der Mond stand jezt gerade fast über ihnen. In weißem Silberglanz fielen seine blendenden Strahlen auf das materische Lagerbild, und groß und flammend zogen am blauen Nachthimmel die Sterne auf. „Das ist die nämliche Stunde, wo leise vom Himmel steigt Der Mond und mit kühlendem Munde Zur blühenden Erde sich neigt.“ zitierte Herrberg spöttisch. „Daß man doch die Sentimentalität nicht lassen kann bei so einem bishen Mondenlicht. Verzeihen Sie, meine Damen, daß ich in Erinnerung versank, die besser geschlafen hätten. Man verliert bei unserem Nomadenleben alle gesellschaftlichen Formen. Ich bitte tausendmal um Verzeihung, daß ich Ihre so lebenswürdig achotene Gastfreundschaft so schlecht lohne und

„Schweigen Sie sich man ordentlich aus, Herr von Herrberg“, warf Jte gutmütig ein. „Sie sind gewiß müde?“ „Müde? Nein, mein kleines Fräulein. In einer Stunde will ich weiter.“ „Ah, Sie bleiben nicht bis morraen?“ rief Jte enttäuscht. „Nein, ich pflege, wenn es irrend angeht, die Nacht weiterzureisen, das sollten Sie auch versuchen, meine Damen, anstatt bei glühendem Sonnenbrand am Tage dahinzuziehen. Sie glauben nicht, wie wunderbar die Nacht ist mit ihrem Sternenschein und wie erquickend, wenn man so still dahinjreitet in der lauen Luft und auf das unbestimmte und doch deutliche Geräusch lauscht, das die ineinanderfließenden Laute, die tausende von Insekten und anderes Getier in der Wüste hervorbringen. Wie Geisterhallt es durch die Nacht. Es ist unbeschreiblich schön!“ „Huh“, rief Jte entsetzt und hielt sich die kleinen Ohren zu. „Ich graule mich!“ Herrberg lächelte und forschte in Rahams Gesicht, das, vom Mondenglanz verklärt, ausah, als horche sie auf einen fremden, längst verhallten Ton. Weshalb fesselte ihn nur dieses feine, zarte Weiber Gesicht, mit dem vollen, roten, so herb geschürzten Mund, daß er hier so stumm und feif zu ihren Füßen verharrte und ihr immer wieder ins Gesicht starrte? Was wollte er eigentlich hier? Er bejaunt sich vergeblich. Ihr ein Leid antun? Ja, das wollte er. Mit einer dumpfen Schwere in den Gliedern erhob er sich rasch. Welcher Dämon schoß wieder in ihm empor? Was drängte, was quälte ihn? Was raunte ihm zu: „Dieser Mund





**Bekanntmachung.**  
Das Schulgeld für die die hiesigen städtischen Schulen besuchenden Kinder wird fortan nicht mehr in diefen, sondern, zunächst verfuhrsweise, in unserer Steuerklasse - Rathaus, Zimmer Nr. 34 - erhoben werden.  
Der Zeitpunkt der einzelnen Zahlungen ist, wie folgt, festgesetzt:  
1. Für die Monate April, Mai und Juni 1914 binnen 14 Tagen nach Zustellung der Mitteilung.  
2. für die Monate Juli, August und September 1914 bis spätestens 16. August 1914.  
3. für die Monate Oktober, November und Dezember 1914 bis spätestens 15. November 1914.  
4. für die Monate Januar, Februar und März 1915 bis spätestens 15. Februar 1915.  
Nach Ablauf dieser Fristen werden die rückständigen Beträge kostenpflichtig zwangsweise beigetrieben werden.  
Wir weisen auch an dieser Stelle noch besonders darauf hin, daß bei der jedesmaligen Zahlung die überfällige Mitteilung vorgelegt werden muß.  
Thorn den 27. Mai 1914.  
Der Magistrat.



**Merinofleischschaf-Stammherde Bankau**  
bei Post und Bahnh. Warlubien Westpr. Telefon 4.  
Sonntag den 4. Juli 1914, nachmittags 3 Uhr:

**Auktion**  
über ca. 50 sprungfähige, meistens ungehörnte, sehr frühere und fleischwüchsigere Böcke in eingeschätzten Preisen.  
Zuchtrichtung: Großer, tiefer, schwerer Körper mit langer, edler Wolle. Die vielfach prämierte Herde kann jederzeit besichtigt werden.  
Büchler der Herde: Herr Schäferdirektor Neumann in Freiwald a. d. Oder.  
Bei Anmelsung Führer bereit Bahnhof Warlubien.  
Abnahme der Böcke und Ausgleich des Betrages nach Ueberlieferung.

**C. E. Gerlich.**

**Spiritusplatten**  
tadellos brennend mit Regulierung  
M. 7,00 u. M. 7,50 empfiehlt  
**Paul Tarrey,**  
Tel. 138. Altst. Markt 21.

**Titl. Generalagentur mit Inkasso eventl. mit Zuschuß**  
von erster Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft mit vorzüglichsten Einrichtungen sofort zu vergeben.  
Gefl. Angebote unter T. H. an die Geschäftsstelle der „Brestle“.

**Pumpen**  
in allen Größen liefert billigst  
**Cechmisches Bureau,**  
Kulmerstrasse 12.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Nachstehende Polizei-Berordnung, betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Bierdruckvorrichtungen, wird hierdurch auszugswise zur Kenntnis der beteiligten Gewerbetreibenden gebracht.  
§ 1.  
Geltungsbereich der Verordnung.  
Den Bestimmungen dieser Polizeiverordnung unterliegen alle zum Ausschank von Bier aus Fässern gegen Entgelt benutzten Vorrichtungen, sofern dabei Rohrleitungen und eine höhere Pressung als der natürliche Luftdruck zur Verwendung gelangen. Daneben finden, wenn als Druckmittel Kohlendioxid verwendet wird, auf die Behälter für die flüssige oder gasförmige Kohlendioxid die Bestimmungen der Polizeiverordnung, betreffend den Verkehr mit verflüssigten und verdichteten Gasen, vom 17. Oktober 1905 (Amtsblatt pro 1905, S. 356 ff.) bezw. vom 22. März 1909 (Amtsblatt pro 1909, S. 92) Anwendung, soweit nicht in folgendem etwas anderes bestimmt ist.  
§ 2.  
Anzeige- und Betriebslaubnis.  
(1.) Die Unternehmer der Bierdruckvorrichtungen haben vor deren Ingebrauchnahme oder vor wesentlichen, d. h. das verwendete Druckmittel, die Art der Druckregelung oder die Kontrollvorrichtungen betreffenden Veränderungen der zuständigen Ortspolizeibehörde unter Befügung einer von dem Unternehmer und dem Lieferanten der Vorrichtung zu unterzeichnenden Beschreibung der Anlage schriftliche Anzeige zu erstatten. Ein Muster dieser Beschreibung ist beigelegt. (Anlage 1.)  
(2.) Die Erlaubnis zur Benutzung wird von der Ortspolizeibehörde schriftlich erteilt, wenn die vorschriftsmäßige Beschaffenheit der ganzen Anlage nach Maßgabe der Bestimmungen in den folgenden §§ 3 bis 7 festgestellt ist.  
§ 3.  
Kontrollvorrichtungen.  
(1.) In den Bierleitungen und zwar möglichst in der Mitte zwischen Bierfaß und Zapfhahn muß eine geeignete zugängliche und leicht anzuwendende Kontrollvorrichtung vorhanden sein, welche von der Landespolizeibehörde als geeignet anerkannt ist, um jederzeit den Zustand im Innern der Bierleitungsrohre zuverlässig festzustellen. Von der Anordnung einer besonderen Kontrollvorrichtung kann Abstand genommen werden, wenn die Bierleitung in einzelne Stücke zerlegt werden kann, die durch Hindurchsehen gegen das Licht oder, falls dies infolge Krümmung eines Rohreits nicht möglich ist, durch Hindurchführen einer sauberen Rohrbürste mit biegsamem Stiel und durch Auspülen dieser Bürsten in klarem Wasser auf ihre Sauberkeit geprüft werden können.  
(2.) Werden zu diesem Zwecke Kontrollhähne benutzt, so müssen sie so beschaffen sein, daß das Bierleitungsrohr ohne eine Querschnittsänderung geradlinig durch sie hindurchgeht, und daß weiter eine Abstellung des Zulaufs des Bieres vom Faße aus während der Vornahme der polizeilichen Revision nicht erforderlich ist. Die Kontrollfläche muß genau in den Querschnitt des Leitungsrohrs hineinpassen, eine genügende Länge haben und durchweg gleichmäßig mit einem starken Leberzuge von reinem, in 100 Gewichtsteilen nicht mehr als einen Gewichtsteil Blei enthaltenden Zinn versehen sein.  
(3.) Kontrollhähne müssen in leicht leserlicher Schrift die Bezeichnung der Firma des Lieferanten und die laufende Fabriknummer tragen. Alle Kontrollvorrichtungen müssen mit einer Vorrichtung zur Anlegung einer polizeilichen Verschlussplombe versehen sein, die nur vom kontrollierenden Polizeibeamten entfernt und auch nicht beschädigt werden darf. Bei Kontrollhähnen muß die Plombierung die Feststellung des Hahnens in der vom kontrollierenden Beamten beabsichtigten Lage und außerdem die Unzugänglichkeit des Hahnkufens sichern.  
§ 4.  
Besondere Vorschriften.  
Für die Benutzung von Druckvorrichtungen zum Ausschank obergäriger Biere sind die etwa erlassenen besonderen Vorschriften betrefis der zur Vermeidung des Schäumens zu treffenden Vorrichtungen zu beachten.  
§ 5.  
Aufstellung, Betrieb und Reinigung.  
(1.) Die Bierausgankstelle muß derart angeordnet sein, daß es den Gästen möglich ist, das Einschänken zu beobachten.  
(2.) Alle beim Ausschank von Bier unter Druck zur Verwendung kommenden Vorrichtungen (§§ 4 bis 7) sind dauernd in sauberem und ordnungsmäßigem Zustande zu erhalten. Die Aufstellung muß so erfolgen, daß dieser Zustand leicht kontrolliert werden kann. Die Bierleitungen sind nach Bedarf, mindestens jedoch alle 14 Tage, innen gründlich zu reinigen.  
(3.) Die Art der Reinigung bleibt dem Betriebsunternehmer überlassen.  
(4.) Zum Nachspülen nach der Reinigung muß einwandfreies Wasser verwendet werden.  
§ 6.  
Beaufichtigung und Prüfungen.  
(1.) Die Unternehmer der Bierdruckvorrichtungen haben die polizeiliche Beaufichtigung ihrer Bierdruckvorrichtungen während des Betriebes jederzeit zu gestatten.  
(2.) Für die Kohlendioxidzwischenbehälter wird nur eine erstmalige Prüfung vorgeschrieben. Dabei ist das Fabrikmodell, das die Firma oder den Namen und den Wohnort des Herstellers, das Jahr der Herstellung und den höchsten Betriebsdruck (nicht mehr als 1 1/2 Atmosphären) enthält, so zu stempeln, daß es ohne Verletzung des Stempels nicht entfernt werden kann.  
§ 7.  
Bescheinigungen.  
Die Bescheinigungen der Ortspolizeibehörden, durch welche die Erlaubnis zur Ingebrauchnahme neuer Bierdruckvorrichtungen oder zu wesentlichen Veränderungen an vorhandenen Vorrichtungen erteilt ist (§ 2, Absatz 2), sind mit den im § 7 der Polizeiverordnung vom 7. Oktober 1905, betreffend den Verkehr mit verflüssigten und verdichteten Gasen, genannten Bescheinigungen über die erstmaligen Prüfungen der Kohlendioxidzwischenbehälter zusammen in Revisionsbüchern nach dem anliegenden Muster (Anlage 2) einzuhäften, in welche die mit der Ueberwachung der Bierdruckvorrichtung beauftragten polizeilichen Beamten oder die dafür bestellten Sachverständigen das Prüfungsergebnis jedesmal nach der Prüfung sogleich einzutragen haben unter Angabe einer Frist, innerhalb welcher etwaige Mängel zu beseitigen sind. Die Revisionsbücher sind aufzubewahren und jederzeit dem kontrollierenden Polizeibeamten auf Erfordern vorzulegen.  
§ 8.  
Sachverständige.  
(1.) Die zur Vornahme der erstmaligen Prüfungen von Kohlendioxidzwischenbehältern (§ 9) und zur Ausstellung von Bescheinigungen (§ 10) zuständigen Sachverständigen ernannt die Landespolizeibehörde. Diese bestimmen auch die Stempel, deren sich die Sachverständigen zu bedienen haben.  
(2.) Die Bescheinigungen der in einem Regierungsbezirke Preußens ernannten Sachverständigen gelten für den ganzen Umfang der Monarchie.  
§ 9.  
Strafbestimmungen.  
Uebertretungen dieser Polizeiverordnung werden, sofern nicht andere Strafgesehe eine höhere Bestrafung verlangen, mit Geldbuße bis zum Betrage von 30 Mt. oder im Ueberschusse mit entsprechender Haft bestraft.  
Thorn den 16. Mai 1914.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Familien- u. Fremdenpension**  
Inh.: Frau Hauptmann Schultz, geb. Dietrich,  
Berlin W. 30, Habsburgerstr. 10, 1.  
:: :: Telefon Rollendorf 8197. :: ::  
5 Minuten vom Untergrundbahnhof Rollendorferplatz, 2 Minuten von der elektrischen Bahn. Zimmer mit u. ohne Pension, auch tage- u. wochenweise. Elektrisch Licht und Bad. Mäßige Preise.

**E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn,**  
**Maschinenfabrik,**  
empfiehlt sich zur Ausführung von  
**Reparaturen**  
an allen gewerblichen und landwirtschaftlichen Maschinen.  
Sorgfältige, sachgemässe Ausführung.  
Mässige Preise.

**36. Marienburger Pferde-Lotterie**  
Lose à 1 M., 11 St. 10 M. Ziehung am 20. Juni  
(Porto und Liste 25 Pfg. extra.) 160000 Lose, 2653 Gew., Gesamtw.  
**69000**  
Hauptgewinne M. 10000, 4500, 3500  
im Werte von **2500, 2000, 1500** usw.  
in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.  
A. Mölling, Hannover und Berlin, Lennéstraße 4.

**„O, meine Beine!“**  
So hört man oft klagen. Aber warum ermüden Sie so schnell? Weil Sie keine Absätze Continental tragen! — Lassen Sie sich raten und verlangen Sie vom Schuhmacher ausdrücklich die enorm haltbaren **Absätze Continental**

**Zentral-Möbelhaus S. Wachowiak**  
Gerechestr. 19/21, Thorn, Gerechestr. 19/21.  
Möbelfabrik mit elektrischem Betrieb. Ausstattung und Ausbau vornehmer Wohnräume. Ausgedehnte Ausstellungsräume. Sämtliche Möbel sind aus abgesperrtem Holz und kreuzverleimten Platten gearbeitet.  
Telephon 861.

**Kalksandsteine**  
ab Fabrik, frei Waggon Bahnhof Thorn-Moder u. frei Ban offeriert billigst  
**Kalksandsteinfabrik**  
**A. Kessel, Thorn - Mocker.**

**Norddeutsche Creditanstalt**  
Filiale Thorn.  
Breitestraße 14. Telefon Nr. 174, 181.  
Günstige Erledigung von Bankgeschäften jeder Art.  
Kostenlose Auskunftserteilung in Angelegenheiten der Vermögensverwaltung.  
Stahlkammer.

**E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn,**  
**Maschinenfabrik,**  
empfiehlt sich zur Ausführung von  
**Reparaturen**  
an allen gewerblichen und landwirtschaftlichen Maschinen.  
Sorgfältige, sachgemässe Ausführung.  
Mässige Preise.

**36. Marienburger Pferde-Lotterie**  
Lose à 1 M., 11 St. 10 M. Ziehung am 20. Juni  
(Porto und Liste 25 Pfg. extra.) 160000 Lose, 2653 Gew., Gesamtw.  
**69000**  
Hauptgewinne M. 10000, 4500, 3500  
im Werte von **2500, 2000, 1500** usw.  
in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.  
A. Mölling, Hannover und Berlin, Lennéstraße 4.

**„O, meine Beine!“**  
So hört man oft klagen. Aber warum ermüden Sie so schnell? Weil Sie keine Absätze Continental tragen! — Lassen Sie sich raten und verlangen Sie vom Schuhmacher ausdrücklich die enorm haltbaren **Absätze Continental**

**Zu 8 Stunden fertig**  
Wash-Blusen, Kostüme, Anzüge, weiße Hosen, Westen u. s. w.  
tadellos gewaschen und gebügelt.  
**Wäscherei Frauenlob,**  
Friedrichstraße 7 und Altstädter Markt 12.

**Regenschirme**  
und  
**Spazierstöcke**  
große Auswahl.  
Reparaturen an Schirmen und Stöcken sowie Neubeziehen der Schirme werden in eigener Werkstatt schnellstens ausgeführt.  
H. Fechner, Drechlerer, Stöck- und Schirmfabrik, Katharinenstr. 4.

**Louis Grunwald,**  
Uhrmachermeister,  
Neustädter Markt 12,  
Uhren, Gold- und Silberwaren,  
Schief- u. Sportpreise,  
Fahnenmügel,  
Hochzeit- und Pathen-Geschenke,  
**Gravirung**  
in allen Preislagen.  
Zeitzahlung gestattet.

**Grabgitter** verschiedene Art  
Vorgartengitter, Tore, Balkons u. Treppengeländer,  
**BAUBESCHLÄGE.**  
Schaufensteranlagen.  
Rudolf Redmann, THORN, Ulanenstr. 2

**GRAU HAAR-BART**  
Wer grau ist, sieht alt aus!  
Bestes Haar- und Bartfärbemittel ist  
**Vitek's**  
**Panax - Haarfarbe**  
1 Flasche à 1 Mk. Allein echt von:  
**Fr. Vitek & Co., Prag.**  
Überall zu haben. Versand für Deutschland: Lindenapothek Leipzig

Zur Bekämpfung von Haarausfall, Schuppen, Jucken der Kopfhaut verwenden Sie nur  
**Dehawa**  
Die Kopfnerven werden nicht gereizt, sondern nur die Haarpapillen mild zu neuer Tätigkeit angeregt. Wöchentlich 2-3 mal sanft in die Kopfhaut einreiben, daher sehr sparsam im Verbrauch.  
**Haarnährstoff**  
bildet ein Schutzmittel gegen Haarkrankheiten, die sich durch vernachlässigten Haarausfall einstellen können und glänzend.  
Jede Flasche enthält neuesten Spritzverschluss.  
Dehawa ist ärztlich ausprobiert und empfohlen.  
Preis p. Fl. M. 2.- u. 4.-  
Depots:  
Drogerie Claass, Seylerstr. 22.

**Herren- u. Damen-Fahrräder**  
die am Lager an Frische verloren, verkaufe weit unterm Preis.  
**Ewald Peting,**  
Thorn, Schillerstraße 30.  
Unsern Abnehmern zur Nachricht, daß  
**Bülpe**  
ausverkauft ist.  
Stärkefabrik Thorn.